

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,50 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse für 1897 unter Nr. 7497.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgespaltene Kolonelle
 zelle oder deren Raum 40 Pf., für
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr
 vormittags geöffnet.
 Korrespondenz: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 14. November 1897.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Die „produktiven Stände“.

Verwirrung sonder gleichen hat sich verbreitet bei den Herrschenden, bei denen, die das Regieren betreiben, und bei den Parteien, welche die Regierer stützen, um von ihnen gestützt zu werden.

Die Wirtschaftsentwicklung hat ehemals feste Gebilde zerbrochen und zwischen den verschiedenen Interessengruppen sind scharfe Gegensätze entstanden. Die Kunst der Staatsleitung wird schwieriger mit jedem Tag. Und dazu das Unglück, daß die immer schwieriger werdenden Verhältnisse immer weniger fähigen Menschen, die sie meistern und führen wollen, begegnen; eine Regierung der Laune, des Sprunghaftigen Her und Hin, des blitzschnellen Fickack; ein Steuermann, für dessen schwächliche Hand das Steueruder viel zu schwer, so daß es eine Beute wird des Windes und des Wetters.

Darum herrscht Mißbehagen und Verdrossenheit allüberall, am meisten in den „patriotischsten“ und „loyalsten“ Kreisen Deutschlands. Die „Vor der Fluth“-Stimmung, der Otto Mittelstadt jüngst Ausdruck gab, greift tief in die Schichten der „Gutgesinnten“ und „Wohlmeinenden“ und die Verweisung über das Morgen, über die Zukunft wächst und wächst.

Was soll werden? — fragen die „Staatsverhalter“. Die Demokratie schreitet von Sieg zu Sieg. Wahlkreis um Wahlkreis wird den Konservativen entzogen und die Herrschaft der Nationalliberalen bricht zusammen.

Das sind schlimme Aussichten. Welches Geschick wird die nächste Reichstagswahl ihnen bereiten, die sich zu ewiger Herrschaft berufen glaubten? Schon der jetzige Reichstag ist ihnen höchst unbehagen. Schon ihm galten die häßlichsten, giftigsten Schmähreden der konservativen Presse. Gestern jammerte die „Konf. Korresp.“ über den „niedergehenden Parlamentarismus“. Heute bläst die „Deutsche Volksw. Korresp.“, eines der eifrigsten Stamm-Organen, eine ähnliche Melodie. Und nur einen Blickblick vermerken sie noch in dem trüben Grau ihrer niedergehenden Herrlichkeit zu erspähen, nur ein Stern winkt ihnen noch mit milden, hoffnungsfreudigen Schimmer. Der Name Miquel allein noch kann ein Lächeln auf ihr betäubtes Antlitz rufen. Darum handelt es sich, so kündigt die letztgenannte Korrespondenz an, wie die von Herrn Miquel im preussischen Landtage angekündigte Politik der Sammlung zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Nation in Fleisch und Blut umgesetzt werden sollte. Und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das Organ des Reichskanzlers, schließt sich in ihrem heutigen Leitartikel derselben Auffassung an und giebt die Lösung an: „Zusammenschluß aller produktiven Kräfte in der Form eines wirtschaftlichen Kartells.“

Unter welchem Zeichen aber erwacht zuerst die Miquel'sche Sammelpolitik? Sie trat auf im Kampf um das preussische Knebelgesetz des Herrn von der Necke. Diefem Ursprung soll sie getreu bleiben, die „Nordd. Allgem.“ sagt: „Nur von den geübten produktiven Ständen steht eine wirksame Bekämpfung der Sozialdemokratie und damit eine der Hauptaufgaben, die dem heutigen Staat gestellt sind, zu erwarten.“

So stehen die Heerlager gegen einander. Dort „die produktiven Stände“, und hier die Sozialdemokratie. Eine Politik, die von diesem Gegensatz ausgeht und nach dieser Formel arbeitet, sie soll das Staatsschiff aus allen Wirrnissen und Klippen heil herausführen und es wird wieder eine Zeit werden, wo die Junker und Kapitalisten aller Art in Frieden ihr mühselig erworbenes, schmales Brot essen dürfen.

Also das Kartell in neuer Auflage, nicht ein „förmliches Wahlbündnis“, nur ein „wirtschaftliches Kartell.“ Wenn durch ein solches Kartell eine „feste parlamentarische Majorität“ geschaffen ist, dann ist der Staat gerettet.

Schon hat diese „Sammelpolitik“ Erfolge gezeigt und ihren Werth bewiesen. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ weist auf Sachsen: „Auch ihre praktische Feuerprobe hat die Einmüthigkeit des erwerbsthätigen Theils der Bevölkerung bei der letzten sächsischen Landtagswahl bereits aufs glänzendste bestanden.“

Da sieht man also schon etwas klarer, was hinter den „produktiven Ständen“ steckt. Das sächsische Kartell, die Parteien des Wahlrechtsraubs und der schamlosesten Volksgewaltthätigkeit und Volksausplünderung — das ist der „erwerbsthätige Theil der Bevölkerung“, das sind die „produktiven Stände“!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verräth uns noch etwas mehr von dieser lieblichen Gesellschaft und ihren Plänen. Schutz der heimischen Produktion, Schutz der überfremden Interessen, kurz die Fragen einer nationalen Wirtschaftspolitik sind zur Zeit die wichtigsten Probleme. Weinache jedes Kind weiß nun, was diese schönen Worte in gemeinverständliches Deutsch übertragen bedeuten: „Schutz der heimischen Produktion“ d. i. Fortführung und Steigerung der Zollpolitik, „Schutz der überfremden Interessen“ d. i. neue Militärforderungen, neue Panzerschiffe, neue Kreuzer und Torpedos für mindestens eine halbe Milliarde Reichsmark; „nationale Wirtschaftspolitik“, d. i. Niederhaltung der Arbeiterschaft durch Erschwerung des Koalitionsrechts und Abkehr von jeder Sozialreform!

Die Brotwucherer und Münzverfälscher, die Zuckergrafen und Schlotbarone — das sind die „produktiven Stände“, die fleißigen Bienen nach Bismarck's Wort, des Vaters aller Kartell-, Sammel-, Ausbeutungs- und Bedrückungspolitik.

Und noch ein „Stand“ wird von den Offiziösen der „Nordd. Allg. Ztg.“ gnädiglich in den sauberen Bund eingeschlossen: der „Mittelstand“. Der Gegensatz zwischen Groß und Klein, sagt die sozialpolitische Erleuchtung des Blattes, sei „künstlich aufgebauscht“ und bedeutungslos. Gemeinsame Interessen verbieten beide, nämlich „die Abwehr des sozialrevolutionären Ansturms“.

Die Sozialdemokratie ist der Feind. Die Arbeiter, welche mühselig ihr Leben fristen und ausgeschlossen sind von Licht und Lebensfreude, sie allein gehören nicht zur erwerbsthätigen Bevölkerung, zum Bund der „produktiven Stände“, zu den „Bienen“. Sie niederzuwerfen, ist der „Sammelpolitik“ höchstes Ziel!

Das also sind die Trostgründe der Offiziösen. Das ihre Hoffnungen.

Daß sie aber nur solche Trostgründe, nur solche Hoffnungen haben, daß sie diese ältesten Tiraden in neuem Anzug und mit neuen Wortfälschungen wieder und wieder herunterzuliefern genöthigt sind, das gerade offenbart die ganze Trostlosigkeit und Hoffnungslosigkeit in jenen Reihen!

Dem leider sind es nur schöne Illusionen und phantastische Luftbilder, die da vor den Augen unserer geängstigten Gegner auf und nieder schwanzen.

Leider einigen sich die „produktiven Stände“ nicht und können sich nicht einigen. Zu groß sind die Gegensätze zwischen den Kanthängern und den Herren von Industrie und Handel, zwischen Agrariern und Börsenjobbern, zwischen Großkapitalisten und Kleinbürgern.

Leider glaubt kein Mensch mehr in den weiten deutschen Landen an die Produktivität dieser „produktiven Stände“ — und die Thörichtesten werden immer seltener, welche Drohnen und Bienen nicht von einander zu unterscheiden wissen.

Leider haben auch in Sachsen nicht die „erwerbsthätigen“ Konservativen und Nationalliberalen gesagt, sondern sie haben durch brutale Ferkörung des gleichen Wahlrechts und Einführung eines Wahlrechts, welches den Reichen ein vielfaches Recht gegenüber den Unbemittelten giebt, einen Scherzstreich erforschten, dem bei der nächsten Reichstagswahl die Wahrheit zerschmetternder Niederlagen folgen dürfte.

Ja, der Ausblick auf die nächsten Wahlen, die neuen „Produktiven“ der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ so arge Kopfschmerzen bereiten, erfüllen uns mit ebenso großer Zuversicht. Denn wie bei den Herrschenden, bei den Klippen der Ausbeutung und Volksbevormundung Verwirrung und Jaghaftigkeit herrscht, so herrscht auf Seiten des Sozialismus und der Demokratie Ordnung, Einheitlichkeit und Kampfsfreudigkeit.

Gezogen von der wirtschaftlichen Entwicklung, wächst die Arbeiterklasse immer stärker empor an Zahl und innerer Kraft. Und diese Arbeiterklasse, der wahrhaft „produktive Stand“, macht ihren Marsch hellen Auges und ausgerüstet mit Klarem, aus den wirklichen Lebensverhältnissen geschöpften Programm, mit dem Programm der sozialen Reform und der politischen Emanzipation!

Und um dieses Programm sammelt sich alles, was bedrückt und ausgebeutet ist, was Verständnis hat für eine freibethliche Entwicklung und wirtschaftliche Hebung unseres Volkes. Das ist auch eine „Politik der Sammlung“. Keine künstliche Sammlung, wie sie Miquel und die Miquelgläubigen wünschen. Sondern ein Zusammenströmen aller guten und edlen Volkskräfte im natürlichen Widerstand gegen jene Parteien, die nur auf Förderung der Sonderinteressen winziger Gruppen bedacht sind und jede gedehliche Entwicklung unseres Volkes zu hindern versuchen! —

Politische Uebersicht.

Berlin, 13. November.

— **Zusammensetzung des Reichstags.** Seit Schluß der vierten Session sind fünf Abgeordnete ausgeschieden und zwar (insolge Ablebens) Köpp (2. Wiesbaden, Freisinnige Vereinigung), Lehner (Zentrum), Graf Holstein (Blon.-Oldenburg, deutsch-konservativ), Grillenberger (Nürnberg-Altdorf, Sozialdemokrat), v. Podbielski (Westpreignitz, deutsch-konservativ) infolge seiner Ernennung zum Staatssekretär im Reichspostamt. An Stelle des Abgeordneten Köpp ist Wintermeyer (Freisinnige Volkspartei) gewählt worden; an Podbielski's Stelle ist Schulz (Freisinnige Volkspartei) getreten. Die Freisinnige Volkspartei hat demnach zwei Sitze gewonnen. Der verstorbenen Lehner ist durch den Gefinnungsgenossen Dr. Heim ersetzt worden. Das Zentrum zieht daher in gleicher Stärke ein. Die sozialdemokratische Fraktion ist vorläufig um ein Mitglied ärmer geworden. Die ausstehende Nachwahl in Nürnberg-Altdorf wird den alten Mitgliederstand der Partei wieder herstellen. Die Konservativen sind vorläufig um zwei Mitglieder geschwächt worden. In der am 30. November beginnenden 5. Session des Reichstags der 9. Legislaturperiode werden die Fraktionen nachstehende Parteienstärke aufweisen: Deutsch-Konservative 56 (gegen 58 Ende der 4. Session), Reichspartei 25 (23 Ende der 4. Session), Deutsch-soziale Reformpartei 12 (12 Ende der 4. Session), Zentrum 101 (101 Ende der 4. Session), Polen 20 (20 Ende der 4. Session), Nationalliberale 50 (50 Ende der 4. Session), Freisinnige Vereinigung 13 (13 Ende der 4. Session), Deutsche Freisinnige Volkspartei 28 (gegen 26 Ende der 4. Session), Deutsche Volkspartei 12 (12 Ende der 4. Session), Sozialdemokraten 47 (gegen 48 Ende der 4. Session); bei

keiner Fraktion sind 31 (31 Ende der 4. Session); erledigt sind zwei Mandate, nämlich Ploen-Oldenburg und Nürnberg-Altdorf. —

— **Zur Neuwahl des Reichstags-Präsidiums** weist die „Nationallib. Korresp.“ die von antisemitischen Blättern ausgesprochene Meinung zurück, daß ihre Partei die Absicht hätte, diesmal Anspruch auf einen Platz im Präsidium zu machen. —

— **Zur Vorbereitung der neuen Handels-Verträge.** Die „Mil.-Pol. Korr.“ schreibt: Man nimmt an, daß der am nächsten Montag zusammentretende Ausschuss zur Vorbereitung wirtschaftspolitischer Maßnahmen Sektionen aus sich bilden wird, und daß dann jede größere Frage zunächst in den Sektionen zur Vorbereitung und erst darauf im Ausschuss selbst zur Verhandlung gelangt. Da an den Arbeiten außer dem Reichsamt des Innern auch das Reichs-Schatzamt, das Auswärtige Amt, das preussische Handels- und das Finanzministerium theilhaftig sind, so werden voraussichtlich an den wichtigeren Verhandlungen des Ausschusses Delegirte dieser Reichs- und Staatsämter theilnehmen. —

— **Personalien.** Der frühere Reichstags-Abgeordnete und Landrath und jetziger Geh. Regierungsrath im Ministerium des Innern, Herr v. Holleffer, soll Regierungsrath von Merseburg werden. — Der „Reichs-Anzeiger“ meldet nun die Ernennung des ordentlichen Professors an der Universität zu Breslau Dr. P. Eiser zum Gehirnen-Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Wir haben schon vor Monaten die Bedeutung dieser Ernennung gewürdigt. —

— **Die „Kreuz-Zeitung“** gab in ihrer Morgennummer am Donnerstag ihren Lesern Kenntniß über den Vorfall in Wilhelmshafen mit Vebel, aber erst in ihrer heutigen Morgennummer bringt sie ein langes Gloriat über den Vorgang, indem sie sich ganz auf Seite der Werftverwaltung stellt. Das ist bei dem Junkerblatt selbstverständlich. Ob jemand eine Wesheit oder eine Dummheit gegen einen Sozialdemokraten begeht, freilich kann man auf die Zustimmung der „Kreuz-Zeitung“ rechnen. Im vorliegenden Falle handelt es sich darum, daß man Vebel seitens der Werftverwaltung verweigerte, was man jedem anderen erlaubt und das ist um so unverständlich, weil die Werftverwaltung genau weiß, daß unter den von ihr beschäftigten Arbeitern eine ganze Anzahl und zwar die besten Arbeiter Sozialdemokraten sind, und kein Schiff gebaut und keine Reparatur an solchen ausgeführt werden kann, ohne daß in der Hauptsache auch Sozialdemokraten dabei beschäftigt sind. Auch müßte die Werftverwaltung, falls eines Tages die Wahlkommission des Reichstages das Bedürfnis empfindet, sich über die Berechtigung gewisser Forderungen der Marineverwaltung zu informieren, und Vebel als Mitglied der Budgetkommission sich einer solchen Informationsreise anschließen, ihm jede verlangte Auskunft gewähren, und sie würde, das vermuthlich mit der größten Höflichkeit thun.

Die Werftverwaltung hat also mit ihrem Verhalten gegenüber Vebel nur das Aehselhaken und die Heiterkeit weiter Kreise, namentlich der Werftarbeiter, hervorgeufen. Glaubt etwa die „Kreuz-Zeitung“, daß dieses eine der Aufgaben einer kaiserlichen Verwaltung sei, — wir haben nichts dagegen einzuwenden. —

— **Zur Ermordung der Steyler-Missionare** in Südschantung. Nach einer Meldung aus Shanghai sind deutsche Kriegsschiffe vom ostasiatischen Geschwader nach der Küste von Schantung abgegangen, um Geungthung zu verlangen und den am Leben gebliebenen Missionaren Schutz zu gewähren. —

— **Agrarisch-national.** Der Minister des Innern hat, der Ausgabe der brandenburgischen Landwirtschaftskammer entsprechend, den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ermächtigt, die Zeit, innerhalb deren die zur vorübergehenden Beschäftigung zugelassenen ausländischen Arbeiter im Inlande sich aufhalten dürfen, in Fällen dringender wirtschaftlichen Bedürfnisse über den 15. November hinaus um eine angemessene Frist zu verlängern. —

— **Konservative und Antisemiten.** Wegen der Haltung der antisemitischen Wähler im Wahlkreise Westpreignitz haben die konservativen und bündlerischen Blätter Schimpf und Schande über die Liebermann-Jimmermann'sche Partei gerufen. Darauf erwidert die Parteileitung der deutsch-sozialen Partei in scharfer Abwehr:

„Wie schon in vielen anderen Wahlkreisen ist die Agitation der Deutsch-sozialen Reformpartei auch in der Westpreignitz von den Konservativen dadurch bekämpft worden, daß man die Wahlkreise durch Drohungen veranlaßt hat, uns ihre Säle zu verweigern, daß man uns Säle, die wir schon fest gemiethet hatten, abgetrieben, daß man unsere Vertrauensmänner und die Wähler eingeschüchelt hat und dergleichen mehr. Weiter ist unsere Agitation durch die Kreisorganisation des Bundes der Landwirthe unterbunden worden. Das Ergebnis all dieser Triebereien ist natürlich eine lebhafteste Vertimmung der antisemitischen Wähler im Kreise gegen die Konservativen und die Wahl des freisinnigen Kandidaten gewesen. Da zu befürchten ist, daß sich die Konservativen und auch andere Parteien bei den kommenden allgemeinen Reichstags-Wahlen ähnlicher Mißgriffe in der Bekämpfung der deutsch-sozialen Reformpartei schuldig machen werden, und daß das Ergebnis ein ähnliches sein wird, so erklären wir, um dem nach Kräften vorzubeugen, schon jetzt: Wir werden bei den Stichwahlen den Kandidaten unserer Partei niemals empfehlen, für den Kandidaten einer Partei zu stimmen, die uns mit groben Gewaltmitteln, wie die oben geschilderten, bekämpft hat, oder für einen Kandidaten, der dem unserigen als Kandidat des Bundes der Landwirthe entgegengesetzt worden ist. Von den Parteien verlangen wir sachlichen Kampf, vom Bunde der Landwirthe unbedingte erbliche Neutralität, wo sich mehrere Kandidaten gegenüberstehen, die in vollem Umfange für die Bundesforderungen einguteten bereit sind.“

Das ist ganz brav gebrüllt, aber die biederen deutsch-sozialen Reformpartei, die sich so lebhaft über die ihnen widerfahrne Unbill beklagen, sollten nicht vergessen, daß sie selbst, insbesondere gegenüber der sozialdemokratischen Partei, vielfach und ebenso niedrigen und brutalen Mitteln gekämpft haben. Im übrigen kann man es ihnen gewiß nicht verdenken, daß sie sich solche Streiche von den Konservativen nicht gefallen lassen mögen. Die Gemeinheiten der Konservativen werden eben immer weiteren Kreisen zuwider —

— Von der Versicherungs-Gesellschaft „Industria“, die es bekanntlich auf eine Versicherung der Arbeitgeber gegen Verluste infolge von Streiks abgesehen hat, erhält das „Berl. Tagebl.“ eine Mitteilung, der es folgendes entnimmt:

Ein Mitglied des Gründungs-Komitees hat eine Inschrift des Ministers des Innern und des Ministers für Handel und Gewerbe erhalten, worin die vereinigten Ministerien erklären, daß dem neuen Versicherungsunternehmer Bedenken nicht entgegenstehen, wenn in den Versicherungsbedingungen Vorsorge dafür getroffen sei, daß Entschädigungen nur an solche Teilnehmer gezahlt werden, welche zuvor ein Einigungsverfahren zur Beilegung des Streiks beantragt haben.

Trotzdem fürchten wir, daß diese Versicherungsgesellschaft zur Abheilung von Streiks durch die Unternehmer und zur Verschärfung und Verlängerung der Lohnkämpfe führen wird. Selbst ein so reiches Kapitalistenorgan, wie das „Berliner Tageblatt“, macht gegen diese seltsame Gründung folgende Einwendungen:

... Mit der Beauftragung eines Einigungsverfahrens, die nach der Forderung des Ministers der Entschädigung durch die Gesellschaft voranzugehen hat, ist es nicht getan. Das ist nur etwas Formales. Die Hauptsache bleibt, ob auch im übrigen alles Erforderliche geschieht, um einem Streik vorzubeugen. Und in dieser Hinsicht besteht eben die Gefahr, daß die Bemühungen darum nachlassen, wenn nicht der betreffende Arbeitgeber selber, sondern andere für ihn das Risiko tragen. Ein anderes Bedenken gegen die neue Versicherungsgesellschaft besteht darin, daß die Versicherungsbedingungen Voraussetzungen für ihre Tätigkeit, eine ausreichende Statistik der durch Streiks geschaffenen Verluste, fehlen. ...

— Chronik der Eisenbahnunfälle. Aus Darmstadt wird telegraphisch: Bei Wilsb. fand gestern Abend 8 Uhr ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Arbeiterzuge statt, wobei mehrere Wagen zertrümmert wurden. Der Heizer des Güterzuges erlitt einen doppelten Schädelbruch, drei Passagiere des Arbeiterzuges wurden leicht verletzt. Der Streckenverkehr war zeitweise gesperrt. Die Tender des Arbeiterzuges und 4 Wagen wurden stark beschädigt. Bis nach 2 1/2 Stunden ein Geleis fahrbar gemacht worden war, konnten die Personenzüge mit Verspätung bis zu 3 Stunden, die Güterzüge mit Verspätung bis zu 8 Stunden befördert werden.

— Kulturzwecke und preussische Sparamkeit. Vor etwa 1 1/2 Jahren bot der inzwischen verlorene Prof. Dr. Jürgen Wona-Meyer seine wertvolle pädagogische Bibliothek — ein vollkommenes Muster in ihrer Art — dem preussischen Unterrichtsminister unter der Bedingung an, daß die Bibliothek in einem eigenen Hause aufgestellt, den Studenten als „Präsenz-Bibliothek“ nutzbar gemacht und durch einen jährlichen Zuschuß von 300—400 M. für Neuanschaffungen erhalten bleiben solle. Die Antwort des Ministers lautete, er müsse sich erst orientieren, ob eine solche Einrichtung an der Bonner Universität zweckmäßig sei, und im Falle diese Frage bejaht werde, komme die weitere Frage, ob Mittel zu beschaffen wären. Mit diesem unbestimmten Bescheid mußte sich Professor Meyer begnügen. In seinem hinterlassenen Testament hat er das Angebot unter denselben Bedingungen wiederholt; seine Witwe hat dies dem Minister sofort mit der Bitte um schnellen und bestimmten Bescheid mitgeteilt. Nach zweimonatigem Warten erfolgte ein ablehnendes Bescheid: der Kulturstaat Preußen hat also jährlich nicht 300—400 M. übrig, um eine in ihrer Art unersehbare Bibliothek zusammenzubringen und eine für die Studenten unentbehrliche sehr nützliche Einrichtung zu schaffen.

— Der Polizeikampf gegen die Arbeiter. In den mannigfachen Mitteln, mit denen die Behörden die politische Betätigung der Arbeiterklasse zu erschweren wünschen, zählt auch der Versuch, ihre sarte Fürsorge auf die Finanzen der Arbeiterorganisationen zu erstrecken durch Anstrengung von Prozessen wegen „unerlaubten Kollektirens“. In Magdeburg schreibt zur Zeit wieder ein solcher Prozeß gegen eine Anzahl unserer Parteigenossen. Ein Vorkommnis bei Gelegenheit dieses Prozesses zeigt so recht eindringlich, zu was für reizenden Zuständen diese bedrückende Fürsorge oft führt. Unter den Genossen, so heißt die „Magdeb. Volkst.“ mit, die wegen „unerlaubten Kollektirens“ angeklagt sind, befindet sich auch der Vertrauensmann der Metallarbeiter, Genosse Hugo Gärtner. Um Material zu seiner Metallarbeit herbeizuführen, ist seitens des Amtsgerichts II eine Hausdurchsuchung angeordnet worden — die zweite seit ca. vier Wochen. Dieselbe fand statt am Freitag früh. Erschienen waren Kriminalkommissar Weinert und zwei ihm untergebene Beamte mit dem Auftrage, nach Listen und Geldern zu haushalten. Sämtliche Räume wurden aufmerksam durchsucht — vor der Thür des Schlafzimmers seiner Frau hat Gärtner die Polizei, halt machen zu wollen. Gärtner's Frau liegt seit elf Wochen krank darnieder. Das Schlimmste befürchten Gatte und Kinder. Gärtner machte die Polizei auf diesen Umstand aufmerksam. Doch der Beamte mußte auf seinem Auftrag bestehen und nahm die Hausdurchsuchung im Schlafzimmers der Kranken vor. Und das Resultat der angeordneten Hausdurchsuchung? Es wurden weder Listen noch Gelder gefunden — mit leeren Händen zog die Polizei ab.

Aus alten Disziplinär-Akten.

Wegen Gesinnungstüchtigkeit wurde vor einem Menschenalter der Appellationsgerichts-Vizepräsident von Kirchmann seines Amtes entsetzt. Die Einzelheiten, die zu seiner Amtsenthebung führten, dürften noch heute für die politischen Verhältnisse in Preußen lehrreich sein. Sie stehen atemlos fest. Nachstehend rufen wir deshalb den für die Geschichte des „konstitutionellen“ Staates Preußen bedeutsamen Prozeß an der Hand unerschöpflichen Aktenmaterials in Erinnerung.

Von Kirchmann (geboren 1802) wurde im Jahre 1829 zum Oberlandesgerichts-Ressor ernannt, nachdem er, wie das später gegen ihn ergangene Erkenntnis feststellt, den juristischen Vorbereitungslehre „unter besonderer Anerkennung seiner Vorgesetzten“ zurückgelegt hatte. Eine weit über das formale Juristische hinausgehende wissenschaftliche Bildung war damals kein hinderliches Ballast für Beförderung im Dienst. Bereits im Jahre 1839 wurde v. Kirchmann zum Landgerichtsdirektor und Kreis-Justizrat in Torgau, am 10. August 1843 zum Staatsanwalt beim Kriminalgericht in Berlin, am 10. April 1848 zum Staatsanwalt beim Kammergericht, am 1. Juli 1848 zum Vizepräsidenten des damaligen Oberlandesgerichts, späteren Appellationsgerichts zu Ratibor ernannt.

Im politischen Leben stand v. Kirchmann auf Seiten der entschiedenen Linken. Im Jahre 1848 wurde er als Abgeordneter von Berlin I, später von Breslau gewählt. Am 8. November 1848 wurde das Ministerium Graf von Brandenburg ernannt und die Nationalversammlung durch Kabinettsordre von Berlin auf den 27. November nach Brandenburg verlegt. Die große Mehrheit der Nationalversammlung anerkannte diese Kabinettsordre nicht als zu Recht bestehend und tagte in Berlin weiter. Sie wurde aber an der Vernichtung ihres Versammlungsortes gewaltsam verhindert, tagte deshalb am 11., 12. und 13. November im Saale des Berliner Schützenhauses (Minist. 5), zog am 13. November nach dem Sitzungssaal der Berliner Stadtverordneten-Versammlung im Könlingschen Rathhaus und hielt ihre letzte Sitzung in Berlin am 15. November im Saal des Hotel Wilens ab. In dieser Sitzung fungierte v. Kirchmann als Berichterstatter über die Frage der Steuer-erweigerung. Während der Abstimmung über den Beschluß der Steuer-erweigerung betrat der Major v. Bernhardt mit 4 Offizieren und einem Piquet bewaffneter Soldaten den Sitzungssaal, um die Versammlung aufzulösen. Der Präsident v. Arnsh brachte den Steuererweigerungsbeschluß erst nach Entsetzung des Militärs zur Abstimmung. Einstimmige Annahme fand der Antrag: „Die hohe Versammlung wolle beschließen, daß das Ministerium Brandenburg nicht berechtigt sei, über die Staatsgelder zu verfügen und die Steuern zu erheben, so lange die Nationalversammlung nicht ungeschieden in Berlin ihre Verhandlungen fortzusetzen vermag und tritt dieser Beschluß mit Ablauf

Eine spätere Zeit wird ein derartiges Vorgehen der heutigen Gerichte und Polizeibehörden nicht für möglich halten.

— Patriotische Bestialität. Ein Prinz Kraft zu Hohenlohe-Jungingen, weiland preussischer General, hat „Aufzeichnungen“ über politische Vorkommnisse hinterlassen, unter anderen auch über die Märzrevolution. Und ein preussischer Generalleutnant („von Teichmann und Topf“) hat sich das Verdienst erworben, diese für die hohen Regionen so charakteristischen „Aufzeichnungen“ zu veröffentlichen, aus denen das hiesige Hauptorgan der Firma Wilmard-Kardorf zur Beschmutzung der Märzgefallenen folgende zwei Stellen ansieht:

1. Betreffend die Erklärung der Kavallerie am Könlingschen Rathhaus — am 18. März:

„Im großen Rathhaussaal waren siebenundvierzig sogenannte Vaterlandsvortheiliger Wohlwaffner versammelt. Als die Soldaten einbrangen und von Bajonett und Kolben Gebrauch machten, scholl ihnen der Ruf entgegen: *Pitié! Vous êtes donc pire qu'un Russe.* (Arbarmen! Ihr seid also schlimmer als die Russen. Kein einziger dieser „Vaterlandsvortheiliger“ konnte deutsch sprechen. Unsere Leute riefen: „Wat, die wollen wir mal zeigen, wie man deutsch redet.“ Und binnen kurzem waren es siebenundvierzig Leichen.“

2. Betreffend die Waffenausgabe an die Bürgerwehr — am 20. März:

„Ich hörte — ich war in Zivil — wie zwei sehr anständig gekleidete Herren sich darüber unterhielten. „Il fallait avoir ceci deux jours plus tôt,“ sagte der eine, „à présent c'est trop tard.“ „Malheur pour nous.“ (Man hätte das zwei Tage früher haben sollen. Jetzt ist es zu spät. Schlimm für uns.)

Durch diese zwei Stellen soll bewiesen werden, daß die „Märzrevolution“ von lauter Anständigen (dem famosen Trio „Polen, Franzosen und Lützen“) gemacht worden sei.

Und durch diese zwei Stellen wird — zwar nicht bewiesen aber bestätigt die Doppelthat, daß die Feinde der Märzrevolution zum großen Teil bodenlos dumm und viehisch brutal waren — und sind.

Ja sind — wie hätte das Wilmard-Kardorf-Blatt sonst solchen Widsinn und solche Infamie, die allen historisch beglaubigten That-sachen ins Gesicht schlagen, veröffentlichen können?

— Der Sonntagsjäger Tepper-Laski, Regierungspräsident von Wiesbaden, hat einen seiner Regierungsräthe, den Herrn v. Reichman, angeklagt. Er hat den Schutz aus nächster Nähe in die Schänke hinein abgegeben, also ein Weistück jägerischer Geschicklichkeit vollbracht. 14 Schrotpatronen sind dem Angeklagten entsetzt worden, die übrigen werden noch mit Mühen-Strahlen gesucht.

Ob auch dieser Schutz ein Sonntagsschutz war?

Titel, 13. November. („Voss. Bl.“) In einer in Ruhe abgehaltenen Versammlung des lithauischen-konservativen Wahlvereins wurde mitgeteilt, daß die lithauische Partei für die Reichstags- und Landtagswahlen eigene Kandidaten aufstellen werde; in einigen Kreisen sei man des Sieges gewiß, und in Wahlkreisen, wo die Partei nicht so sicher die Entscheidung in der Hand habe, werde man sich den deutschen Parteien anschließen, die am meisten die Rechte des Volkes und die Freiheit vertreten.

— Der ambulant Gerichtsstand, gegen dessen Anwendung die gesammte Presse mit recht demonstriert, wird wieder einmal recht lebhaft besprochen. Der „Krepper Kirchliche Anzeiger“, ein Blatt, das sehr eifrig für den seines Amtes entsetzten Pastor Schall eintritt, brachte vor kurzem einen Artikel, der wohl einige heftige Angriffe gegen das Braunschweiger Konsistorium enthielt. Das Konsistorium fühlte sich beleidigt und eruchte einen Staatsanwalt in Braunschweig nachzuforschen, ob das genannte Blatt in Braunschweig gelesen werde. Wie nun der „Kirchliche Anzeiger“ angeht, sollen die Bemühungen des Herrn Staatsanwalts von Erfolg gewesen sein, denn die Post in Braunschweig habe dem Konsistorium mitgeteilt, daß eine Postkarte in Braunschweig den Anzeiger lese, woraus das Konsistorium in Braunschweig die Anklage gegen den Redakteur erbot.

Wie weit die Angabe, daß die Post der Staatsanwaltschaft Auskunft erteilt hat, zutreffend ist, können wir nicht prüfen, und klingt die Mitteilung unglücklich. Offenlich wird die Verhandlung Klarheit in der Sache schaffen. Nicht minder interessant ist an dem Fall, daß eine einzige Leserin genügt, den Redakteur der Zeitschrift an diesem Ort in Anklagezustand zu versetzen und somit die Zeitung einen ihr ganz fremden und vom Befehlgeber nicht gewollten Gerichtsstand erhält.

München, 12. November. (Eig. Ber.) Bayerischer Landtag. Nachdem heute die Debatte über die Landwirtschaftsbank glücklich zu Ende geführt war, lehnte die Kammer den Antrag Wieland mit großer Mehrheit ab und nahm dagegen den Antrag Verno einstimmig an. Für die Gewährung von weiteren 8 Millionen Betriebsvoranschlag an die Landwirtschaftsbank stimmten 182 Abgeordnete. Dagegen waren nur die Sozialdemokraten und Dr. Eigl. Ein Theil der Liberalen und Freisinnigen verließen vor der Abstimmung

des 17. November 1848 in Kraft und Wirksamkeit.“ Aus der späteren politischen Betätigung von Kirchmann's genüge es, hervorzuheben, daß er auf dem linken Flügel der Liberalen kämpfte.

Schriftstellerisch war von Kirchmann besonders als Philosoph thätig. Abgesehen von dem kleinen werthvollen, im Jahre 1848 gehaltenen Vortrag über „die Verhilflosigkeit der Jurisprudenz als Wissenschaft“ fand die erst nach seiner Dienstentlassung erschienene „Philosophische Bibliothek“ und „Katechismus der Philosophie“ hervorzuhellen.

Die erste Disziplinärverurteilung erfolgte bald nach dem Steuererweigerungs-Beschluß. Im Jahre 1850 wurde seitens der Anklagebehörde gegen jemand eine Anklage wegen Hochverrats bei dem Gericht zu Ratibor erhoben. Diese Anklage wurde von dem Gericht abgelehnt. Die gegen diese Ablehnung eingeleitete Beschwerde wurde vom Appellationsgericht zu Ratibor zurückgewiesen. Damit war nach der Kriminalordnung die Sache rechtskräftig zu Gunsten des wegen Hochverrats Angeklagten erledigt. Trotzdem erhob die Oberhausanwaltschaft beim Obertribunal die gesetzlich unzulässige Beschwerde gegen den Beschluß des Ratiborer Appellationsgerichts. Das nicht mit unrecht berücksichtigte Obertribunal ertheilte daraufhin dem Gericht erster Instanz die Anweisung: die Untersuchung einzuleiten und den des Hochverrats Beschuldigten zu verhaften. Das Gericht erster Instanz befolgte diese ihm vom Obertribunal erteilte Anweisung (mit anderen Worten begünstigte durch die That das vom Obertribunal beangene Verbrechen des Amtsmissbrauchs) und verhaftete den rechtskräftig an der Verurteilung gefestigten Angeklagten. Der Verhaftete legte gegen die Freiheitsentziehung Beschwerde beim Appellationsgericht ein. Der Strafsenat des Appellationsgerichts hob darauf unter v. Kirchmann's Vorst mit vier gegen eine Stimme die Verhaftung als rechts-widrig auf, da der rechtskräftige, frühere, die Anklage und das Verhaftungsansehen zurückweisende Beschluß des Appellationsgerichts trotz der Obertribunals-Anweisung in voller Kraft bestände. Wegen dieser geschicklichen Ausbeutung einer rechtswidrigen Verhaftung wurde gegen v. Kirchmann und die drei Räte, die der flagranten Rechtsbeugung des Obertribunals sich nicht beugten hatten — das Disziplinärverfahren eröffnet. Der Disziplinarsenat des Obertribunals belegte am 16. Dezember 1850 jeden der drei Räte mit Geldstrafe und verurteilte v. Kirchmann auf Entfernung vom Amt auf die Dauer von drei Monaten unter Herabsetzung seines Gehalts auf die Hälfte. Ueberdies war v. Kirchmann bereits während der Untersuchung 10 Monate lang unter Herabsetzung seines Gehalts auf die Hälfte vom Amte suspendiert. Das Obertribunal bezeichnete das pflichtmäßige Verhalten der vier Richter als „Verletzung der Amtspflicht aus großer Fahrlässigkeit“.

Nach wenigen Jahren wurde gegen den als wirklich freisinnigen, überzeugungstreuen und kenntnisreichen Abgeordneten und Gerichtspräsidenten dem unreaktionären Justizministerium verhafteten von

mung tapfer den Saal. Auch die neu bewilligten Millionen werden der Landwirtschaftsbank nicht ausreichen. Nach weiteren zwei Jahren wird das Unternehmen sicher nicht besser dastehen wie heute. Allein es ist heute einmal Mode in Bayern, für angebliche Bauernvereine das Geld zum Fenster hinauszuwerfen.

Karlsruhe, 12. November. Zu der aus Darmstadt verbreiteten Nachricht betreffend Unterhandlungen zwischen Preußen und Hessen wegen der Main-Neckar-Bahn schreibt die „Karlsruher Zeitung“:

„Wir sind in den Stand gesetzt, zu erklären, daß keinerlei Verhandlungen mit Preußen wegen Uebernahme des Baden'schen Anteils an der Main-Neckar-Bahn stattgefunden haben und nicht einmal eine dahingehende Anregung der preussischen Regierung erfolgt ist.“

Trotz dieses amtlichen Dementis zweifeln wir nicht, daß über kurz oder lang die preussische Staatsbahn-Verwaltung die Einbeziehung sächsischer Linien in ihr Eisenbahnnetz anstreben wird.

Karlsruhe, 13. November. Der Landtag des Großherzogthums Baden ist auf den 23. November einberufen worden. Zum Präsidenten der Ersten Kammer ist Prinz Karl von Baden ernannt.

— Das badische Ministerium läßt erklären, daß es trotz des Ausfalles der Wahlen, die eine ungewollte Verurteilung seiner Politik durch das Volk sind, nicht zurücktreten beabsichtigt. Das Vertrauen des Großherzogs genügt dem Kabinete.

Darmstadt, 13. November. Nach heftigen Verhandlungen wird Staatsminister Zinger noch vor Ablauf dieses Jahres seines hohen Amtes wegen in den Ruhestand treten. In seiner Nachfolger ist Kreisrath Hans-Offenbach a. M., der jetzige Präsident der 2. Kammer in Aussicht genommen. Weitere bedeutende Personalveränderungen stehen bevor, über die jedoch bis jetzt noch nichts Bestimmtes mitgeteilt werden kann.

— Dem Reichstage soll also doch Dr. Osann, der bekannte agrarische Nationalliberale, erhalten bleiben. Er läßt die Mitteilung, daß er mandatsmüde sei, dementiren. Ob Herr Osann's Wunsch mit dem seiner Wähler übereinstimmt, mag billig bezweifelt werden. Herr Osann vertritt den 4. bezirklichen Wahlkreis (Darmstadt) im Reichstage. In der Hauptwahl wurden für ihn 9335 Stimmen, dagegen für einen freisinnigen Volksparteiler 664, für einen Konservativen 8228 und für den Kandidaten unserer Partei 5997 Stimmen abgegeben. Erst in der Stichwahl wurde Herr Osann mit 12555 gegen 7821 sozialdemokratische Stimmen gewählt, hoffentlich zum letzten Male.

Strohburg i. G., 12. November. (Eig. Ber.) Wie ich Ihnen kürzlich berichtete, haben wir hier seit einiger Zeit den Versuch gemacht, durch Abhaltung von sogenannten „réunions privées“ (Privatversammlungen) und die Möglichkeit der Verabreichung unserer Parteiangelegenheiten in einem größeren Kreis von Genossen zu sichern, ohne jedesmal genungen zu sein, zu diesem Zwecke ins badische Nachbardland auszuwandern, da die Polizeibehörde die Genehmigung zu öffentlichen Versammlungen beharrlich verweigert. Dieses unser Vorgehen, bei welchem in jedem Einzelfalle allen gesetzlichen Vorschriften in der peinlichsten Weise genügt wird, scheint nun der Polizeibehörde ein Dorn im Auge zu sein. Die Leser des „Vorwärts“ erinnern sich der durchaus geschicklichen Art und Weise, in welcher die Staatsgewalt die Tagung unserer jüngsten Landeskonferenz unmöglich machen wollte, wie auch der Schloppe, die sich die Behörde dabei geholt hat. Neuerdings haben nun eine Anzahl von Parteigenossen Bestimmungen vor der kaiserl. Polizeidirektion zu bestehen gehabt, wobei es sich um eine der oben charakterisirten privaten Zusammenkünfte handelte, die bereits vor etwa 7 Wochen hier stattgefunden hat. Obwohl noch dem Wortlaut der einschlägigen Gesetzesbestimmung feilt, daß derartige Zusammenkünfte zulässig sind ohne politische Genehmigung und Ueberwachung, scheint man doch mit der Absicht umzugehen, unseren Genossen von der Verabreichung dieses ihnen zustehenden Rechtes abzuschneiden und sie einschütern zu wollen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die gegen jene Versammlungsbestimmungen eingeleitete Untersuchung niedergeschlagen wird, da die Polizeibehörde sich wohl hütet, durch eine richterliche Entscheidung, die uns nur willkürlich sein könnte, feststellen zu lassen, daß die bösen „Sozen“ auch in diesem Falle sich nicht geradezu „unverhältnißmäßig Geschicklichkeit“ bestrebt haben. — Es fällt einem in der That manchmal so schwer, ernst zu bleiben, wenn man die Germanisatoren bei uns an der Arbeit sieht. Eines der besten Mittel, den verhassten „Franzosenköpfen“ ihre verbrecherischen Sympathien für „galliche Art“ auszutreiben, ist das Verbot französischer Inschriften durch die Polizeibehörde. Mit welchen Maßnahmen dabei manchmal vorgegangen wird, das möge aus den beiden folgenden, der jüngsten Zeit entnommenen Beispielen erhellen. Im Treisnergraben in hiesiger Stadt wohnt ein Fräulein, das sich mit der Herstellung und dem Verkauf von Paparoten für das weibliche Geschlecht beschäftigt. Um den Kunden ihr Geschäftsfeld kenntlich zu machen, ließ sie an demselben ein Namensschild anbringen, welches außer ihrem Namen auch die in ganz Deutschland übliche Inschrift „Modes“ enthielt. Die Polizei, welcher dieses Wort wider den Strich ging, verfügte die sofortige Entfernung der namengebenden Inschrift. Weiter:

Richmann ein zweites Disziplinärverfahren eingeleitet. Diesem lag folgende Stelle einer von von Kirchmann im Feuilleton der „National-Zeitung“ von 1854 anonym veröffentlichten Beschreibung seiner Reise nach Konstantinopel zu grunde:

„In Lundenburg war ich kaum angekommen, da riefte der Jung von Brunn heran und mein alter, treuer Freund, physisch wie immer, reichte mir die Hand. Drei Wochen auf der Anklagebank im Steuererweigerungs-Prozesse hatten die Farbe seiner Haare bleichen können, aber nicht die Farbe seiner Gesinnung. Gerecht und fest schüttelte er mir die Hand und mit einem Händedruck sagten wir uns schweigend, daß wir noch heute kein Wort, keinen Schritt von dem bereuten, was wir seit 1848 gesprochen und getan.“

Die Anklagebehörde erklärte diese Stelle des anonymen Feuilletons des Appellationsgerichts-Vizepräsidenten für „Anstoß erregende Äußerungen“, indem es mit seiner Stellung nicht konzentriert, daß er sich gleichsam rühmt, noch jetzt an politischen Ansichten festzuhalten, welche er längst aufgegeben haben sollte“. v. Kirchmann habe sich daher „einer Verletzung der Pflichten, welche das Ansehen, die Achtung und das Vertrauen seines Berufs erfordern, durch sein auferlässliches Verhalten“ schuldig gemacht. Der Missethäter v. Kirchmann wurde mit einer Mahnung bestraft.

Die Konfliktzeit galt Streben der Justizverwaltung neuen Anlauf zur Disziplinärverfolgung gegen Kirchmann. Im Jahre 1860 waren in der „Breslauer Zeitung“ 7 Artikel mit der Ueberschrift „Aus dem Abgeordnetenhaus“ und mit dem Zeichen von 3 Sternen versehen erschienen. Diese Artikel hatten keinen strafrechtlich verfolgbaren Inhalt. Sie besprachen aber die Politik im Sinne der oppositionellen Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses. Das und die Annahme, daß v. Kirchmann als Breslauer Abgeordneter in Beziehungen zur „Breslauer Zeitung“ stand, genügte zur Einstellung einer neuen Disziplinäruntersuchung. Die Untersuchung ergab, daß diese Zeitungsartikel nicht von v. Kirchmann, sondern von einem Schriftsteller Kilian verfaßt und ohne irgend welche direkte oder indirekte Betheiligung v. Kirchmann's an ihrer Abfassung oder Veröffentlichung in der „Breslauer Zeitung“ erschienen waren. Das Verdict für die Anklagebehörde wenig. Im Laufe der Untersuchung war von v. Kirchmann zugegeben, daß er in den Jahren 1863 und 1864 in der „Breslauer Zeitung“ einige Artikel, die gleichfalls die Ueberschrift „Aus dem Abgeordnetenhaus“ und das Zeichen von drei Sternen trugen, veröffentlicht hatte. Hingegen zog nunmehr die Anklagebehörde aus den Jahrgängen 1863 und 1864 der „Breslauer Zeitung“ die von v. Kirchmann verfaßten Artikel (sie sind in den Nummern 537, 540, 541, 574, 587 und 597 des Jahres 1863 und in den Nummern 17, 20 und 41 des Jahrgangs 1864 enthalten) zur Verfügung. Hauptgegenstand dieser inkriminierten Artikel ist der Konflikt während der Session 1863/1864. „Der Anklagebehörde“, heißt es in der

Ein biederer Schreinermeister in der Seefogasse hatte sich ein hübsches Schaufenster eingerichtet und auf demselben die Deklamationschrift: „Stilmöbel, Annehmlichkeiten, Polstermöbel“ anbringen lassen. Das gefährliche „Annehmlichkeiten“ hat nun auf wiederholte polizeiliche Aufforderung entfernt werden müssen. Und so geht's bei uns im Lande der „wiedergewonnenen Bräuer“ fort mit Graze. Wenn jetzt die Früchte der germanisatorischen Saat noch nicht bald reifen, dann sind an den hartköpfigen „Französlingen“ Döppel und Maß verloren.

An Stelle des verstorbenen Herrn Julius Klein wurde Herr Bürgermeister Wenzel-Löcherlein mit 1816 von 1824 abgegebenen Stimmen zum Mitglied des Bezirkstages für den Kanton Lägelfein gewählt. —

Oesterreich.

Wien, 18. November. Durch ein kaiserliches Patent wird der niederösterreichische Landtag auf den 20. d. Mts. zu einer außerordentlichen Tagung einberufen.

Da werden also in Wien in den nächsten Wochen folgende parlamentarische Körperchaften tagen: das österreichische Abgeordnetenhaus, der niederösterreichische Landtag, die österreichische und die ungarische Delegation und vielleicht auch noch das österreichische Herrenhaus! —

Wien, 18. November. Der Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses setzte heute die Verhandlung über das Ausgleichsprovisorium fort. Bei Beginn der Sitzung fand eine formelle Debatte statt über die Zulässigkeit der Spezialdebatte und die event. Wiedereröffnung der Generaldebatte. Die Sitzung dauert fort. —

Die Versöhnungsbrede des österreichischen Ministerpräsidenten mit der Aulandung neuer, von der Regierung angeregter Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen, über die wir gestern kurz berichteten, hat in und außer Oesterreich großes Aufsehen gemacht. Alles deutet darauf hin, daß die von Waden erfaschte Erbitterung viel zu groß ist, als daß unter seiner Leitung Ausöhnungsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen Aussicht auf Erfolg haben dürften. Die Tschechen sind nicht nur, daß Waden sich ihrer eisernen Umschlüpfung zu entschieben versucht, und die Deutschen die ins Lager der Großgrundbesitzer und Aristokraten sind durch die Thorheiten und Gewaltthatigkeiten der Wadentenen so erbittert, daß sie nur unter einem anderen Ministerium derartige Verhandlungen für ersprießlich erachten können. So scheint dem Grafen Waden, der aus der Noth eine Tugend machen will und sich verschönlich zu zeigen sucht, auch der letzte Rettungsweg versperrt zu sein. So ist auch auf seine Versicherung, daß das Ministerium fest steht, nicht viel zu geben. Das Ausgleichs-Propositorium muß bis zum 31. Dezember Gesetz werden, und alle Faktoren der Gesetzgebung, vor allem die Ungarn aber, selbst der Kaiser sollen die verfassungsmäßige Durchführung dieses wichtigen Gesetzes fordern.

Die Obstruktion ist aber, wie selbst der früher von der Majorität jener Wächterschaft wegen zum Präsidenten bestimmte deutsch-liberale Oberhof zugefand, der Geschäftsordnung wegen unüberwindlich. Deshalb muß der erste Schritt zur Gesundung der parlamentarischen und nationalen Verhältnisse in Oesterreich der Rücktritt des Grafen Waden sein. —

— Graf Waden kann auf die Majoritäten, die gegen die Ministerantlagen stimmen, nicht stolz sein, ganz abgesehen von der Qualität seiner Freunde. Eine der Ministerantlagen ist mit bloß 20 Stimmen abgelehnt worden und für die zuletzt zur Abstimmung gelangte, die die Ungefehrlichkeit im Grabe der Sprachenverordnungen betraf, stimmten 171 und dagegen bloß 177 Abgeordnete. Eine andere Stimmabgabe von bloß vier Abgeordneten rettete den Waden. Für ihn stimmten die angeblichen polnischen Oppositionsparteien; die polnische Volkspartei und die Stojalowski-Partei. Das ist ein wenig würdiger Pyrrhussieg. —

— Oesterreich am Scheidewege. Aus dem Schlusse der unter dieser Spitzmarke in der „Nation“ veröffentlichten Ausführungen von Michael Hainisch heben wir folgende Stellen hervor: „... In es immerhin richtig, den Wadgang des deutschen Volkstums nicht auf physische, sondern wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen zu können, so müßte doch die etwa doppelt so starke Vermehrung der slavischen Stämme beständige Minderung des deutschen Sprachgebietes hervorgerufen, wenn sich nicht gewisse Hemmnisse einstellten. Und solche Gegenkräfte sind in der That in voller Entwicklung begriffen. Zunächst dürften die Umwandlungen, die auch in dem Grundbesitz und landwirtschaftlichen Betriebe der Alpenländer plattgreifen, den Zuwachs der deutschen Bevölkerung vergrößern, während umgekehrt die Erhöhung des standard of life (Lebenshaltung) die Vermehrung der slavischen Stämme zu einer weniger proletarischen machen dürfte. Eine solche auch kulturell außerordentlich wünschenswerthe Erhöhung des Lebensfußes wird insbesondere zu erwarten sein, wenn die moderne Arbeiterbewegung auf den unermesslichen Baufundus des Großgrundbesitzes der Sudeten und Karpathenländer ihren Einzug gehalten haben

wird. Aber nicht bloß in dieser Hinsicht ist diese moderne Arbeiterbewegung dem Deutschthum in Oesterreich förderlich, sie kommt ihm vielmehr auch dadurch zu Hilfe, daß sie die geschlossenen Nationalparteien der Tschechen, Polen und Slowenen zersetzt, den Föderalismus bekämpft und soziale Parteien an Stelle der nationalen setzen hilft.

... Die entscheidende Schlacht ist mitten in der Entwicklung und wie sie immer ausfallen mag, wird sie für die nächste Zukunft bestimmend sein. Siegen die Deutschen, so dürfen sie sich mit diesem Siege nicht zufriedeln geben, sondern müssen mit allem Nachdrucke Schutz vor nationaler Vergewaltigung verlangen. Hierzu schiene mir nicht bloß ein Nationalitätengesetz, sondern vor allem auch die Bildung von Verwaltungssprengeln mit möglichst einheitlicher nationaler Zusammensetzung zweckdienlich. In diesen Verwaltungssprengeln löste sich nicht nur die Sprachenfrage gleichsam von selbst, sondern man könnte auch ihrer Vertretung um so eher einzelne Agenden der Landtage übertragen, als diese Verwaltungssprengel auch wirtschaftlich ein viel einheitlicheres Gepräge haben würden, als die oft recht großen Kronländer. Eine Kreisorganisation brächte alle Vortheile des Föderalismus, ohne den Gesamtsinn in geringsten zu gefährden.

Unterliegen aber die Deutschen in dem ihnen unwillkürlich aufgedrungenen Kampfe, dann ist einer fortschreitenden Föderalisierung Oesterreichs Thür und Thor geöffnet. Die einzelnen Kronländer oder Gruppen von Kronländern entwickelten sich zu Staaten, die schließlich nur noch durch das Band der gemeinsamen Dynastie zur Noth zusammengehalten würden. ...

So peinlich es ist, es niederzuschreiben, so ist es doch die volle Wahrheit, daß das deutsch-österreichische Bündniß die Stellung der Deutschen in Oesterreich bedeutend verschlechtert hat. Seit diesem Bündniß schreit man nämlich in den maßgebenden Kreisen Oesterreichs der Sorge um die Stimmung der Deutschen ledig zu sein. Man hält sie für die Pfahlnägel, auf die man um so ungekräftiger losbauen kann, als sie von ihrer eigenen Familie verleugnet werden. Denn an feindlichen Rundgebungen des offiziellen Deutschlands für die Deutsch-Oesterreicher hat es nie gefehlt, und noch im heurigen Sommer hat die sächsische und bayerische Polizei den polnischen Staatskernern Liebedienste erwiesen. ...

Ungarn.

Fiume, 12. November. Der Podestà (Bürgermeister) und die Stadtratspräsidenten legten heute ihre Mandate nieder, weil die ungarische Regierung die ungarischen Gesetze einführen wollte. Der vom Rente zurückgetretene Podestà und die Gemeindevorstände waren nach der Sitzung Gegenstand lebhafter Beifallkundgebungen seitens der Bevölkerung.

Fiume ist der einzige Landesheil, in dem erst jetzt mit der Magyarisierung begonnen wird. Die Bevölkerung ist durchaus nicht magyarisirt, die Mehrzahl derselben ist der Muttersprache nach italienisch. —

Schweiz.

Bern, 12. November. (Sig. Ver.) Auf einem Schelm anderthalb ist auch in der Schweiz die beste Politik. Wir berichteten kürzlich, daß die Genfer Bankiers mit Kollegen in Basel und Zürich sofort nach der parlamentarischen Erledigung des Eisenbahn-Verkaufsgesetzes der Jura-Simplondahn ein Kapital von 70 Millionen Franken anboten zur Erbauung des Simplontunnels, aber nur für den Fall, daß in der Volksabstimmung das Verkaufsgesetz verwerfen würde. Und die Verwerfung sollte gerade durch die Offerte gefördert werden, indem man damit bei den Waadtländern Stimmung gegen die Verkaufsgesetze zu machen hoffte. Man haben sich in den letzten Tagen die Kantonalbanken von Zürich, Bern, St. Gallen und der Waadt unter Mitwirkung des Bundesrates zu einem Gegenantrage verständigt. Dieser vier kantonalen Staatsbanken offeriren der Jura-Simplondahn ein Kapital von 60 Millionen zu 3/2 pSt. wie die Privatbanken, aber al. parl. während letztere das Anleihen nur zum Kurse von 97 1/2 pSt. übernehmen würden. Damit ist das pfläggige Manöver der Genfer Banquiers völlig wirkungslos gemacht. — Ein rechter Staat der Bescheiden ist der Kanton Bern. Für die großen und kleinen Unternehmer, für die Landwirtschaft zu sorgen, ist er immer bereit. Dagegen steht er in Bezug auf Fürsorge für das lohnarbeitende Volk hinter zahlreichen anderen Kantonen zurück. Von sozialdemokratischer Seite ist schon vor Jahren die Schaffung eines kantonalen Arbeiterminderungsgesetzes beantragt worden, allein die Vorzüge, die in der Regierung sitzen und die Andern, welche im Kantonsrat die Mehrheit haben, halten alles andere für wichtiger und dringender als den gefühligen Schutze der Arbeiterinnen. Unter diesen Umständen suchen unsere Genossen wenigstens in der Stadt Bern zu schaffen, was möglich ist, und hat daher unser Genosse Dr. Waffillier im Großen Stadtrath folgenden Antrag gestellt:

Der Stadtrath, in Erwägung, daß in unserer Gemeinde eine große Anzahl Frauen und Töchter an Vornarbeit angewiesen sind, ohne den Schutze des eidgenössischen Fabrikgesetzes zu genießen und daher der trübseligen Anwesenheit mit allen ihren schrecklichen

Folgen preisgegeben sind, beschließt: Der Gemeinderath ist eingeladen, erstens eine Untersuchung der Arbeitsverhältnisse der nicht dem Fabrikgesetz unterstellten Arbeiterinnen (Näherinnen, Schneiderrinnen, Robbininnen, Labentöchter, Wäscherinnen, Kellnerinnen u. s. w.) zu veranlassen, und zweitens Bericht und Antrag zu stellen, auf welche Weise diesen Mitbürgerinnen wirksamer Schutze zu gewähren wäre.

Welchen Erfolg das Vorgehen haben wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls ist es aber ein neuer Beweis wieder dafür, daß nur die Sozialdemokraten für die Arbeiterinteressen eintreten und kämpfen. —

Jülich, 12. November. (Sig. Ver.) Für den Sozialistenführer Julius Wolf ist es kein schmeichelhaftes Kompliment, daß als sein Nachfolger an der Jülicher Universität sein Geistesverwandter von ihm, sondern ein Antipode, Professor Hecker in Karlsruhe ernannt worden, der seine Lebtätigkeit in Jülich zu Oftern 1898 begonnen wird. — Diese Thatsache macht die Erzählung sehr glaubwürdig, daß die in ihrer Mehrheit demokratische Jülicher Regierung wenig erbaut war, um so weniger, als Wolf bei seinem Wille der achtziger Jahre erfolgten Amtsantritte sich recht radikal geberdete. Professor Julius Wolf ist von Jülich ohne Sang und Klang verschwunden, während anderen lebenden Professoren in den letzten Jahren sowohl von Seiten der Studenten wie der Professoren Sympathiekundgebungen und Ehrenbezeugungen zu Theil wurden. —

Frankreich.

Paris, 12. November. Die Deputirtenkammer nahm einen vom Senate beschlossenen Antrag an, nach welchem die Bestimmungen über die Kriminaluntersuchung in der Weise geändert werden soll, daß die geheime Untersuchung in Fortfall kommt und stets ein Advokat dem Verhör eines Angeklagten beizuwohnen hat.

Auch bei uns hätte man zu dieser Reform allen Anlaß. —

Paris, 12. November. (Sig. Ver.) Budgetdebatte. Bei Verhandlung des Budgets des Handelsministeriums wurde von sozialistischer Seite die mangelhafte Fabrikinspektion gerügt. Vallant zeigte an der Hand der offiziellen Inspektionsberichte, daß im letzten Berichtsjahre (1895) bloß 88 pSt. der den Schutzzöllen unterstellten Unternehmungen inspiziert wurden. Die kleineren Betriebe, 62 pSt. mit 750 000 Arbeitern wurden kein einziges Mal besucht, darunter 2673 Werkstätten im Seine-Departement, trotzdem hier der Inspektionsdienst relativ besser organisiert ist als in der Provinz. Vallant beantragte daher die Erhöhung der Inspektionskredite von 640 000 Fr. um 10 000 Fr., um dadurch den Besuch der Kammer nach einer gründlichen Reorganisation des Inspektionsdienstes zu lassen. Nach einigen nichtsfagenden, schäufärberischen Worten des Handelsministers wurde der Antrag, wie üblich, gegen die ca. 150 Stimmen der Sozialisten und der Unkradikalen abgelehnt. — Das gleiche Schicksal theilte der von Guesde beantragte Resolutionsentwurf zu gunsten der Einführung der Wahl der Inspektoren durch die interessirten Arbeiter unter gewissen Garantien für den Fähigkeitennachweis der Erwählten. Auch Guesde führte zahlreiche Thatsachen an zur Kennzeichnung der Mängel des Inspektionsdienstes. Und was von den arbeiterfreundlichen Versicherungen des Handelsministers zu halten ist, zeigte unser Redner an dem Beispiel des größten Industriellen von Roubaix, des Herrn Motte, der zunächst politisch an der Spitze des dortigen liberal-opportunistischen Klüngels steht. Bei diesem Ordnungshelden wurden vom November 1896 bis Januar 1897 nicht weniger als 621 Ueberschreitungen der Fabrikgesetze und im Laufe der letzten drei Jahre 204 Unfälle, darunter 84 Verluste eines Gliedes, 18 Lebensgefährliche und 3 tödtliche Unfälle konstalirt. Die Regierung aber entlohnle die „Verdienste“ des Geseßverletzers und Arbeiterverklämmlers mit dem Ritterkreuz der Ehrenlegion! Ferner verlangten zwei sozialistische Anträge die Erhöhung der „Ehrenbezeugungen“ für die 80 Jahre ununterbrochen in Arbeit stehenden Krieller (bisher 41 000 Franken) um 2 Begehungsweise um 8 Millionen. —

Spanien.

Madrid, 12. November. Der Kolonialminister Moret hatte eine persönliche Unterredung mit dem amerikanischen Grafen Woodford. Es verläutet, Woodford habe dabei die Erklärung abgegeben, daß die Vereinigten Staaten durch die Maßnahmen des Marichalls Blanco zufriedengestellt seien. (Z)

Der Gouverneur der Philippinen, General Primo de Rivera, welcher auf einer Besichtigungsreise durch die Insel Luzon begriffen ist, erklärt in einer Depesche, daß die neugebildeten Eingeborenen-Bata-lione ausgezeichnete Ergebnisse lieferten und daß ein weiterer Nachschub von europäischen Verstärkungen überflüssig sei.

Man will wohl unter dem liberalen Ministerium die öffentliche Meinung über die Lage in den Kolonien ebenso täuschen wie unter dem System Canovas. —

Bulgarien.

— Ueber die Spannung zwischen Bulgarien und Rußland wegen der Bläuerung der in Rußland lebenden bulgarischen Offiziere wird aus Sofia gemeldet: Die Beziehungen

Anklageschrift, stellt sich entschieden auf die Seite des Abgeordnetenhauses, er erdirtet die Mittel, welche anzuwenden seien, um das Unterliegen der Staatsregierung und den Sieg des Abgeordnetenhauses herbeizuführen. Die Artikel seien „in reglementarischer und in dem Sinne geschrieben und geeignet, die öffentliche Meinung gegen die königliche Staatsregierung aufzuregen; sie stellen den Angeklagten als einen entschiedenen Gegner der Staatsregierung dar.“ Der Angeklagte, fährt die Anklageschrift aus, „tritt, was noch besonders hervorzuheben ist, (schwächtlichen Kompromissen“ entgegen. Er blüht und rechtfertigt die Ablehnung der Anleihe der 12 Millionen durch das Haus der Abgeordneten, er bezeichnet es sogar (brutal) als eine mehr und mehr zur Geltung kommende Rechtsansicht, daß, wenn die Regierung die Ausgaben vom Landtag nicht bewilligt erhalte, sie auch kein Recht auf Erhebung der Einnahmen habe.“ Von prinzipieller Bedeutung ist die Darlegung der Anklage über das politische Verhalten eines Beamten. Die Anklage sagt darüber wörtlich: „Mit der amtlichen Stellung des Angeklagten, insbesondere seiner höheren richterlichen Stellung, ist die Abfassung und Veröffentlichung der inkriminirten Zeitungsartikel völlig unvereinbar. Schon an und für sich darf ein Beamter auch außerhalb seiner Amtsfunktionen nicht eine Thätigkeit entwickeln, durch welche er sich mit den von der Staatsregierung vertretenen Ansprüchen und Auffassungen in direkten Widerspruch setzt und die dazu geeignet ist, im Publikum eine Mißstimmung und ein Widerstreben gegen die Durchführung jener Auffassungen hervorgerufen. Denn es liegt in der Natur der Sache, daß eine solche Unfähigkeit von einem Beamten, also einem Organe der Staatsgewalt ausgeht, notwendig auf die Staatsverwaltung einen mehr oder minder nachtheiligen Einfluß haben, ihr Ansehen schwächen und ihre Wirksamkeit schwächen muß. In noch erhöhtem Grade gilt dies aber von einem richterlichen Beamten, welcher sich vor allem einen freien, unparteiischen und unbefangenen Standpunkt wahren muß. Ein Richter, welcher seine der Staatsregierung feindlichen Tendenzen öffentlich manifestirt, kann in Sachen, welche mit der Politik zusammenhängen, nicht für unbefangenen erachtet werden. Er beeinträchtigt dadurch seine richterliche Wirksamkeit. Solche gegen die von Seiner Majestät dem Könige eingesehene Staatsregierung gerichteten öffentlichen Kundgebungen, wie sie durch die inkriminirten Zeitungsartikel dem Angeklagten zur Last fallen, verletzen aber auch die besonderen Pflichten, die das Amt dem Beamten auferlegt, sie sind mit denselben nicht zu vereinigen und eines Beamten unwürdig. Denn der Beamte muß auch in seinem außeramtlichen Verhalten der Pflichten eingedenk sein, welche er als Staatsdiener der Staatsregierung, insbesondere aber Seiner Majestät dem Könige schuldig ist. Er darf auch bei seinem außeramtlichen Verhalten die ihm durch seinen Beruf und den geleisteten Dienst

auferlegten besonderen Pflichten, vor allem aber das Seiner Majestät dem Könige eidlich abgelegte Gelöbniß der Treue und des Gehorsams nicht außer acht lassen. Die Pflicht der Treue hat der Angeklagte im vorliegenden Falle noch besonders schwer verletzt: die inkriminirten Artikel sind anonym erschienen. Der Beamte aber, welcher, indem er seine Angriffe gegen die königliche Staatsregierung richtet, seine Person dabei verhehlt, begeht gewiß einen um so größeren Treubruch und untergräbt auf das tiefste das Vertrauen, welches sein Beruf erfordert.“ Demnach wurde v. Kirchmann angeklagt, „Zeitungsartikel in entschieden regierungsfeindlichem und agitatorischem Sinne geschrieben und durch die „Breslauer Zeitung“ veröffentlicht, durch diese Handlungen aber die Pflichten, welche ihm sein Amt auch für sein außeramtliches Verhalten auferlegt, verletzt und sich der Achtung, des Ansehens und Vertrauens, welche sein Beruf erfordert, unwürdig gezeiget zu haben.“ Daß das Obergericht auch diese Rechtsansetzungen des Generalstaatsanwalts gutheissen würde, ließ sich nach seiner Zusammenfassung zwar erwarten. Indeß — es galt, den freirechtlichen Abgeordneten endlich sicher aus dem Richterstand zu entfernen. Der Generalstaatsanwalt von Jüngerleben suchte deshalb mit seinen Gehilfen nach weiterem Material. Ihnen schändirten jene Presb-organ der Kraus- und Schlotzinger vom Schlage des v. Hammerstein und v. Stumm-Blattes. Anfangs Februar 1896 brachten diese reaktionären Hentersgehilfen von erbenheimer Stillschleier überlebende Berichte über einen von v. Kirchmann am 4. Februar 1896 in Berlin im Saale der Alhambra im Arbeiterverein gehaltenen Vortrag „über den Kommunismus der Natur“. Der Vortrag ist auch im Buchhandel (bei Haselberg [J. Wintler] in Berlin) erschienen. Dieser gedruckte Vortrag wurde der Anklage zu grunde gelegt. v. Kirchmann empfiehlt in dem mit unseren Ansichten unvereinbaren Vortrag in Aufschonungen von Malibus, Riccardo, Say, Edmond, Roscher, Stuart Mill das Zweikinder-System als Heilmittel zur Verbesserung der Lage der Arbeiter. Die Anklage und das nachherige Urtheil des Obergerichtes sind natürlich weit entfernt, den nationalökonomischen Irrthum der Zweikinderlehre darzulegen. Sie erblicken in dem von tief sittlichem Ernste getragenen, in streng wissenschaftlicher Methode und ersten Formen gehaltenen Vortrag „unzüchtige und verwerfliche Ausführungen“, die die „Gee in ihrem sittlichen Gehalt“ angreifen. Die Anklagebehörde verband die beiden Untersuchungen in betreff dieses Vortrages und in betreff der oben erwähnten Zeitungsartikel zu einer Disziplinaranklage.

Am 28. Februar 1897 erkannte dann der Disziplinarhof des Obergerichtes auf Dienstentlassung v. Kirchmann's wegen Verletzung seiner Amtspflichten durch sein außeramtliches Verhalten.“ In diesem Erkenntniß nahmen als Richter theil: Uhden, Gorge, v. Schlegelmann, v. Rohr,

v. Davids, Hester, Potwinkel, Brunnemann, Goldammer, Heimanns, von Helben, Woltemas, Kühne, Wenkel, v. Zippelsch, Lomplius, v. Vangerow und Eding. Als Vertreter der Anklagebehörde fungirte der General-Staatsanwalt von Jüngerleben.

Die Gründe dieses Erkenntnisses, das einen vollkommenen Ehrenmann aus dem Amt entfernte, beschlößigen sich zunächst mit dem Vortrag „Ueber den Kommunismus in der Natur“. Durch den Inhalt des Vortrages habe, führt das Urtheil aus, v. Kirchmann „sein persönliches Ansehen, dessen er auch bei Ausübung seines Amtes unumgänglich bedürftig ist, schwer beschädigt, und zwar dergestalt, daß er unfähig geworden ist, sein Amt fernverhin zu bekleiden.“ Demnach sei ein spezielles Eingehen auf den zweiten, die Zeitungsartikel betreffenden Anklagepunkt entbehrlich. In dessen kann sich das Urtheil doch nicht entschlagen, auch diesen Anklagepunkt für begründet zu erklären. Es sagt: Begründet ist aber auch diese Anklage, weil diese Artikel gegen die bestehende Regierung gerichtet sind, indem Angeklagter selbst zugiebt, daß sie zum Theile die Opposition gegen die Regierung rechtfertigen; und in diesem Sinne die Maßregeln derselben beurtheilen, und weil ein derartiges öffentliches Auftreten eines Beamten gegen die Beamtendisziplin verstoßt, selbst wenn diese Opposition — wie Angeklagter geltend macht — nicht mit besonderer Leidenschaftlichkeit und nicht mit besonderer Anregung der Leidenschaften anderer gescheit sein sollte.“

Das Obergericht hat durch dieses Erkenntniß die politische Gesinnungslosigkeit gewissermaßen als Pflicht des Beamten in Preußen hingestellt und damit, wenn auch wider Willen, den Beamtenstand in seiner Bedeutung herabgesetzt. Das Urtheil des Obergerichtes hat damals wesentlich mit dazu beigetragen, das Märchen von der Unabhängigkeit des Richters als Märchen erkennen zu lassen. Es steht aber keineswegs in seiner Art vereinzelt dar: es hat Vorläufer und nicht wenige Nachbeter gezeitigt. Es erscheint angemessen, gerade jetzt derartige Urtheile wieder in Erinnerung zu rufen, wo das Bestreben immer mehr um sich greift, auch für Richter — zum Beispiel für Kerze, Zimmungsmeister — sogenannte „Ehrengerichte“ ins Leben zu rufen, die berechtigt sein sollen, im Disziplinarwege auch über das „außerberufliche Verhalten“ von Nichtbeamten abzurufen. Sie rücken die Gefahr nahe der politischen Unabhängigkeit, um Demunisse zu bereiten. Die Betätigung politischer Gesinnung soll für einen Polizeistaat, insbesondere für einen durch bürokratische Annahmen veröferten Polizeistaat, als schädlicher Verunreinigung angesehen werden. Derartige Versuche der Reaktion legen von neuem Zeugniß ab von der Furcht und der Ohnmacht der reaktionären Linken vor der siegreich vorwärts dringenden Arbeiterklasse.

der bulgarischen Regierung zu Russland haben gegenwärtig anlässlich der Rückberufung der flüchtigen bulgarischen Offiziere eine weitere Verschärfung erfahren. Als der russische Militärbevollmächtigte Peshow aus Konstantinopel in Sofia eintraf, um die diesbezüglichen Wünsche der Petersburger Regierung noch einmal in bestimmtester Form der bulgarischen Regierung vorzulegen, war Fürst Ferdinand plötzlich krank geworden, sodass er den Oberst Peshow nur in einer ganz kurzen Audienz sprach. Die eigentlichen Verhandlungen musste der letztere deshalb mit dem Ministerpräsidenten Stoirow und dem Kriegsminister führen. Peshow legte die Liste der zurückberufenden 34 Offiziere vor, wobei zugleich angegeben war, unter welchem Range dieselben in die bulgarische Armee eintreten sollten. Danach würden für 32 Offiziere der Major- und Oberst-Rang, und für Banderen und Grenadier der Generalrang gefordert. Stoirow erwiderte darauf, dass die Annahme dieser Forderung gleichbedeutend sei mit der Auslieferung von mehr als zwei Dritteln der höheren Kommandostellen des bulgarischen Heeres an die Emigranten, weshalb bei Annahme dieser Forderung das gesamte Ministerium sofort seine Entlassung geben würde. Denn es sei unmöglich, dass Offiziere, die zwölf Jahre lang im Auslande gewesen und mit dem gegenwärtigen Stande der bulgarischen Heeresverhältnisse gänzlich unbekannt seien, sofort die Leitung des gesamten Heereswesens übernehmen könnten. Oberst Peshow ließ jedoch die Nachhaken in Sofia darüber nicht im Zweifel, dass Russland eine Ermächtigung dieser Forderung unter keinen Umständen zugestehen werde.

Amerika.

Rio de Janeiro, 13. November. Die Vorlage betreffend die Verhängung des Belagerungsstandes wurde gestern auch vom Senate, und zwar mit 33 gegen 19 Stimmen, angenommen und hat nunmehr Gesetzeskraft erlangt.

Partei-Nachrichten.

Als Reichstags-Kandidat für den Wahlkreis Calbe-Mecklenburg ist der Parteigenosse Albert Schmidt, Redakteur der Volksstimme in Magdeburg, aufgestellt worden. Der bisherige Kandidat, Genosse Kehler in Berlin, hat aus Rücksicht auf sein hohes Alter die Wiederannahme der Kandidatur abgelehnt.

Im hessischen Wahlkreise Friedberg-Wädlingen kandidiert auf einstimmigen Beschluß der Kreisversammlung zu Heldenbergen wieder der Parteigenosse Dr. Prinz aus Frankfurt a. M.

Die oberhessische Parteikonferenz wird am 1. Januar von vormittags 11 Uhr an in Neustadt O/S. im Lokal des Arbeiter-Lustvereins, Pramsenerstr. 662b, abgehalten. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an Adolf Hirschmeier, Neustadt O/S., Glöbnerstr. 424.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Viefelsfeld erhielten die Kandidaten unserer Partei, die bekanntlich sämtlich siegten, 1269 bis 1279 Stimmen, die freisinnigen Kandidaten 291-328, die nationalliberalen Kandidaten 306-303 und ein gemeinsamer Kandidat dieser beiden bürgerlichen Parteien 1073 Stimmen. Bei der Wahl im Jahre 1895 betrug die Stimmzahl unserer Partei 732 bis 740 (310 Stimmen mehr als im Jahre 1893). Bei der jetzigen Wahl haben wir also 594-599 Stimmen (= 78 pSt.) mehr bekommen als im Jahre 1895. Zu beachten ist noch, daß für die Kandidaten des Liberalismus auch das Zentrum und die Konservativen stimmten.

Bei der Gemeinderathswahl in Apolda sind unsere Parteigenossen unterlegen. Die vereinigten Gegner siegten mit einer Stimmzahl von 1014-1822, während auf unsere Kandidatliste, nach einer vorläufigen Meldung der „Tribüne“, nur 237 bis 575 Stimmen abgegeben wurden. Bei der jüngsten Landtagswahl ist in Apolda unser Parteigenosse Baudert von den Wahlmännern einstimmig zum Landtags-Abgeordneten gewählt worden und bei der Reichstagswahl ist uns die Mehrheit der Stimmen sicher. In kommunaler Beziehung aber steht Apolda selbst gegenüber Orten zurück, die weit kleiner sind und auch verhältnismäßig keine so dichte Fabrikbevölkerung haben, als das „thüringische Manchester“.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Reichstags-Abgeordneter Dr. Lütgenau in Dortmund hat am 12. November im Gefängnis zu Herford die dreimonatige Freiheitsstrafe angetreten, die ihm wegen Majestätsbeleidigung auferlegt ist. Sein Besuch, ihm zur Regelung wichtiger persönlicher Angelegenheiten Ausschub zu gewähren, wurde von der Staatsanwaltschaft rundweg abgelehnt.

Mit den Bestimmungen des Vereins- und Versammlungsgesetzes scheint die Polizeiverwaltung in Schwiebus noch recht schlecht vertraut zu sein. In dem genannten Orte haben wiederholt ordnungsgemäß angemeldete Versammlungen unserer Partei stattgefunden. Unterm 28. August erhielt nun der Einberufer dieser Versammlungen folgende Aufschrift der Polizeiverwaltung:

„In der von Ihnen am 22. d. M. einberufenen öffentlichen Volksversammlung hat ein Schmutzadmiral Meyer aus Berlin referiert, ohne daß Sie dies oder das von demselben zu besprechende Thema in der uns eingereichten Versammlungsannonce angegeben haben. Da diese Unterlassung Ihre Referat bereits wiederholt vorgekommen ist, veranlassen wir Sie hiermit, bei künftigen Versammlungsannoncen in den Anzeigen anzugeben, ob in den Versammlungen von fremden Rednern Vorträge gehalten werden.“

Der Adressat suchte daraufhin die Polizei eines besseren zu belehren, indem er in seiner Antwort die betreffenden Paragraphen des Vereins- und Versammlungsgesetzes anführte, deren Inhalt man auf dem Polizeiamt in Schwiebus nicht zu kennen scheint. Statt aber dem gesetzlichen Recht seinen Lauf zu lassen, antwortete die Polizeiverwaltung wie folgt:

„Auf Ihr Schreiben vom 3. d. M. theilen wir Ihnen hierdurch mit, daß wir auf letztere Anordnung betreffs Angabe der Tagesordnung in den Anmeldungen von Versammlungen bestehen. Wir werden unter Umständen alle gesetzlichen Mittel zur Durchführung derselben anwenden.“

Natürlich wird unser Genosse nicht nachgeben und Tagesordnung und Referenten der Polizei nicht nennen, sondern es dieser überlassen, sich eventuell vor Gericht die notwendige Belehrung über die Bestimmungen des einschlägigen Gesetzes zu holen.

Die Kreisbauernschaft Zwitzkau hat die Beschwerde des Reichsbanner-Genossen gegen das Verlangen des Stadtrathes Dr. Krippendorfs, bei Versammlungen den Namen des Referenten zu nennen, für unbedeutend nicht zu befinden vernocht, weil — wie das Ministerium des Innern in neuer Zeit wiederholt zum Ausdruck gebracht hat — das Landesgesetz vom 22. November 1850 der Polizeibehörde nicht die Befugnis verleiht, die Namensnennung eines für eine öffentliche Versammlung in Aussicht genommenen Referenten zu verlangen.“

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgebung.

Achtung, Buchbinder! Wie uns mitgeteilt wird, sucht der Werkmeister Meyer von der Firma Oldemeyer in Hannover hier Arbeiter anzuwerben. Die Buchbinder werden darauf aufmerksam gemacht, daß in genannter Fabrik die Arbeiter streiken und deshalb der Zugang fernzuhalten ist.

Achtung, Stuckateure! Laut Beschluß der letzten Mitglieder-Versammlung vom 18. Oktober ist der wöchentliche Beitrag für die Wintermonate vom 1. Dezember bis 1. März auf 20 Pf. zu belassen, wovon 10 Pf. als Extrabeitrag für Agitation hier am Orte verbleiben. Der Bevollmächtigte.

Für die englischen Maschinenbauer gingen bei der Berliner Gewerkschaftskommission folgende Beiträge ein: Tischlerei von Schön mit Restaurateur, Landwehrstr. 3/6 4.—, Sozialdemokratischer Arbeiterverein Weihensee 50.—, Von den

Rüschnern Berlin, 1. Rate durch Wittig 50.—, Tischlerei Schulz, Fruchstr. 59, 2. Rate 10,75. Arbeiter der Korbwarenfabrik von Wronter, Charlottenstr. 98 3,25. Gesammelt bei Danse 2,60. Stockarbeiter Berlin d. N. Ringer 85,50. Arbeiter der Möbelfabrik Lenig u. Jähly, 1. u. 2. Saal, 2. Rate 11,75. Gesellen v. G. Frisch, Köpenickerstr. 153 3,70. Arbeiter der Tischlerei von Lorenz, Brangelstraße 28, 3. Rate 3,50. Gasglühlicht-Fabrik von Haussler, Köpenickerstraße 154 5,75. Von den Tischlern Berlin (Müller-Rüschmacher) durch W., 2. Rate 50.—. Von den Maurern Berlin durch Richter 1000.—, Holz- und Bretelträger Berlin durch Sch. 25.—, Eisenbahner Berlin 10,20. St. und W., zwei Kassenboten 3.—. Von den Glace-Handschuhmachern Berlin durch Egl. 30.—. Gesammelt auf dem 8. Stiftungsfest der freien Vereinigung der Kaufleute 27,10. Tischlerei Rückwardt u. Riegel, Wienerstr. 50 16,10. Agitationskommission der Schuhmacher Berlin durch Nowag (darunter durch Willner 4.—) 154.—, Piano-Fabrik von Weber, Bräunerstr. 13 a 21,90. Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands, Jahressatz Berlin I 53,15. Bilderrahmenmacher Berlin d. Brd. 20.—. Von den Schuhmachern Berlin (Schuharbeiter) 100.—, Musikinstrumenten-Arbeiter Berlin durch Wrenndt (Fabrik von Gottwald 13,60, Fabrik Schulz 14,50, Fabrik Schmidt 5,50, Fabrik Rißner 12,15, Fabrik Pfeiffer 14,50, Fabrik Schiffe 6,65, Fabrik Klingmann 13,85, Fabrik Dooß 12,10, Fabrik Koch 10,30, Fabrik Seidel 15,20) = 117,85. Photographen Berlin d. H. 23,90. Tischlerei Aktiengesellschaft für Bau-Ausführungen, Charlottenburg 13.—, 10 Tischler d. Werkstatt Böhm, Weberstr. 52 u. Substr. 6.—, Agitationskommission der Schuhmacher Berlin, 2. Rate 60.—, Agitationskommission der Bergarbeiter Berlin durch Stedel 100.—, Tischlerei Balz mit Budler und zwei Böttchern 5,10. Rabinpoker Berlin und Umgebung 100.—, Verband der Töpfer (Zentrale Berlin) durch Pöcher 100.—, Zentralverein der Böttcher (Zentrale Berlin) 100.—, Studenten Berlin durch den Vertrauensmann 500.—, Stakkab Revolution, 2. Rate 5.—, Möbelpolier von F. A. Treue 10.—. Ein rother Bankbeamter 5.—.

Weitere Beiträge nimmt das Gewerkschafts-Bureau (R. Willarg, Annenstr. 18, I) entgegen.

Deutsches Reich.

Zum Metallarbeiter-Streik in Torgelow. Am 10. d. M. fand eine öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen statt, welche ausgerechnet verlief. Die ganze Versammlung sympathisierte mit den Streikenden und giebt dieser ihrer Stimmung auch klingenden Ausdruck durch Zeichnung auf Plakaten. — Das Gewerbegericht hat die Klage von drei Unternehmern wegen Kontraktbruchs abgewiesen und wird nunmehr Klage der Arbeiter eingeleitet. — Den Gewerkevereinigern wurde seitens ihrer Verbandsleitung mitgeteilt, daß sie nicht zu arbeiten brauchen, sie bekämen Unterstützung, würden aber auch nicht gezwungen, zu streiken.

Lohnbewegung der Schuhmacher. In Lucka danert der Ausstand bei der Firma Berkowik, Heyl u. Comp. fort; bei einer Unterhandlung mit den Fabrikanten schlagen die Einigungsversuche fehl. Die Firma hat an die übrigen Geschäfte ein Zirkular erlassen, in dem sie ersucht, die Streikenden nicht einzustellen.

In der Schuhfabrik von V. Göhe und E. Fischer in Großsch. bei Leipzig sind infolge Einführung eines Akkordlohnes an der Zwischmaschine Differenzen angebrochen. Die Arbeiter haben einen Tarif ausgearbeitet, der den Fabrikanten unterbreitet wurde, und gleichzeitig die Kündigung eingereicht.

In Stuttgart ist in dem Ausstand der Schuhfabrik von Spieß keine Milderung eingetreten.

Die Differenzen in der Schuhfabrik von Wolf in Mainz sind beigelegt. Herr Wolf hat eine weitere Erhöhung des Akkordpreises um fünf Pfennige eintreten lassen, so daß jetzt eine Erhöhung des Akkordpreises um zehn Pfennige, die Hälfte der geforderten Erhöhung, bewilligt ist.

In Mainz haben nunmehr, da die Einigungsversuche mit dem Fabrikanten erfolglos blieben, 60 Zwiader in der Wolf'schen Schuhfabrik die Kündigung eingereicht.

Ausland.

Der Berner Buchbinderstreik ist nicht erledigt. Die Streikenden haben mit 64 gegen 1 Stimme die Vereinbarung der Einigungskommission verworfen, da die beiden Fabrikanten von 73 Streikenden nicht weniger als 48 maßregeln wollten.

Der Pariser Schlichterstreik ist am 11. November vom Nest der Streikenden für beendet erklärt worden. Hieraus sagte der Präses den Beschluß, daß die Rinderhändlerereien von 5 Uhr morgens bis 6 Uhr abends offen bleiben sollen, am Sonntag (von April bis Oktober) von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr abends. In den Schweinehändlerereien ist der Arbeitslohn auf 11 Uhr abends angesetzt, am Sonntag bezeichneten Monate um 7 Uhr abends; in den Wintermonaten soll die Arbeitszeit von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags dauern. Damit haben die Arbeiter ihre Forderungen im wesentlichen durchgesetzt.

Zum Kampf der englischen Maschinenbauer schreibt unser Londoner Mitarbeiter: Die Arbeiter haben sich, wie bereits mitgeteilt, unter der Annahme zu den Verhandlungen bereit erklärt, daß die Zurücknahme der Streikankündigungen auch die Aufhebung der Sperre auf der anderen Seite einschließt. Ob sich die Unternehmer auf diese letztere Bedingung einlassen werden, erscheint nach den Darstellungen einiger sonst gut unterrichteter Blätter noch zweifelhaft. Man sollte aber meinen, daß dies selbstverständlich ist, denn mit der Zurücknahme der Streikankündigungen fallen die Gründe für die Sperreankündigungen von selbst zu Boden. Schon die nächsten Tage dürften über diesen Punkt Klarheit schaffen.

Die Masse der Arbeiter hat mit großer Zähigkeit die Opfer des Kampfes getragen und würde sie, wenn es nicht zur Verhandlung kommt, voranschreitend auch eine gute Weile weiter auf sich nehmen. Bei alledem scheint aber doch die Meinung Platz zu greifen, daß die Zeit zum Friedensschluß gekommen ist. In diesem Sinne wenigstens drückte sich gestern der Vorsitzende der Exekutive des Maschinenbauervereins in einem in Süd-London gehaltenen Vortrage aus. „Er hoffe“, heißt es, „daß es zu einem für beide Theile ehrenvollen Ausgleich komme, der auf lange Zeit der Maschinenindustrie Frieden bringen werde.“

Es scheint nicht angebracht, auf die Wahrscheinlichkeiten des Ausgleichs hier näher einzugehen, wo schon die nächsten Tage die Entscheidung bringen werden. Nur soviel sei bemerkt, daß vielfach an einen Kompromiß in der Frage der Arbeitszeit geglaubt wird, d. h. daß die Prinzipale schließlich ein Zugeständnis machen werden, wenn sie sich auch nicht auf den Achtstundentag einlassen.

Noch sei bemerkt, daß nach den Berichten verschiedener Zeitungen der Gewerkeverein der Maschinenbauer jetzt seinen Beitritt zum Bund der Maschinen- und Schiffbau-Gewerkschaften angemeldet, resp. das Aufnahmegeßuch gestellt hat. Das wäre ein Schritt von nicht geringer Bedeutung, doch ist die Bestätigung noch abzuwarten.

Die Vorkonferenz war am Freitag noch nicht definitiv festgesetzt, jedoch dürfte sie, wie Daily Chronicle vom Freitag sagt, noch am gleichen Tage anberaumt werden sein.

Dagegen haben die Londoner Kesselmacher mit ihren Arbeitgebern bereits am Donnerstag unterhandelt. Zu einer Einigung kam es nicht; die Unternehmer verlangen, daß die Arbeiter zuerst zur Arbeit zurückkehren, und fügen sich dabei auf die Abmachungen, welche die Exekutive der Kesselmacher-Gewerkschaft mit dem Unternehmerverbande getroffen hatte. Daily Chronicle rät den Kesselmachern an, sich dem Verlangen zu fügen, um damit den Boden für weitere Verhandlungen zu schaffen.

Soziales.

Infolge der Klagen über das Unwesen der Heberschichten in den Kohlengruben soll das königliche Ober-Bergamt in Dortmund mit Erhebungen darüber beschäftigt sein, inwiefern dem Unwesen durch gesetzliche Verordnungen entgegenzutreten sei, und auf einzelnen Fachen sollen die Revierbeamten schon Verbote nach dieser Richtung hin erlassen haben. Die Stimmische

„Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz“ befürchtet nun, daß demnächst allgemeine, das Verfahren von Heberschichten verbietende Bestimmungen erlassen werden, sieht, um dem vorzubeugen, den alten Lahnwälder des kapitalistischen Ignorantenthums wieder auf, die Arbeiter verfahren ihre Heberschichten nur aus „freiem Willen“, es werde von den Heberschichten nicht der geringste Zwang ausgeübt, und was dergleichen Unsinn mehr ist. Vermuthlich steht das Vorgehen des Dortmund-Ober-Bergamts in Zusammenhang mit der vom Minister einberufenen Konferenz zur Unfallverhütung im Steinkohlen-Bergbau, über deren Arbeiten, beläufig bemerkt, leider nichts verlautet. Dann darf man wohl annehmen, daß die Stimmliche diesmal mit ihren durchsichtigen Heberschichten gegen den Arbeiterstreik kein Glück haben werden.

Ausdehnung der Sonntagsruhe beschloffen die Kaufleute der Stadt Oldenburg, weil am Sonntag kaum noch Geschäfte gemacht würden. Die Apotheker wollen ihre Geschäfte, soweit es sich nicht um die Ausfertigung von Rezepten handelt, an Sonn- und Feiertagen schließen, weil sich das Publikum das Einkaufs am Sonntag ganz abgewöhnt habe.

Arbeitererisiko. Aus Augsburg wird berichtet: Im Keller der Stettner'schen Brauerei in der Kaiserstraße war ein Bräubursche mit Ablassen von Bier beschäftigt, wobei der Hahn brach und dem Burschen den Schädel zerquetschte. Der Kerne war sofort todt. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Fall.

Für die Heizer der holländischen Gasfabrik in Lausanne ist der achttägige Arbeitstag eingeführt worden, während die tägliche Arbeitszeit der übrigen Arbeiter von 10 1/2 auf 10 Stunden herabgesetzt wurde.

Gerichts-Beitrag.

Die Disziplinar-Verhandlung gegen den Reichskommissar z. D. Dr. Karl Peters in der Berufungsinstanz beginnt am Montag, 15. November d. J., 10 Uhr vormittags, im Kammergerichts-Gebäude vor dem Disziplinarhof für die Schupgebiete unter dem Vorsitz des Chespräsidenten des Kammergerichts Drenkmann. Als Staatsanwalt fungiert wie in erster Instanz vor dem Disziplinarhof der Geh. Legationsrath Hellwig. Da der Thalbestand schon in der ersten Verhandlung erschöpfend dargestellt worden ist, so beschränken wir uns auf eine kurze Wiederholung. Dem Dr. Peters war vorgeworfen worden, daß er im Oktober 1891 bezw. im Jahre 1892 am Klimandischare ungerichtetes weise einen Negerjungen und ein Negermädchen habe hirtlichen lassen, daß er unzulässig kriegerische Verwidelungen mit dem Sultan Malamia herbeigeführt habe, daß er in unmenschlicher Weise drei Negerinnen habe prügeln lassen, daß er ferner über diese Vorfälle unwahre Berichte an seine Behörde eingekandt und schließlich selbst verschiedenen Personen bekannt habe, daß er den Negerjungen Maubul, der bei ihm in Diensten gestanden, nur wegen seiner geschlechtlichen Beziehungen zu einem seiner (des Dr. Peters) „Weiber“ habe hirtlichen lassen, und daß er sich nach alledem des seinem Amte zukommenden Ansehens un würdig gezeigt habe. In erster Instanz war am 24. April dahin erklärt worden, daß Dr. Peters des Dienstvergehens schuldig und deshalb mit Dienstentlassung zu bestrafen sei. Soweit er für schuldig befunden worden, habe er auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Gerichtshof sah in der Beurteilung des Maubul zum Tode und in der Vollstreckung des Urtheils ein Dienstvergehen. Die Todesstrafe sei eine nicht zu billige, mit den Grundsätzen einer zivilisirten Rechtspflege nicht zu vereinbarende Maßregel gewesen. Das Gericht sei davon überzeugt, daß die geschlechtlichen Beziehungen des Maubul zu den Weibern zu dem harten Urtheil wesentlich mitgewirkt hätten. Die Hinrichtung der Negerin, die mit Malamia konspiriert und als Kettengefange die Flucht ergriffen hatte, glaube der Gerichtshof nicht durchaus mißbilligen zu können, da die Androhung der Todesstrafe für solchen Fall gesetzlich zulässig war und eine Art von Kriegsgericht auf Tod erkannt hatte, auch keine persönlichen und geschlechtlichen Motive den Angeklagten zu dem harten Urtheil geführt hätten. Die drei Weibern zudiktirte Prügelstrafe — die Negerinnen hatten sich zu Malamia geschlüßet, waren aber von diesem wieder ausgeliefert worden — sei auch bei Weibern, namentlich solchen in Kettenhaft, nicht ungewöhnlich. Dagegen nahm der Gerichtshof im vollen Umfange der Anklage als nachgewiesen an, daß Dr. Peters über diese Vorfälle bei seinem vorgefekten Gouverneur wesentlich falsche Angaben gemacht habe, weil er sich bewußt gewesen, daß er seine Handlungen nicht verantworten könne. Dies sei ein schweres Dienstvergehen. Der Gerichtshof verurtheile nicht, daß Dr. Peters sich Verdienste um die Kolonie erworben habe, dies hätte aber zur Milderung der Strafe nicht führen können, da diese Verdienste in eine Zeit fielen, wo er noch nicht Beamter gewesen. Als schwerstes Vergehen sei die unwahre Berichterstattung anzusehen. Der Gerichtshof habe deshalb auf Dienstentlassung erkannt. Zu einer Befassung eines Theils der Pension habe keine Veranlassung vorgelegen, da Dr. P. in der kurzen Zeit seiner amtlichen Thätigkeit sich wiederholter Dienstvergehen schuldig gemacht habe. Hiergegen hat Dr. Peters Berufung eingelegt, die Aufhebung der Vorurtheilung und seine Freisprechung beantragt. Auch die Staatsanwaltschaft hat Berufung eingelegt mit dem Antrage, den Dr. Peters nach dem ganzen Umfange der Anklage zu verurtheilen und ihm die gesammten Kosten zur Last zu legen.

Depeschen und letzte Nachrichten.
Wien, 13. November. (W. Z. B.) Die heutigen Verhandlungen in der Aula der Universität wurden durch jüdisch-nationale Verbindungen veranlaßt, welche den deutsch-liberalen Studentenverbindungen vorwarfen, an den letzten Demonstrationen in der Aula theilgenommen zu haben. Die deutsch-nationalen und die deutsch-liberalen Studenten drängten die jüdisch-nationalen hinaus, wobei es zu Schlägereien mit Stöcken kam. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen. Vor dem Gebäude der Universität auf der Kampfe befand sich Polizei, welcher es nur schwer gelang, die Ruhe herzustellen. Den Blättern zufolge sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.
Wien, 13. Nov. (B. G.) Seitens der Polizei wurde dem Schubertbunde unterfangt, den bei der heute Abend im Sophienpale stattfindenden Pledertafel geplanten süßen Chor „Süddeutsche“ von Kirche zu singen. Dieser Chor ist bisher unbeanstandet im Druck erschienen.
Wien, 13. Nov. (B. G.) Bei Ribbenndorf an der Südbahn ist ein Postzug mit einem Lastzuge zusammengestoßen. Sechs Waggons wurden zertrümmert.
Budapest, 13. Nov. (B. G.) Die Arbeit in dem Reschharter Eisenwerk mußte, wie telegraphisch an die hiesige Domänenverwaltung der Staatsbahngesellschaft gemeldet wurde, eingestellt werden, weil das Zufuhrwasser gefroren ist.
Paris, 13. November. (W. Z. B.) 2 Deputirtenkammer. In der heutigen Sitzung wurde die Beratung der Interpellation über die landwirtschaftliche Krise wieder aufgenommen, welche seit der vergangenen Session jeden Sonnabend auf der Tagesordnung steht. In Verantwortung der Ausführungen verschiedener sozialistischer Redner hob der Ministerpräsident, Ackerbau-Minister Reille hervor, daß die Zahl der kleinen Landwirthe zunehme. Die sozialistischen Theorien würden unheilvolle Folgen haben, der Kollektivismus, welchen sie predigen, sei eine Utopie; Ackerbauer, welche auf einen Kollektivbesitz arbeiten würden, würden den Geschmack an der Arbeit und die Liebe zum Boden verlieren. Das einzige Heilmittel für die gegenwärtige Lage liege nicht in dem Kollektivismus, es liege in der Zunahme der Produktion und im intensiven Landbau. Das individuelle Besitzthum allein könne diesen Fortschritt verwirklichen. (Beifall.) Die Fortsetzung der Rede Reille's wurde am nächsten Sonnabend vertagt.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Böding in Berlin. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsblatt

Die Heimarbeit in Oesterreich.

So wie die deutsche Arbeiterbewegung entfalten auch die österreichische und gewerkschaftlichen Organisationen eine energische Agitation gegen die sozialen Auswüchse der Hausindustrie. Der zweite österreichische Gewerkschaftskongress, welcher im Dezember 1896 in Wien tagte, verlangte von Gesetzgebern innerhalb eines zu bestimmenden Zeitraumes die Aufhebung der Heimarbeit in jeder Form und machte es den Organisationen zur Pflicht, mit allen ihnen zu Gebote stehenden und geeignet scheinenden Mitteln die Beseitigung der Hausindustrie und des sogenannten Sitzgefellenwesens anzustreben. Bis zur gänzlichen Aufhebung der Hausindustrie wurde der Erlaß von gesetzgeberischen Maßnahmen vorgeschlagen, die sich mit den jahrelang von uns erhobenen gesetzgeberischen Forderungen decken. Der sechste Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie, der in Wien tagte, hat sich ebenfalls mit der Heimarbeit beschäftigt. Nicht sofortiges Verbot derselben, sondern Reformen verlangte er, wie die Einbeziehung aller Heimarbeiter in die Arbeiterschutzbestimmungen, Ausbau des Gewerbe-Inspektorats, Reform der Bau- und Wohnungsordnungen.

Die österreichischen Arbeiter stehen mit ihren Forderungen nach Reform und endlicher Beseitigung der Heimarbeit keineswegs allein. Auch die Zwergunternehmer, die Kleinmeister, sind dort größtentheils für die Beseitigung derselben; sie sind deshalb Gegner der Heimarbeit, weil sie in ihr eine ungeheure Begünstigung des sogenannten „Sitzgefellenwesens“ sehen.

Durch den Druck dieser Strömungen dazu veranlaßt und weil die schrankenlose Ausbeutung der Heimarbeiter durch profitgierige Unternehmer das Elend der Arbeiter bis zur äußersten Grenze getrieben hat, mußte sich die Regierung endlich dazu bequemen, ihr Augenmerk dieser Frage zuzuwenden; das Handelsministerium forderte am 3. März 1896 von sämtlichen Handels- und Gewerbekammern Gutachten ein. Über schon die Richtung, welcher diese Erlaß für die gesetzgeberische Behandlung der Heimarbeit angeht, zeigt, daß die österreichische Regierung mit derselben übertriebenen Vorsicht die Eindämmung schwerer sozialer Schäden versucht, wie sie bei uns zu Lande üblich ist. In dem Erlaß wird eine möglichst komplizierte Definition des Begriffs „Heimarbeit“ gegeben, die im ganzen darauf hinkommt, gewisse Arten der Heimarbeit und gerade die, in welchen das Uebel seinen Sitz hat, von der gesetzgeberischen Reform auszuschließen. Da wird unterschieden die häusliche Nebenbeschäftigung, die Hausindustrie, die gewerbliche Heimarbeit, welche letztere wiederum in die Erwerbstätigkeit der Sit- oder Hausgefallen und in die Erwerbsform der Stückmeister zerlegt wird. Nur diese letzteren beiden Kategorien sollen im Rahmen der Gewerbe-Ordnung einer besonderen Regelung unterzogen werden, während die häusliche Nebenbeschäftigung und die Hausindustrie außerhalb des Geltungsgebietes der Gewerbe-Ordnung belassen werden soll.

Gegen diese Halbheit, mit der die österreichische Regierung Sozialpolitik treibt, wendet sich eine kleine, treffliche, in der Wiener Arbeiterbibliothek erschienene Broschüre von Jakob Neumann. Der Verfasser beschränkt mit Recht, daß unter dem Begriff „häusliche Beschäftigung“ in Zukunft das Groß der Heimarbeiter subsumiert werden kann. Gerade diese häusliche Nebenbeschäftigung“ sagt Neumann, in der das acht- und neunjährige Kind bis spät in die Nacht hinein, die zarte Frau ebenso lange arbeitet, die verschämte Arbeiterin ihren Sitz hat, ist der Herz der schrankenlosesten Ausbeutung. Und die „Hausindustrie“ in ihrer mangelhaften Definition soll ebenfalls außerhalb des „Geltungsgebietes der Gewerbe-Ordnung belassen“ werden?

Der Verfasser verlangt die Beseitigung solcher Ausnahmen und Schutz allen Heimarbeitern.

In einem umfangreichen Material über die soziale Lage der Arbeiter in der österreichischen Hausindustrie erbringt der Verfasser den Beweis für die Berechtigung der erhobenen Forderungen. Düstere Schattenbilder des stetig fortschreitenden Elends einer degenerierten Arbeiterschaft werden uns vorgeführt. Aus der Fülle des Materials nur einige Auszüge.

Aus den Schriften des Vereines für Sozialpolitik über „Die Lage des Handwerkes in Oesterreich“ bringt Neumann folgende Schilderungen. Bei den Stückmeistern wird in der Werkstätte bei Tag gearbeitet und in der Nacht geschlafen. Aus einem Fragebogen sollte festgestellt werden, ob nur Schiffe und Behlänge in der Werkstätte schlafen, oder auch der Meister, die Meisterin und deren Kinder. In etwa zwei Drittel der Fälle lautete die Antwort kurz und bündig: „Alle!“

Eine ungeheuer lange Arbeitszeit wird in den Wiener Hausindustrien konstatiert. Kleidermacher-Gewerbe: 14 bis 16 Stunden täglich; Schuhmacher: 16 bis 18 Stunden; Wäsche- und Kravatten-erzeuger: 14 bis 16 Stunden; Kürschner: 16 bis 18 Stunden; Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter: 16 bis 18 Stunden u. s. w. Die Löhne, welche in dieser langen Arbeitszeit herausgeschlagen werden, sind lächerlich gering. So wird berichtet, daß im Kleidermacher-Gewerbe die Löhne zwischen 2 und 5 Gulden pro Woche schwanken und nur in wenigen Fällen 7 und 8 Gulden erreichen. Die Folgen dieser Zustände machen sich in dem ungünstigen Gesundheitszustande der Arbeiter bemerkbar. Im Schuhmacher-Gewerbe sind mehr als 20 pCt. der Heimarbeiter an der Tuberkulose erkrankt und 70 pCt. der Sterbefälle hatte die Tuberkulose zur Ursache.

Aber nicht bloß für die Arbeiter bildet die schrankenlose Willkür in der Hausindustrie eine große Gefahr. An treffenden Beispielen wird auch hier wieder der Beweis erbracht, daß sie auch für den Unternehmer ihre Schattenseiten hat. So wurden die Bildhauer-gehilfen in Wien zur Heimarbeit gedrängt; die nächste Folge davon war, daß die „Zwischenmeister“ der Konkurrenz der einzelnen Heimarbeiter nicht mehr Stand halten konnten. Die Preise sanken rapid. Neue Muster, kaum ausgegeben, sanken in wenigen Tagen um 50 und 60 pCt. Ein wahnwüthiger Konkurrenzkampf unter den Arbeitern entstand. Die Heimarbeit hinderte die Koalition, durch Brotstreik riß man sich förmlich die Arbeit gegenseitig aus den Händen. Die Unternehmer, welche anfänglich recht beglücklich diese Zustände beobachteten und ihr Profitieren dabei machten, mußten nun zu bald erfahren, daß diese rapide Verbilligung der Produktionskosten ihnen selbst zum Verderben gereichte. Ebenso wie die Heimarbeiter sich gegenseitig niederkonkurrierten, konkurrierten sich nun die Unternehmer nieder.

Die furchtbare Ausbeutung der Heimarbeiter in der Provinz, die fast die gleiche Erscheinung in Wien in Schatten stellt, wird an zahlreichen Beispielen illustriert. Das sprichwörtlich gewordene Elend der Hausweber ist überall gleich, in Böhmen, Mähren, wie in Schlesien.

Die Prosnitzer Hausweber, ca. 1200, mußten, nachdem ihr Elend unerträglich geworden, am 21. Juli 1896 in den Streik eintreten. Bei 15 bis 16 stündiger Arbeitszeit verdienten sie 30 bis 40 Kr. täglich. Häns- und sechsjährige Kinder mußten mitarbeiten an Verrichtungen, für die der Unternehmer nichts bezahlte. Die Wohnungen der bis zum Ergriff ausgebeuteten Menschen sind wahre Brutstätten der Tuberkulose und Skrophulose. Die Bevölkerung vieler Gemeinden ist durch verminderten Flachsbau und die zurückgehende Handweberei auf der einen Seite, Misere auf der anderen Seite zu Ende des verflochtenen Jahres und Anfang dieses Jahres, einem Elend verfallen, welches auch nicht annähernd geschildert werden kann.

Ähnliche Zustände werden geschildert aus der Strohflecherei im böhmischen Erzgebirge. Und die Lage der Heimarbeiter in der Bijouteriebranche, Glassteinschleiferei und Glasperlenherzeugung im Neudorfer, Turnauer, Eisenbröder, Semiler und Hochstädter Bezirk: überall mit abweichenden Variationen dasselbe Bild des

Elends. Ueberall schrankenlose Ausbeutung, überlange Arbeitszeit, schamloses Trugsystem, Ausbeutung der Frauen, Kinder und Lehrlinge, elende Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse, Tuberkulose und Hungertypus Tausende dahinstreifend. Es sind grauenerregende Bilder, die entrollt werden.

Und die Regierung? Sie ist unschlüssig, schwankend, zaghaft; sie möchte wohl eingreifen, aber nur nicht den Reiz nachmachen, genau so wie bei uns. Wenn man sich die Vorschläge der österreichischen Regierung zur Eindämmung der Uebelstände ansieht, so ist einem gerade so, als ob man den Direktor des deutschen kaiserlichen statistischen Amtes, den Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Scheel hört, der sich nach Feststellung der schmerzlichen Zustände in der deutschen Konfektions- und Wäsche-Industrie nach echtem deutschen Professorenbrauch damit tröstet:

„Sollte die Kommission auch nur zu wenig weittragenden oder selbst gar keinen Reformvorschlägen kommen, so habe sie doch die verdienstliche Aufgabe gelöst, Licht in diese verwickelten, vielfach falsch beurteilten Zustände gebracht zu haben.“

Allerdings, wer sich an dem wissenschaftlichen Ruhm der Aufdeckung solcher Zustände genügen läßt, braucht nur darin zu arbeiten, er findet ein großes Betätigungsfeld. Uns genügt es nicht, wir wollen das Elend beseitigt sehen. Die Agitation unserer österreichischen Genossen, zu der die Broschüre des Genossen Jakob Neumann treffliches Material liefert, ist ein kräftiger Vorstoß auf diesem Gebiete. Dort wie bei uns wird es von der Macht und dem Einfluß der Sozialdemokratie abhängen, daß der Schneidengang der Sozialpolitik in neue Geleise gebracht wird.

Kommunales.

Das Denkmal für die Märzgefallenen. Nachdem der Magistrat dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung beigetreten ist, mit ihr in gemischter Deputation über die Errichtung eines Denkmals für die am 18. März 1848 Gefallenen zu beraten und seinerseits 5 Mitglieder zu dieser Deputation abordnete, hat er nunmehr die Versammlung ersucht, ihrerseits 10 Mitglieder zu wählen und ihm diese zu bezeichnen.

Der Stadtverordneten-Versammlung sind vom Magistrat folgende Entwürfe zu Neubauten zur Genehmigung unterbreitet worden: 1. Der generelle Entwurf zum Neubau des IV. städtischen Krankenhauses an der Seestraße, Kostenanschlag 13 100 000 M. Durch frühere Etats sind bereits bewilligt 600 000 M. 2. Der spezielle Entwurf zum Neubau eines Gebäudes für 54 sächsische Männer bei der Jansenanstalt Herzberge, Kostenanschlag 127 000 M. Für 1897/98 stehen zur Verfügung 112 000 M. 3. Der Vor-entwurf zum Neubau des Märkischen Provinzial-Museums 1 395 000 M. Für 1898/99 werden als erste Bauplätze 200 000 M. verlangt; 4. die speziellen Entwürfe zu verschiedenen Neu- und Umbauten auf dem Krankenhaus-Grundstücke am Friedrichshain, und zwar Umbau des Leichenhauses und des Wirtschaftsgebäudes und Neubau eines Kesselhauses, eines Cisternens und eines Stalles für Versuchstiere; Kostenanschlag 320 000 M. Als erste Bauplätze werden die im laufenden Etat enthaltenen 100 000 M. verlangt. 5. Neubau eines Verwaltungsgebäudes für den Erweiterungsbau des Zentral-Schlachthofes, sowie des Pfortnerhauses an der ThierstraÙe. Kostenanschlag 90 800 M.

Der Vorstand des deutschen Thierschutzvereines hat sich an die Stadtverordneten-Versammlung, nachdem die Fuhrherren-Zunftung sich geweigert hat, den Antrag des Verbandes deutscher Fuhr-Unternehmer behufs Einrichtung einer Fahr- und Fachschule in Berlin zu unterstützen, mit der Bitte gerichtet, da auch er die Errichtung von Fachschulen für eine absolute Nothwendigkeit halte, leider aber nicht genügende Mittel besitze, eine Unterstützung seinerseits zu übernehmen, den Antrag des Verbandes selbst gegen den Willen der Fuhrherren-Zunftung anzunehmen und die Einrichtung einer Fahr- und Fachschule recht bald in die Wege zu leiten und in den Etat des nächsten Jahres einen Posten zur Subventionierung einzustellen. Als Gründe für die Errichtung einer solchen Schule werden angegeben: schlechtes Fahren und dadurch Gefährdung des Publikums, unpraktische Ausspannung, schlechte Pferde und noch schlechtere Behandlung derselben u. s. w.

Die Versuche zur Fortschaffung des Schnees durch die städtische Kanalisationsleitung sollen auch in diesem Winter fortgesetzt werden, obwohl dieselben im vorigen Winter günstige Resultate nicht ergeben haben. Da dieses Verfahren in anderen Städten mit Erfolg angewendet wird, hat der Magistrat die Direktoren der städtischen Straßenreinigung und der Betriebsverwaltung der Kanalisation beauftragt, die Verhältnisse und Einrichtungen der in betracht kommenden Städte an Ort und Stelle zu studieren; die genannten Herren haben Breslau, Juidau, Frankfurt a. M., Köln besucht und sind zu dem Ergebnis gelangt, daß die Verhältnisse in diesen Städten zwar viel günstiger liegen als bei uns, daß sich aber eine Fortsetzung der Versuche in veränderter Art bei uns empfehle. Mehrfach sind in jenen Städten besondere Einrichtungen getroffen zur Erleichterung des Einwerfens und zur besseren Fortführung des eingeworfenen Schnees. Der Magistrat hält es für zweckmäßig, die Versuche nach dieser Richtung hin fortzusetzen und dazu einige bauliche Einrichtungen zu treffen, nämlich die Herstellung von drei Einwerfschächten und die Verbindung von Kondensations-Wasserleitungen, welche ihr warmes Wasser sonst unmittelbar in die offenen Wasserläufe führen, mit den in betracht kommenden Kanälen. Der Magistrat wird nun die Stadtverordneten-Versammlung ersuchen, sie möge zur Herstellung von Versuchsanlagen zum Zwecke des Einwerfens des Schnees in die Kanalisationsleitungen die Summe von 5000 M. bewilligen. Zu bemerken ist hierbei, daß im vergangenen Winter auch Versuche mit der Einwerfung des Schnees in die offenen Wasserläufe stattgefunden haben, welche in diesem Winter wiederholt werden sollen, daß diese Versuche aber vollständig unabhängig von den oben gedachten stattfinden.

Zur Regulierung der Potsdamerstraße hat der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, 1. daß das zu dem Grundstücke Potsdamerstraße 23a/Königin Augustastrasse 16 gehörige Vorgartenland von ungefähr 268 qm zu einem Preise von 20 M. für einen Quadratmeter mit der Maßgabe freihändig erworben wird, daß die auf dem Vorgartenlande befindlichen Vorbauten bis zu einem Neubau des Hauses stehen bleiben können, 2. daß die Aufhebung und Regulierung des tiefliegenden Bürgersteiges auf Kosten der Stadt erfolgt, 3. daß der Eigentümerin eine Pauschalsumme von 22 200 M. zur Deckung der Kosten des von ihr vorzunehmenden Umbaus des Hauses gezahlt wird, und diese Zahlung erfolgt, sobald die Fertigstellung des Umbaus durch die Baudeputation festgestellt ist, 4. daß die Benutzung des im Vorgartenlande vorhandenen Keller ebenfalls bis zum Neubau, längstens aber auf die Dauer von 20 Jahren gestattet und daß bei Aufgabe dieses Nutzungsrechts eine Entschädigung von 12 000 M. an den derzeitigen Eigentümer des Grundstücks Potsdamerstr. 23a gezahlt wird.

Tokales.

Zur Lokalliste. Die Mitglieder der Lokalkommission Berlins und Umgegend werden ersucht, die Lokalliste ihrer Kreise resp. Orte umgehend an Unterzeichneten einzusenden. Oskar Mahle, Berlin S., Prinzenstr. 8, Seitenl. I. Die Arbeiterpresse der Provinz Brandenburg wird um Abdruck gebeten.

Die Parteigenossen des zweiten Berliner Reichstags-Wahl-freies werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr in Biele's großem Saal, Hagenstraße 52/53, eine vom Wahlverein einberufene öffentliche Versammlung stattfindet, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Genosse K u e r einen Vortrag „Nachlänge zum Hamburger Parteitag“ halten wird. Gäste haben Zutritt. Genossen, welche ihren Beitritt zum Verein erklären oder Beiträge entrichten wollen, finden hierzu Gelegenheit am Eingange des Lokals, sowie in folgenden Zahlstellen des Vereines: Karl Schouheim, Gräfestr. 8; Paul Müller, Gräfestr. 31; Ferdinand Gwald, Schönleinerstraße 6; Julius Raumann, Blücherstraße 42; E. Lindemann, Moritzstraße 9; Hans Sak, Markgrafenstraße 102; Felix Zubeil, Lindenstr. 106; Karl Südtke, Postenstraße 10; Wilhelm Grube, Mariendorferstr. 5; Franz Krieh, Weiße-Klammstr. 74; Hermann Werner, Bälowsstraße 59; Otto Kutz, Steinmehlr. 80; Aug. Falter, Pallaststr. 16; Heinrich Schröder, Kreuzbergstraße 15;

Parteigenossen! Laut Beschluß der letzten General-Versammlung des Wahlvereines werden die Versammlungen pünktlich um 8 1/2 Uhr eröffnet. Es ist Pflicht der Genossen, zur rechten Zeit und zahlreich zu erscheinen. Den Mitgliedern nochmals zur Kenntnis, daß das Protokoll des Hamburger Parteitages vom Verein angeschafft worden ist und gegen den fällig gewordenen Novemberbeitrag in den obengenannten Zahlstellen gratis verabfolgt wird.

Gleichzeitig den Parteigenossen die Mitteilung, daß der Wahlverein am kommenden Mittwoch (Buhstag) eine Herrenpartie nach Biele's werben („Zum alten Freund“) unternimmt. Treffpunkt früh 8 1/2 Uhr Potsdamer Ringbahnhof. Zahlreiche Theilnahme ist erwünscht. Der Vorstand.

Die Genossen des dritten Berliner Reichstags-Wahl-freies unternehmen am Vortage eine Herrenpartie. Abfahrt 7 Uhr 35 Minuten früh Görlitzer Bahnhof bis Johannisthal-Nieder-schöneweide. Regte Theilnahme erwartet der Vorstand des Wahlvereines.

Die „Freie Volkshöhle“ veranstaltet heute für die 2. Abtheilung nach 3 Uhr im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater die zweite Vorstellung von „Sein Jubiläum“ von E. Veering und „Die Fabrikweibe“ von Joseph Neuberger. Die Mitglieder sind nur berechtigt, die Vorstellung ihrer Abtheilung zu besuchen. Nachzügler können nur einen Stehplatz erhalten! Neue Mitglieder können nur noch für die vierte Abtheilung aufgenommen werden. Billets zum Winterfest sind in allen Zahlstellen à 30 Pf. zu haben; offene Kasse findet nicht statt. Da nur eine beschränkte Anzahl Billets ausgeben werden, empfehlen wir den Mitgliedern, sich schnellst damit zu versehen. Die Vorstellung für die dritte Abtheilung muß wegen des Taufdenkfestes (nicht wie in der Anzeige steht: Buhstag) auf den 28. November, die für die vierte Abtheilung auf den 5. Dezember verschoben werden. Der Vorstand. J. A.: G. Winkler.

Der Berliner „Verein zur Besserung der Strafgefangenen“ (ist 1896 (bezw. 1895) von 3639 (3543) Erwachsenen, 910 (912) Jugendlichen (bis 18 Jahre alt), zusammen 4549 (4455) Straftentenen männlichen Personen um Hilfe angegangen worden und hat 2782 (2680) Erwachsenen, 852 (848) Jugendlichen, zusammen 3634 (3528) Straftentenen (von denen etwa zwei Drittel in Berlin, ein Drittel an anderen Orten ihre Gefängnisse, Zuchthäuser oder Arbeitshäuser abgeübt hatten) Beschäftigung verschafft. Auf je 1000 Hilfsuchende überhaupt kamen 799 (792) Untergebrachte, im einzelnen jedoch bei den Erwachsenen nur 765 (756), bei den Jugendlichen dagegen 986 (990). Auf die merkwürdige Thatfache, daß von den Jugendlichen verhältnismäßig viel mehr in Arbeit gebracht werden können als von den Erwachsenen, haben wir wiederholt aufmerksam gemacht. Es erklärt sich das daraus, daß die Jugendlichen noch billiger als die Erwachsenen abgegeben werden. Die Hauptabnehmer für die Pfinglinge des Vereines sind noch immer die Landwirthe, namentlich in Mecklenburg und Pommern, aber auch in West- und Ostpreußen und andererseits in Westfalen und Rheinprovinz. Von dem im Jahre 1896 Untergebrachten erhielten Beschäftigung als Kaufleute, Schreiber, Aufseher 75, Handwerker 178, Kutsher, Hausdiener u. s. w. 127, Fabrikarbeiter 120, Erd- und Ziegelei-Arbeiter 356, Landarbeiter 2778. Ueber drei Viertel wurden also als Landarbeiter untergebracht! Die oft aufgestellte Behauptung, daß diese Straftentenen meist Landarbeiter gewesen seien, bevor sie von der Provinz nach Berlin kamen, läßt sich nach den dürftigen Angaben der Jahresberichte des Vereines schwer auf ihre Richtigkeit prüfen. Sie erscheint jedoch nicht sehr glaubhaft, wenn man sich, daß unter den im Jahre 1896 Untergebrachten 94 frühere Beamte, 742 Kaufleute, Schreiber u. s. w., 908 Handwerker, 288 Kutsher, Hausdiener u. s. w. und 1605 Arbeiter waren. Diefen 1605 Arbeitern — die Spezialleistung in Fabrik, Erd- oder Ziegelei- und Landarbeiter fehlt hier leider im Bericht — stehen 3254 als Arbeiter Untergebrachte gegenüber, und unter letzteren sind allein, wie oben angegeben, 2778 auf dem Lande in Arbeit gebracht worden. Zu Zeiten ist die Nachfrage der Landwirthe nach Straftentenen so stark, daß der Verein gar nicht alle Wünsche befriedigen kann. Man will das durch den angeblich auf dem Lande herrschenden Arbeitermangel erklären, aber es dürfte noch mehr auf die größere Billigkeit der Straftentenen zurückzuführen sein. Es ist klar, daß die Landwirthe sich nicht so um die Landarbeit zum großen Theile noch unzufrieden oder doch entwürdeten Leute reifen würden, wenn diese nicht so außerordentlich viel billiger wären als andere Arbeiter. Man darf geradezu behaupten, daß die Verschickung billiger Straftentener auf das Land — so sehr vielleicht manchem Straftentenen damit gebietet sein mag, weil er nur auf diese Weise zunächst ein Unterkommen finden kann — schließlich mit dazu beiträgt, die Lage der Landarbeiter noch mehr zu verschlechtern und immer mehr von ihnen in die großen Städte zu treiben. Die Straftentenen wirken als Preisdrücker, auf die Landwirthe ihre Hoffnung setzen dürfen, wenn sie ihren angelegenen Arbeitern die Lohnherabsetzung verweigern. Unter den Straftentenen, die als ursprüngliche Landarbeiter vom Lande nach Berlin gekommen waren und jetzt auf Land zurückgebracht werden, ist gewiß mancher, der eben deshalb nach Berlin gekommen war, weil er bei den niedrigen, durch andere Straftentenen gedrückten Löhnen nicht länger bleiben wollte und konnte. Jetzt nimmt er natürlich, was man ihm bietet, — ihm bleibt ja keine Wahl mehr übrig! — und glaubt dem Verein noch zu Dank verpflichtet zu sein. Die Landwirthe wissen es besser, wer dem Verein zu Dank verpflichtet ist.

Unsere Volkszählung wurden vorgestern in einer Sitzung des Vereines zur Besserung der Strafgefangenen getreift. Herr Landgerichtsrath Dr. Felisch führte an, daß die Zahl der jugendlichen Strafgefangenen in den letzten Jahren beständig gestiegen ist. Man müsse unbedingt für diese sorgen. Das Polizeipräsidium schuldigte der Redner öffentlich an, daß dasselbe am 1. März eine Einrichtung getroffen habe, welche die jugendlichen Strafgefangenen direkt ins Lager treibt. Dies sei der gemeinsame Polizeigewahrsam, durch welchen die jungen Leute mit alten Verbrechern zusammenkämen!

Der Kongress für Volkserhaltung eröffnete am Sonnabend Nachmittag seine Verhandlungen im Bürgerparks des Rathhauses. Der Direktor des Schiller-Theaters, Dr. R. Löwenfeld, hielt das einleitende Referat über die Frage: Was verstehen wir unter Volkserhaltung? Er führte aus, dieser Kongress solle keine dauernde Vereinigung schaffen, sondern nur denen, welche wissend

*) Die Heimarbeit in Oesterreich. Wien, 1897. Erste Wiener Volksbuchhandlung (Joh. Brand). VI Gumpendorferstr. 8. Preis 25 Pf.

und im Grunde sind, auf dem Gebiet der Volkserhaltung mitzuarbeiten, Anregung geben. Es müsse anerkannt werden, daß mit der Verbreitung der Bildung in neuerer Zeit in den Millionen des Volkes das Verlangen erwacht sei, teilzunehmen an den Genüssen des Lebens. Man müsse streng unterscheiden zwischen Volksbildung und Volkserhaltung. Während das Wissen notwendig sei als ein Hülfsmittel im Kampfe des Lebens, also gewissermaßen als eine Wunde betrachtet werden könne, die den Menschen erschöpfe, sei es Aufgabe der Kunst, den im Lebenskampfe erschöpften Menschen zu erheben und zu erheitern. Die künstlerische Unterhaltung sei ein Heilmittel gegen die Erschöpfung im Kampfe um das Leben. Die bildenden Künste würden vom Staate gepflegt und unterstützt, nicht sowohl die lebenden Künste. Die Bestrebungen für Volkserhaltung gehen also dahin, möglichst allen, welche zur Zeit das Bedürfnis nach Kunstgenuss haben, denselben aber nicht theilhaftig werden können, Erhebung und Erheitern durch die Kunst zu verschaffen. Alle die, welche Kunst, Bildung und Ruhe dazu befähigt, sollen mitarbeiten an der hohen Aufgabe, den Millionen des Volkes durch künstlerische Genüsse Lebensfreude zu bereiten. Es folgen nun eine Reihe von Berichten der Kongreßtheilnehmer. Herr Lewis-Berlin berichtet über die Thätigkeit, welche die Gesellschaft für Verbreitung von Volkserhaltung auf dem Gebiete der Volkserhaltung entfaltet hat. Der Redner betont, daß die Gesellschaft, welche 1200 körperschaftliche Mitglieder hat, im Gegensatz zum Vorredner der Meinung sei, daß Kunst und Wissenschaft nicht getrennt werden könne und dürfe. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volkserhaltung handele nach der Devise: Macht die Köpfe hell und die Herzen warm. Herr v. Schöning referiert über Volkserhaltung in seiner pommerischen Heimat, dem Pomeranien. Er ist in der rückständigen Meinung, daß für diese Bestrebungen die Lehrer und Geistlichen auf dem Lande als Leiter gewonnen werden müssen, damit die Volkserhaltungen erfolgreich wirken und Vaterlands- und Heimatliebe, Pflichttreue und Sittlichkeit fördern. In Breslau hat, wie Ludwig Sittenfeld berichtet, der Volksbildungs-Verein „Humboldt“ die Volkserhaltungen eingeführt, welche mit Rücksicht auf die zahlreichen sozialdemokratischen Arbeiterschaft; Breslau's so gestaltet wurden, daß diese keinen Anlaß hätten, an den Aufführungen Anstoß zu nehmen. Der Verein hat Vorbereitungen getroffen, um zu verhindern, daß bemittelte Leute seine billigen Veranstaltungen vorwiegend besuchen. Aus Tilsit wird ein schriftlicher Bericht verlesen, welcher ein erfreuliches Gedächtnis der dort abgehaltenen musikalischen Abende konstatirt. Ueber Berlin, Vertreter der Neuen freien Volkshäuser, berichtet über Entstehung und Wirksamkeit der Berliner freien Volkshäuser. Ueber den Verein für Volks-Unterhaltungen in Berlin referiert Dr. Georg Herzfeld-Berlin. Der Verein habe den Zweck, edelste Geselligkeit und künstlerische Genüsse den weitesten Volksschichten zugänglich zu machen, wobei alle politischen und religiösen Bestrebungen fern gehalten werden. Der Verein hat seit dem Winter 1891/92 126 Unterhaltungs-Abende veranstaltet. Das Publikum derselben rekrutirt sich bis jetzt meist aus dem kleinen Mittelstand, es müsse versucht werden, die Arbeiter mehr heranzuziehen. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete ein kurzes Referat des Dr. R. Löwenfeld über die Dichter- und Tonbildner-Abende des Schiller-Theaters. Hierauf folgt die Diskussion. Landgerichtsrath Felisch führt aus, daß der von Segneren der Volkserhaltungen erhobene Einwand, es werde durch dieselben die Gemüthsruhe gefördert, ungerechtfertigt sei. Er sei im Gegentheil der Meinung, daß die Volkserhaltungen in sozialer Hinsicht verschönernd wirken. Wolfradt-Berlin, Vertreter des Vereins zur Förderung der Kunst, plädiert für Unterstützung künstlerischer Aufführungen durch die städtischen Behörden. Lewis-Berlin verwirft den Vorschlag, besondere Aufführungen für die Jugend zu veranstalten. Die Kunst könne nur dann erfolgreich wirken, wenn sie allen Kreisen, ohne Unterschied des Alters oder Geschlechts, gemeinsam zugänglich gemacht werde. Frau Helene v. Fröher-Rüchberg machte einige Mittheilungen über dort eingerichtete Unterhaltungsabende für Frauen und Mädchen, bei denen ein Drittel der Zuhörer den oberen, zwei Drittel den unteren Klassen angehören, und die Frau des Geheimraths neben der Fabrikarbeiterin sitze. Der Nürnberg-Verein wolle nicht nur für Unterhaltung sorgen, sondern auch die Frau geistig, sittlich und wirtschaftlich heben. Spando-Berlin bedauert, daß sich die Bestrebungen der Vereine für Volkserhaltung ausschließlich um die Heranziehung der unbemittelten Volksschichten drehen, während auch die bemittelten Klassen der Erziehung zu edlen Kunstgenüssen bedürfen. Der Vorsitzende, Dr. Löwenfeld, weist diese Ausführungen als nicht zur Sache gehörend zurück. Es handele sich hier nicht um die Frage: Wie fördern wir die Kunst, sondern darum, wie man die Kunstgenüsse denjenigen Volksgeschlechtern, welche sie entbehren, zugänglich machen könne. Die weitere Diskussion boi nichts Bemerkenswerthes.

Am Sonntag finden 2 Sitzungen, um 12 und um 5 Uhr statt. Der Zutritt steht jedem frei.

Wegen die Magistrats-Hilfsarbeiter werden sehr maßgebend in Orts- strenge Seiten ausgeübt. Es soll ihnen vernünftlich plausibel gemacht werden, daß sie trotz Mäßigkeit und Reichthum keine Ursache haben, sich schon zu sehr als Kommunalbeamte zu fühlen. Ein kürzlich erlassener Ulas des Herrn Oberbürgermeisters ordnet an, daß solche Hilfsarbeiter der städtischen Büreaus, die mehr als 10 Minuten verspät kommen, am betreffenden Tage nicht beschäftigt werden und der sogenannten Tagesdiäten verlustig gehen sollen. Dies „Gesetz“ ist bereits angewendet worden, und zwar gegen einen in der Invaliditätsabtheilung des Magistrats beschäftigten Hilfsarbeiter. In den Kreisen der städtischen Hilfsarbeiter ist man über das Vorgehen des Oberbürgermeisters umföweniger erbaud, als im Gegentheil dazu es den Sekretären huldvoll entschuldigend wird, wenn sie sich einmal verspäten. Die Hilfsarbeiter glauben indessen nicht, daß ihre Behandlung als Tagelöhner irgend etwas an ihrer rechtlichen Stellung ändern könne.

Berlin als Hafenstadt. 71 754 Schiffe sind im vergangenen Jahre in Berlin nach dem sechsten erschienenen letzten Hefte der Statistik des Deutschen Reiches angekommen. Darunter befinden sich nur 169 ausländische und zwar ausschließlich österreichische. Die Mehrzahl der Schiffe, nämlich 46 163 kamen zu Thal an. Nicht ganz die Hälfte, 33 818 aller ankommenden Schiffe, waren Segelschiffe. Von den Dampfschiffen entfällt der größte Theil (27 031) auf die Personenboote der Obersee. Schlepsschiffe kamen 9767, Güterschiffe 694 an. Sämmtliche Schiffe brachten 4 789 406 Tonnen zu je 1000 Kilogramm Güter nach Berlin. Davon waren nur 52 657 Tonnen mit Dampfschiffen befördert worden. Den stärksten Güterverkehr des ganzen Jahres hatte der Juni mit 584 078 Tonnen Güter. Der Berliner Durchgangsverkehr ist verhältnismäßig unbedeutend; 4473 Schiffe beförderten 669 307 Tonnen Güter durch Berlin.

Chinesische Kuli's in Deutschland? Ein Trupp Chinesischer Arbeiter, aus 14 Personen bestehend, langte, wie die „Berliner Zeitung“ meldet, am Freitag Nachmittag, von Warschau kommend, in Berlin an, von wo sie nach kurzem Aufenthalt nach Stettin weiterzuführen. Wie der mitreisende Dolmetscher auslegte, sollen die Weibhüte auf einigen Gütern der Provinz als Erdarbeiter Beschäftigung finden. Die Kuli's müßten ihre Reise über Rußland nehmen, da ihnen die Reise über die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Arbeiter verwehrt wird.

Hat die nationale Politik der Ostelbier es wirklich schon dahin gebracht, daß selbst die Russen und Polen diesen Profitwüthlichen noch zuviel menschliche Bedürfnisse haben und von Angehörigen der gelben Rasse abgelöst werden? Es wäre interessant, über diese allerneueste That auf dem Gebiete der preussisch-deutschen Agrarreform etwas Näheres zu erfahren.

Aus dem Königreich Polle. Herr Bolle, von dem jetzt wegen der Entlassung der katholischen Arbeiter so viel die Rede ist, scheint dem König Stumm nachzuweisen. Auch im Königreich Polle darf nur mit allerhöchster Genehmigung geheiratet werden. Es wird

und ein Fall mitgetheilt, wo einem Komtoiristen gekündigt wurde, weil er sich vermah, in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Der Fall liegt insoweit noch besonders schlimm, als der Buchhalter besondere Ursache hatte, die Heirat zu beschleunigen. Herr Bolle aber verlangte von seinem Angestellten, daß er noch ein Jahr warte; als der Komtoirist sich dessen weigerte, kündigte Bolle ihm die Stelle. Es erscheint uns als eine ganzliche Nothwendigkeit, daß dem frommen Kommerzienroth einmal ganz gehörig plausibel gemacht werde, wie wenig in Berlin die Brände des Königreichs Stumm am Plage sind.

Wurst wieder Wurst. Die Intoleranz des Meiereibesizers Bolle hat, wie uns mitgetheilt wird, einige katholische Hausbesitzer veranlaßt, daß Klingeln in ihren Häusern zu verbieten.

Der Fernsprechverkehr mit Suhl ist eröffnet worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 M.

Die Berliner Steinmetz-Zunft hat sich aufgelöst; an ihrer Stelle ist eine neue freie Steinmetz-Zunft von Berlin und den Vororten, einschließend Charlottenburg, begründet worden. Zum Obermeister ist Herr G. Dittmer, zum Stellvertreter Herr C. Schilling erwählt worden.

Das Altheis, das erste in diesem Winter, hat in vorlehter Nacht und am gestrigen Morgen mehrere Anfälle herbeigeführt. Am Götlicher Bahnhof stürzte eine Dame so unglücklich, daß sie mittels Tröschle in ihre Wohnung gebracht werden mußte.

Mit dem elektrischen Betriebe der Linien Alexanderplatz-Schöneberg und Teaminerstraße-Krenzberg wird die Große Berliner Pferdebahngesellschaft am 1. Dezember d. J., wie ursprünglich beabsichtigt, kaum beginnen können; denn die Entwürfe für beide Linien sind noch immer nicht endgiltig genehmigt. Wegen des Engpasses in der Spandauerstraße, zwischen Parochial- und Rathhausstraße, sind Bedenken laut geworden, die jetzt dahin geführt haben, daß man den Rückverkehr von Schöneberg, wie bisher, vom Molkenmarkt durch die Stralauer- und Jüdenstraße nach dem Alexanderplatz zu leiten beschloffen hat. Auf dieser ganzen Strecke haben die Eigentümer für die Leitungsanlagen die Anbringung von Masten an ihren Häusern gestattet, so daß die Straßen nirgends durch Aufstellung von Masten verunziert zu werden brauchen.

Der Schulreiter Robert Reus ist hier im Alter von 47 Jahren verstorben. Er war ein Neffe des alten Reus und in dessen Zirkus 25 Jahre lang thätig.

Wegen einer ganzen Reihe von Vergehen und Verbrechen ist, wie die Kriminalpolizei mittheilt, der Buchhändler Wilhelm Fritsch, Gneisenaustr. 16, gestern Nachmittag in einem Café der Friedrichstadt festgenommen und auf grund eines Haftbefehls in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Dem Fritsch, welcher seit längerer Zeit illustrierte Prachtwerke patriotischen Inhalts durch weibliche Reisende in der Provinz verbreiten ließ, wird schwere Körperverletzung, Verbrechen wider die Sittlichkeit, Entführung minderjähriger Personen, sowie theils versuchter, theils vollendeter Betrug zur Last gelegt. Sämmtliche Straftaten soll Fritsch gegen seine zahlreichen weiblichen Angestellten begangen haben. Bei seiner Festnahme wurden 39 goldene Damenringe bei ihm gefunden. In welchem Zusammenhang dieser Fund mit den dem Frisch zur Last gelegten strafbaren Handlungen steht, konnte einstweilen nicht festgestellt werden.

Das Schauspiel engagirte mit Vorliebe für den Vertrieb seiner Verlagartikeln junge Damen. Zu diesem Zweck erließ er fortgesetzt in der „Vossischen Zeitung“ unter der Rubrik „Gesuchte Personen“ folgende Annonce: „Junge Damen, repräsentabel, aus guter Familie, können mit leichter Mühe 400-500 M. monatlich durch ihre Thätigkeit in einem hiesigen Kunstverlag verdienen. Vorkenntnisse nicht erforderlich.“ Auf diese Annonce hin meldeten sich natürlich eine überaus große Zahl junger Damen und zwar auch einige noch nicht sechzehnjährige Mädchen. Selbst die Tochter eines bekannten schwedischen Gelehrten befand sich unter ihnen. Fritsch bestellte die Damen einzeln zu sich in seine Wohnung. Hier war er sehr liebenswürdig, versprach ihnen 300 M. monatliche Gage, freie Reise, Hotelz. und eine sehr hohe Extraprovision. Dann regalierte er sie mit Wein und verging sich, nachdem ihm der geeignete Zeitpunkt gekommen schien, gegen die Ehre der Neugewordenen. Widerlegten sich die jungen Damen seinem Verlangen, dann wurde er brutal und gebrauchte Gewalt, mißhandelte seine Opfer, riß ihnen die Haare aus u. s. w. Ein noch nicht sechzehnjähriges Mädchen, das sich ebenfalls widerlegte, schloß er die ganze Nacht ein, riß ihm die Kleider vom Leibe, schlug es halbtodt und warf es dann zur Thüre hinaus und die Kleider hinterdrein. Auf das Geschrei der Mißhandelten liefen die Hausbewohner herbei und halfen der Verurtheilten, so gut es giug. Das arme Wesen ist infolge dieser Mißhandlungen wahnsinnig geworden.

Der wegen Majestätsbeleidigung verurtheilte Herausgeber der „Kritik“ Dr. Richard Brede hatte um einen Strafausschub von zwei Monaten aus Gesundheitsrücksichten gebeten und die nöthige Atteste zur Unterföhung seines Gesundes beigebracht. Der dirigierende Arzt des städtischen Krankenhauses am Friedrichshagen, Geheimmedizinalrath Professor Dr. Fürbringer, ebenso wie der zuständige Physikus haben den von Dr. Brede nachgesuchten Strafausschub zur Pföstigung seiner Gesundheit für nothwendig erklärt. Nichtsdestoweniger wurde seitens der Staatsanwaltschaft dem Gesuche keine Folge gegeben. Dr. Brede verbüßt zur Zeit seine Strafe in der Festung Weichselmünde.

Schwere Brandwunden zog sich gestern die 11 jährige Tochter des in der Maadenstraße wohnenden Kaufmanns Reibedanz zu. Das junge Mädchen wollte am Nachmittag auf einem Spirituslocher für ihre Mutter und sich schnell Kaffee zubereiten. Infolge einer unvorsichtigen Bewegung ließ es den brennenden Apparat an, dessen Inhalt sich über die Kleidung des Mädchens ergoß. Fr. R. erlitt hierbei so schwere Verletzungen am ganzen Körper, daß sie, nachdem ihr von einem Arzt ein Nothverband angelegt, nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unmittelbar vor dem Austritt der Arbeit wurde am Sonnabend Morgen der Maurer Volke aus der Auguststr. 80 vom Schläge gerührt. Letzte kam zur gewohnten Zeit auf dem Neubaun Friedrichstraße 122/23 und kleidete sich eben zur Arbeit um, als er plötzlich lautlos zusammenbrach und auf der Stelle verschied. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Vom Mörder Gönczi. Von der durch ein Extrablatt gestern Abend hier verbreiteten Nachricht, daß der Mörder Gönczi ergriffen sei, ist, wie seitens der Kriminalpolizei mitgetheilt wird, an zuständigen Stelle auch heute nichts bekannt.

Feuerbericht. Freitag Abend 9 Uhr brannten Lindenstr. 33 Gardinen. Sonnabend früh 9 1/2 Uhr brach Pöbelerstraße (Moabit) wieder einmal ein Dachstuhlbrand aus. Verschiedene Bodenverschläge und die Dachkonstruktion gingen in Flammen auf. Ueber Brandursprung konnte nichts ermittelt werden. Kurz nach 11 Uhr erfolgte Alarm nach Budowerstraße 13. Hier war in einem Lederwaarengeschäft ein Regal mit Watte, Lederwaaren und dergl. in Brand gerathen, der aber bald gelöscht wurde. Nachmittags 4 Uhr drohte in der Grottestr. 11 ein Dachstuhlbrand auszubrechen, da hier bei der Bedachung Theer auf dem Dache übergeföcht war. Die Gefahr konnte indes noch rechtzeitig beseitigt werden.

Ein zweiter Dachstuhlbrand in Moabit innerhalb 10 Stunden brach Sonnabend Abend kurz vor 8 Uhr Thurmstr. 60 aus. Obgleich die Feuerwehr bald nach erfolgter Alarmierung am Brandherde erschien, hatte das Feuer doch bereits einen großen Theil der Dachkonstruktion erfaßt, und an verschiedenen Stellen schlugen meterhohe Flammen hervor. Durch einen günstigen Angriff mit zwei Dampfstrahlentleitungen wurde jedoch das Feuer bald zum Stehen gebracht, und nach 3/4 stündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. Ueber die Entstehungsurache konnte bisher nichts ermittelt werden.

Die Direktion der Projektions-Vorträge über Kunst und Kultur (Dr. Köppen und Dr. Stöckner), altes Urania-Theater am Berliner Stadtbahnhof, theilt uns mit, daß heute Abend 8 Uhr der Vortrag: „Eine Wanderung durch das alte Pompeji“ von Herrn Dr. Alfred Köppen zum ersten Male wiederholt wird.

In der Urania in der Taubenstraße wird diese ganze Woche hindurch noch das wissenschaftliche Ausstattungsstück „Das Wunderland der neuen Welt“ gegeben. — In der Urania in der Invalidenstrasse spricht am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Herr Dr. Kahl über „Moderne Küche“. Dienstag Herr Professor Müller über „Eigentliche Ernährungswissenschaft“, am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Herr G. Witt über „Wilder aus dem Himmelsraum“, am Donnerstag Herr Dr. V. Spies über „Elektromagnetismus“, am Freitag Herr Dr. Spies über „Das Todtlicht“ und am Sonnabend Herr Regierungsbaumeister Braun „Ueber elektrische Eisenbahnen“.

Dem Berliner Aquarium sind dieser Tage mehrere Sendungen Meeresthiere zugegangen, welche die Bestände an Fischen und Wirbellosen aufs wirksamste bereicherten. In den ersten gehört ein an dem seitlich stark zusammengebröckelter Körper, dem sehr großen Kopf, den zu langen Wimpeln ausgezogenen Bindehäuten der Rückenstacheln und je einem großen schwarzen Augenfleck an den Rückenseiten leicht erkennbarer metallglänzender Nadeln des Mittelmeeres; von den Fischen wird er „Petersfisch“ genannt, weil die Sage jenen Augenfleck als den Fingerdorn des heiligen Petrus ansieht, der aus dem Maul dieses spendablen Schuppentragers den Hingroßchen genommen, während er den anderen „Heringskönig“ durch seine eigenartige Schönheit und den Umstand sich erworben hat, daß er den Scharen der ihm zur Nahrung dienenden Fische folgt. Er darf nicht verwechselt werden mit dem gleichfalls neu angekommenen Petersnanchen (Trachinus), einem gestreckt gebauten Fisch, der die Eigenthümlichkeit hat, sich im Sande so zu vergraben, daß nur die nahe bei einander stehenden Augen hervorstehen und der von den holländischen Fischern bei gelegentlichem Fang wegen seiner gefährlichen Rückenstacheln gewöhnlich wieder über Bord geworfen und dem St. Petrus geweiht wird.

Aus den Nachbarorten.

Friedrichsberg. Auf die heute Mittag 12 Uhr stattfindende Volksversammlung werden die Parteigenossen aufmerksam gemacht. Der wichtigen Tagesordnung halber ist zahlreiche Btheiligung erwünscht.

Der Arbeiterverein von Bantow und Schönhausen hält am Dienstag Abend 8 1/2 Uhr bei Caffe in der Bollaandstr. 118 eine öffentliche Vereinsversammlung ab, in welcher Genosse W. Brindmann über den Nutzen der politischen Organisation referiren wird. Der Vorstand.

Das Gerücht von einer Bluttthat in Friedrichshagen wurde gestern in später Abendstunde in Berlin verbreitet. Diese Meldung ist faal ausgefallen. Ueber das noch nicht aufgeklärte Vorkommniß erhalten wir folgende Mittheilung: Der 19jährige Zimmergeselle Ernst Koloß, welcher in der Scharnweberstraße 16 in Friedrichshagen bei seinem Vater wohnt, war vor etwa 14 Tagen mit seiner in demselben Hause wohnenden 22jährigen Schwester, die mit einem Maurer Krüger verheiratet ist, in Streit gerathen. Im Verlauf desselben versetzte er der schwächlichen Frau mit einem starken Stocke mehrere mächtige Hiebe über den Kopf, warf sie zu Boden und mißhandelte die K. so schwer, daß sie bettlägerig wurde. Zwar konnte Frau Krüger nach zwei Tagen wieder aufstehen und war auch in der Wirtschaft thätig, doch verschlimmerte sich ihr Zustand neuerdings, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Gestern Nachmittag ist Frau Krüger gestorben, und zwar, wie vom Arzt und der Behörde angenommen wird, infolge der vor 14 Tagen erlittenen Verletzungen. Die Leiche ist daraufhin beschlagnahmt und nach der Leichenhalle gebracht worden, während Koloß vorläufig in Haft genommen wurde. Ob der Tod thatsächlich durch die Mißhandlung oder durch ein inneres, von dem Arzte nicht erkanntes Leiden herbeigeführt ist, muß erst die Obduktion ergeben.

Der Kampf der Schöneberger Milchhändler gegen den Bezirkschemiker Bohmann ist jetzt dahin gediehen, daß der „Verein der Milchhändler von Schöneberg und Umgegend“ bei dem Landrath des Kreises Teltow beantragt hat, Herrn Bohmann seines Amtes zu entsetzen. Die Analyse L's, auf grund deren viele Schöneberger Milchhändler wegen Nahrungsmittel-Verfälschung zur Anzeige gebracht worden waren, werden für unzutreffend und „unwissenschaftlich“ erklärt.

Theater.

Freie Volkshäuser. Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Friedrich-Wilhelm-Bädischen Theater, II. Abtheilung (blau Karten): „Die Fahnenweihe“ von Joseph Ruederer. Vorher: „Sein Jubiläum“ von Carl Freytag. Ein Bild aus dem Handwerkerleben.

Spielplan der hiesigen Theater. Opernhaus. Sonntag: „Kida“. Montag: „Der Ring des Nibelungen“. 1. Abend: „Das Rheingold“. Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag: 2. Abend: „Die Walküre“. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Konzert des Königl. Opernsymph. Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag: 3. Abend: „Siegfried“. Anfang 6 1/2 Uhr. Freitag: „Götterdämmerung“. 4. Abend: „Götterdämmerung“. Anfang 6 1/2 Uhr. Sonntag, den 21. November: „Der Engelmann“. Montag, den 22. November: „Lohengrin“. Anfang 7 Uhr. — Schauspielhaus: Sonntag: „Das neue Weib“. Montag: „1812“. Dienstag: „Das neue Weib“. Mittwoch: „Schloffen“. Donnerstag: „Judith“. Freitag: „Das neue Weib“. Sonnabend: „Hamlet“. Sonntag, 21. November: Zum ersten Male: „Der Wissenschaftsmann“. Montag, 22. November: „Das neue Weib“. — Neues Königl. Opern-Theater (Kroll): Sonntag: „Urie! Kolla“. Sonntag, 21. November: Neu einstudirt: „Philippine Keller“. — In Prussien Theater geht auch in dieser Woche Ludwig Hübner's Lustspiel „Jugendfreunde“ viermal in Szene, und zwar am Sonntag Abend, am Dienstag, Freitag und Sonnabend; Montag wird „Mutter Grod“ gegeben, Donnerstag „Die verurtheilten Götter“, nächstfolgenden Sonntag Abend „Agnes Jordan“. Am Mittwoch bleibt das Theater des Hingroß wegen geschlossen. Als Nachmittags-Vorstellung bringt der heutige Sonntag „Hamlet“ mit Josef Raim in der Titellrolle; am nächstfolgenden Sonntag fällt die Nachmittagsvorstellung des Todtenfestes wegen aus. „Das Räthsel von Gelibronn“ wird mit Frau Sornu in der Titellrolle vorbereitet. — Das Berliner Theater geht für die nächste Woche folgenden Spielplan aus: Die Lustspiel-Komödie „In Schonung“ wird Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend wiederholt. „Der Herr von Kriedel“ wird Montag und nächsten Sonntag Abend zur Aufföhrung gelangen. Freitag geht „Nelu Kropold“ in Szene. Mittwoch bleibt das Theater ebenso wie am nächsten Sonntag Nachmittag geschlossen. Diesen Sonntag Nachmittag wird „Ritter Dietrich“ zu vollständigen Preisen gegeben. Die nächsten zusammenhängenden Aufföhrungen von „Jauk“ finden in der folgenden Woche statt und zwar: Montag, den 22., „Jauk“ erster Theil und Dienstag, den 23. November, „Jauk“ zweiter Theil. — Im Keltling Theater bleibt — mit Ausnahme von Mittwoch — die ganze Woche „Hans Hudelein“ auf dem Repertoire. — Im Weidinger Theater gelangen diesen Sonntag Abend der Hilsenische Schwan; „Die vierte Dimension“ und „Untermann's „Binokel“ wieder in der gleichen Verlegung wie am Breitenrande zur Darstellung. Als Nachmittags-Sozialhellung wird bei halben Preisen der Schwant „Die Gendarmen“ gegeben. — Der Spielplan des Neuen Theaters wird in der nächsten Woche von „Alchemie“ beherzigt. Am Sonntag bleibt das Theater geschlossen. — Das Weidinger Theater bringt in dieser Woche eine Komödie „Der grüner Wägenpfeiffer“. Schwant in drei Akten, welche am Sonnabend zum ersten Male in Szene geht. Der übrige Spielplan lautet: Diesen Sonntag, Donnerstag und nächsten Sonntag „Die Jungfrauen von Delos“, Freitag „Der Salonkrieger“ und Freitag „Krin und Weisheit“, Dienstag gelangt „Othello“ zur Aufföhrung. Mittwoch, am Freitag und Sonntag nachmittags bleibt das Theater geschlossen. Diesen Sonntag nachmittags wird „Das vierte Weib“ aufgeführt. — Im Schiller-Theater ändert heute, Sonntag, Nachmittags eine Aufföhrung von Augustin's „Bauernkomödie mit Göttern Die Kreuzkrieger“ hat, heute, Sonntag, abends werden Schiller's „Mäurer“ gegeben. Für Montag, Donnerstag und Sonnabend sind Wiederholungen von „Wolkenkuckucks-Weib“ und „Die Piccolomini“ für Dienstag und Freitag Wiederholungen von „Waldenheims Tod“ angelegt. — Am Todtenfest wird im hiesigen Thalia-Theater die bereits angekündigte Eröffnung des Lebensbildes „Am Scherz der Sonne“ stattfinden, welche der junge Schriftsteller Gerhard Maier mit Carl Herold inszeniren wollen. — Durch die Erkrankung von Toni Grögnung im Orchester Theater die heutige Abend-Vorstellung von „Hilfen Prellen“ „Die Weidinger“. Montag: „Die Lieber des Rastanten“. Dienstag: „Am Ufer“. Mittwoch: „Geschloffen“. Donnerstag: „Indepantel“.

Freitag: „Die Fieber des Ruffanten“. Sonnabend: „Am Altar.“ Sonntag: „Mehant und erbt.“ — Im Theater Unter den Linden muß am 21. d. M. des Todestages wegen der Offenbarung-Johannis unterbrochen werden und gelangt unter's Oper „Der Ruffant“ zur Ausführung. Am heutigen Sonntag wird nachmittags „Die Fieber des Ruffanten“ gegeben, während der Abend die letzte Sonntagsvorstellung der „Großherzogin von Verofflein“ bringt. Das Belle Alliance-Theater wiederholt Sonntag das Programm der Gründungsfeier und läßt Schiller's „Viel von der Glode“ und „Wallenstein's Lager“ in Szene geben. Als erste Vorstellung im Montag- und desgleichen Freitag-Abonnement wird das Lustspiel „Die Brausucht“ von Gustav Freytag gegeben, dasselbe Stück ist für Sonntag, den 21. Noobr., festgelegt. Außerdem bringt der Wochenplan „Kamille Hörner“, Schwanke von A. Arno, für Dienstag und Donnerstag, Sonnabend geht „Die Gräfin“ von Charlotte Birch-Pfeiffer mit „Carry Dörcher in der Tittelrolle“ zum ersten Mal in Szene. — Die nächste Novität des Lullien-Theaters ist „Johann Christoph's dreifaches Lustspiel „Ein verbotenes Schauspiel“. Die Geschäftsführung findet Dienstag, den 18. d. M., statt. Die beiden weiblichen Hauptrollen sind mit Fräulein Sjöberg und Martens, die männlichen mit den Herren Müller, Reichard und Lando besetzt. Am Sonntag nachmittags geht „Maria Stuart“, abends „Das alte Lied“ in Szene. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater geht Sonntag zum ersten Male „Die Schatzkammer als Wettlerin oder die Schule des Lebens“ von Ernst Raupach in Szene.

Soziale Rechtspflege.

Eine Buße wegen unberechtigten Verlassens der Arbeit verlangte der Fabrikant Koch vor dem Gewerbegericht von dem Klempner K. Außerdem beansprucht der Fabrikant den Schaden, der ihm dadurch entstanden ist, daß der Beklagte ein Firmenschild beim Lötlachen von der Wand beschädigte. Es gab zu, daß er nach dem mit Koch eingegangenen Arbeitsvertrage verpflichtet gewesen wäre, nur Sonnabends das Arbeitsverhältnis zu lösen; jedoch entschuldigte er die Nichtbeachtung dieser Vorschrift damit, daß der Arbeitgeber sich bei Entlassungen vielfach auch nicht daran gehalten habe. Auch bestritt er, an der Beschädigung des Firmenschildes schuld zu sein. Sein Helfer bei der fraglichen Arbeit bestätigte denn auch vor dem Gericht als Zeuge, daß K. sich tatsächlich sehr vorgehen habe; erst beim Abfeigen seien die Buchstaben aus ihrem Gefüge gegangen. Die Kammer V unter dem Vorsitz des Assessors Hellwig wies den Gesuchanspruch für das Schild als unbegründet zurück. Nur wenn ein schuldhaftes Verhalten des Beklagten bewirkt hätte, daß das Schild entzweigegangen wäre, müßte er für den Schaden aufkommen. Der Klempner wurde dagegen verurteilt, die geforderte Buße von 16,20 M. (den ordentlichen Wochenlohn) an den Kläger zu zahlen. Er könne daraus, daß der Kläger selber Leute inmitten der Woche entlassen habe, kein Recht herleiten, ebenfalls den Arbeitsvertrag zu brechen.

Gerichts-Beitrag.

Der Reichstags-Abgeordnete Arthur Stadthagen hatte sich gestern vor der I. Strafkammer des Landgerichts II. wegen Verleumdung zu verantworten. Er ist in dieser Sache seinerzeit von der Strafkammer des Landgerichts I. freigesprochen worden. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verurteilung an das Landgericht I., das Stadthagen unter Direktor Leonhard's Vorsitz zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilte. Der Antrag des Staatsanwalts hatte auf sechs Monate gelautet. Auch dieses Urtheil wurde vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Verhandlung an das Landgericht II. verwiesen. Der zur Strafkammer gehörige Landrichter Hertel ist f. J. Mitglied bei dem Magdeburger Gericht gewesen; da er sich deshalb für besungen erklärt, mußte er durch den Landrichter Schroth vertreten werden. — Der Angeklagte wird beschuldigt, am 11. Oktober 1892 die Mitglieder des Landgerichts zu Magdeburg und den Bürgermeister Reinhard zu Staßfurt beleidigt zu haben. Dies soll in einem Briefe geschehen sein, den der Angeklagte f. J. an den in Magdeburg angeklagten Parteigenossen Matthies in seiner Eigenschaft als Verteidiger desselben gerichtet hatte. Der Brief ist zu einer Zeit geschrieben, als Matthies wegen Verdachts des Meineides in Magdeburg in Untersuchungshaft saß, das Hauptverfahren aber noch nicht eröffnet war. Der Brief ist gerichtsfertig ohne Genehmigung des Angeklagten eröffnet worden, ein Verfahren, welches dem Angeklagten zu lebhaften Beschwerden Veranlassung gegeben hat. In dem Briefe macht der Angeklagte seinem Klienten die Gefährlichkeit seiner Situation trotz seiner Unschuld klar und theilt ihm seine Erfahrungen mit dem Magdeburger Gericht mit. Der Angeklagte machte zunächst formelle Gründe gegen die Zulässigkeit der Verwertung jenes Briefes als Beweismaterial geltend. Der G. Brief sei gegen die rechtlichen Normen der Unverletzlichkeit des Eigenthums und des Briefgeheimnisses zurückgehalten worden. Der Richter, der den Brief geöffnet habe, habe wissen müssen, daß er als Verteidiger alle Mängel der Oeffnung der Briefe, die er an seine Klienten richtete, unterlag habe. Seine Genehmigung zur Oeffnung fehlte. Die Brieföffnung sei eine unbefugte, daran andere auch die Thatsache nicht, daß Matthies seinerzeit die Ermächtigung dazu auf Verlangen ertheilt habe, zumal Matthies sich dabei in einer physischen Zwangslage befunden haben, weil seine Chefsache ihrer Entbindung entgegenstand, ihm die Pektüre entzogen, ja verborgen war, an seinen Verteidiger zu schreiben. Aus diesen und anderen formellen Gründen beantragte der Angeklagte ohne Eintheil in die materielle Verhandlung die Einstellung des gegen die Reichs- und Staatsordnung verstoßenden Verfahrens. In materielle Beziehung unterbreitete der Angeklagte dem Gerichtshof einen eventuell zu erhebenden sehr umfangreichen Wahrheitsbeweis, einerseits nach der Richtung hin, daß er in seinem Briefe nur die Magdeburger Geschworenen gemeint habe, die unter Vorsitz des Landgerichts-Direktors Ikenbart getagt haben, andererseits um aus zahlreichen Einzelvorfällen, unter denen der Fall Peus in erster Reihe steht, die Verurteilung der in dem Briefe enthaltenen schärfen und abfälligen Kritik der Magdeburger Gerichtsverhältnisse und des Bürgermeisters Reinhard nachzuweisen. U. a. beantragte Stadthagen die Vernehmung des Schriftstellers Peus und des Landgerichts-Direktors Ikenbart sowie Vorlegung der Strafakten gegen Peus, zum Beweise dafür, daß Peus wegen Majestätsbeleidigung auch zu der unzulässigen Strafe des Ehrverlustes verurtheilt ist, daß Peus trotz der Krankheit seiner Frau erst nach ihrem Tode gegen Kontion entlassen ist und ob der Tod der Frau Peus durch ein Schreiben der Magdeburger Staatsanwaltschaft vom Dezember 1891 beschleunigt worden ist, in welchem ihr mitgeteilt ist, daß die Entlassung ihres Gemanntes nicht beschleunigt werden könne, weil er eine hohe Strafe zu gewärtigen habe. Ein anderer Antrag des Angeklagten geht dahin, den Rechtsanwalt Morris als Zeugen darüber zu vernehmen, daß in der Strafsache gegen Matthies einer der Geschworenen ihm etwa erklärt hat, Matthies sei allerdings nicht schuldig, aber er sei ein Staßfurter und Sozialdemokrat und gehe daher in das Zuchthaus. Durch einige weitere Vorträge soll bewiesen werden, daß Landgerichts-Direktor Ikenbart als Vorsitzender nicht zur Sache gehörige Umstände in die Verhandlung hineingetragen und dadurch die Geschworenen beeinflusst habe, ferner daß Direktor Ikenbart sich bei der Rechtsbelehrung über die Glaubwürdigkeit einzelner Zeugen ausgelassen und unrichtige Rechtsbelehrung ertheilt habe. Die bezüglichen Auslassungen der „Rechtsbelehrung“ giebt Angeklagter im hienographischen Vorlaut wieder. Ferner tritt der Angeklagte den Beweis dafür an, daß den Angeklagten Wleschewitsch und Genossen und Freische und Genossen im Gegenzug zur Rechtsprechung des Reichsgerichts vorläufiger Meineid deshalb zur Last gelegt sei, weil sie behauptet hätten, das Wort „miserabel“ sei in einer Rede nur einmal gebraucht, nicht zweimal; sie könnten sich nicht irren. Ob das Wort einmal oder zweimal gebraucht war, war für jenen Prozeß absolut gleichgültig.

Zugleich der angeklagte Verteidiger des Bürgermeisters Reinhard beantragt der Angeklagte Vernehmung des Direktors Ikenbart und des Bürgermeisters Reinhard darüber, daß letzterer bei seiner

Zeugenernehmung auf Anfrage des damals als Verteidiger fungirenden Angeklagten Stadthagen ausgefragt hat, er habe sich insolge Einwirkung der Staßfurter Fabrikanten damit einverstanden erklärt, daß seitens derselben bei Entlassung sozialdemokratischer Arbeiter in den Attesten Unwahrheiten vorgebracht würden, obgleich er selbst den bezüglichen Beschluß für unmoralisch gehalten habe. Ferner tritt der Angeklagte den Beweis dafür an, daß Bürgermeister Reinhard den einzelnen Unternehmern mitgeteilt habe, wer von den Arbeitern Sozialdemokrat sei, daß er zur Erntung, ob ein Arbeiter Sozialdemokrat sei, seine polizeilichen Beamten verwendet habe, daß er auch einen Nicht-Sozialdemokraten auf grund unrichtiger polizeilicher Nachrichten als Sozialdemokraten bezeichnet habe, daß er nach diesem Vorkommniß als Amtsanwalt eine Anklage gegen den damaligen Reichstags-Abgeordneten Peine vertreten habe, die dem Angeklagten die Behauptung zur Last legte: Die Sozialdemokraten erhielten einen rothen Strich seitens der Behörden. Angeklagter legt die Nummer des „Vorwärts“ vom 27. September 1892 vor, in der einige der von Reinhard an den Unternehmer-Verband und an einzelne Unternehmer gerichtete schwarze Listen veröffentlicht sind. Der Bürgermeister Reinhard, stellt Stadthagen ferner unter Beweis, hat gar von Arbeitervereinen eingeforderte Mitgliederlisten Unternehmern abschriftlich mitgeteilt. Das sei ein Verfahren, das ungesetzlich und mit recht von ihm, wie gesehen, benannt sei. Schließlich stellt der Angeklagte zum Beweise dafür, daß in seinem Briefe ausgesprochene Urtheil auch von anderen geteilt werde, die Thatsache unter Beweis, daß der Schweizer Bundesrath das Ersuchen, einen wegen Meineids seitens der Magdeburger Staatsanwaltschaft Verfolgten auszuliefern, abgelehnt habe, weil auf grund des gesammten Vorgehens der Magdeburger Staatsanwaltschaft und Gerichte gegen Sozialdemokraten angenommen worden sei, daß der Vorwurf des Meineids lediglich aus politischen Gründen erhoben worden sei.

Der Gerichtshof lehnte die Beweisaufnahme ab, weil der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und nicht nötig habe, die Wahrheit der behaupteten Thatsachen nachzuweisen. — Staatsanwalt Benzel hielt die Schwebegrenzen des § 193 für überschritten und beantragte einen Monat Gefängniß, während der Angeklagte ihn freizusprechen und die Kosten der Staatskasse aufzugeben beantragt, weil diese Anklage nur einen Versuch darstelle, das schwierige Amt des Verteidigers beinahe unmöglich zu machen und einen Bruch des Vertrauens herbeizuführen, das zwischen dem Verteidiger und seinem Klienten obwalten müsse.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Herzfeld beantragt ebenfalls Freisprechung, eventuell sei eine Geldstrafe als ausreichende Sühne anzusehen. Der Gerichtshof (Vorsitzender Landgerichtsdirektor Gatz) verurtheilte den Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe, eventuell 30 Tagen Gefängniß, indem er eine Verleumdung für vorliegend erachtete. Es sei, so führte der Vorsitzende aus, ganz gleichgültig, ob diese Verleumdung zur Kenntniß eines dritten gelangt sei, durch Indiskretion, Falschmeldung oder eine gesetzliche Maßregel. Dies könne höchstens das Strafmaß beeinflussen. Der dem Angeklagten angebilligte Schutz des § 193 sei durch die Form verletzt, dem Angeklagten seien aber mildernde Umstände zuzubilligen, da er der Meinung war, daß er an einen Klienten und Bekanntheitskreise einen ganz vertraulichen Brief schrieb, der nicht in dritte Hände kommen sollte.

Können Dissidenten gezwungen werden, ihre Kinder an dem Religionsunterricht in den Gemeindefschulen teilnehmen zu lassen? Mit dieser Frage hatte sich gestern die achte Berufungskammer des Landgerichts I. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Weimann zu beschäftigen. Der Klempnermeister Otto Kraeker, welcher der freireligiösen Gemeinde angehört, war vom Polizeipräsidium in eine Geldstrafe genommen worden, weil er am 29. Mai dieses Jahres seine neunjährige Tochter Martha, welche die 47. Gemeindefschule besucht, vom Religionsunterricht fern gehalten hatte. Auf seinen Einspruch hatte das Schöffengericht das Strafmandat beseitigt. Es wurde die zweite Instanz in Anspruch genommen. Der Beschuldigte gab den Thatbestand zu und bemerkte nur noch, daß er Dispensation für seine Tochter nachgesucht habe. Während ihm bei seinen älteren Kindern früher ein zusagebender Bescheid ertheilt worden sei, habe die Behörde, welche wohl jetzt einen anderen Standpunkt zu dieser Frage einnehme, diesmal ablehnend geantwortet. — Rechtsanwalt Peine als Verteidiger führte aus, daß am 6. April 1875 eine Verordnung erschienen sei, wonach die Festsetzung von Schulverpflichtungen dem Magistrat übertragen wurde. Demnach könne eine Verfassung nur im Verwaltungswege erfolgen. Am 6. April d. J. habe nun der Oberpräsident dies Recht dem Magistrat entzogen und es dem Polizeipräsidium übertragen. Es frage sich nun, ob der Oberpräsident hierzu berechtigt war. Er für seine Person meine, daß dies nicht der Fall sei, sondern daß der Oberpräsident seine Befugnisse überschritten habe. Er halte den vorliegenden Fall für geeignet, die Frage anzuregen, ob der Angeklagte überhaupt nötig habe, die Dispensation nachzusuchen. Das Kammergericht habe dahin entschieden, daß die Vorinstanz dies zu prüfen habe, dagegen nicht, ob die Ablehnung zu recht oder zu unrecht erfolgt sei. Der Verteidiger sehe auf dem Standpunkt, daß die letztere Entscheidung anfechtbar sei. Der § 11 des Allgemeinen Landrechts sage, daß Kinder, welche in einer anderen Religion als in der von ihnen besuchten Schule gelehrt werde, erzogen werden sollen, dem Religionsunterrichte nicht beizuwohnen brauchen. Nun habe allerdings einmal der frühere Kultusminister Woffe im Parlament der freireligiösen Gemeinde die Berechtigung abgeprochen, sich eine Religionsgesellschaft zu nennen, weil ihre Mitglieder nicht an einen persönlichen Gott glauben. Dies sei denn doch wohl eine Ansicht, welche mit denen vieler gebildeter Christen nicht übereinstimme. Der Gottesbegriff müsse weiter gedeht werden, wie dies auch seitens eines Schleiermachers und eines Kant geschehen sei, denen man doch nicht absprechen könne, daß sie Christen seien im edelsten Begriffe des Wortes. Wenn der Gottesbegriff so eingengt werde, wie es von seiten des Ministers Woffe gewünscht wurde, so verliere er jeden sittlichen Werth. Die freireligiöse Gemeinde sei eine Religionsgesellschaft wie jede andere. Wenn nach und nach Umbildungen stattgefunden hätten, so sei dies auch bei anderen, zumal bei der christlichen Religion der Fall. In dem bekannten Prozeß der Griebenow'schen Erben gegen die freireligiöse Gemeinde auf Wiederherausgabe eines ihr früher geschenkten Terrains zur Anlage eines Friedhofes habe das Kammergericht auch ausdrücklich anerkannt, daß die freireligiöse Gemeinde als eine Religionsgesellschaft anzusehen sei. Das Allgemeine Landrecht gewähre die Wissenschaftsfreiheit, und es sei ein Gewissenszwang allerhöchster Art, wenn man die Kinder von Mitgliedern der freireligiösen Gemeinde zwingen wolle, an dem Religionsunterrichte in den Schulen theilzunehmen. Eine sittliche Erziehung sei unbedenklich, wenn die Belehrung in der Schule nicht Hand in Hand gehe mit der Belehrung im Hause. Der tiefe mangelnde Sinn trete besonders in der Praxis zu Tage. Wenn die Eltern nun aus irgend einer Religionsgesellschaft ausgeschieden seien, wozu sie ja gesetzlich berechtigt seien, welche Religion solle dann für ihre Kinder ausgesucht werden? Vielleicht diejenige, welche von den Eltern verschmäht wurde? Das wäre doch geradezu unsinnig. Der Verteidiger schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Erwartung, daß ein freisprechendes Urtheil gefällt werden würde. Der Staatsanwalt beantragte unter kurzer Begründung die Verwerfung der Berufung. Gegen Kinder, welche noch nicht die genügende Erkenntniß besäßen, könne wohl von einem Gewissenszwange nicht die Rede sein. Sie sollten sich ja nur durch den Unterricht die Kenntnisse aneignen, um auf grund derselben sich später eine eigene Meinung bilden zu können. Der Verteidiger widersprach dieser Auffassung. Der Religionsunterricht besitze nicht aus Uebermittlungen von Kenntnissen, sondern aus Uebermittlungen des Glaubens und der Ueberzeugung.

Der Gerichtshof kam noch nicht zu einer Entscheidung, sondern beschloß, das Erkenntniß des Prozeßes der Griebenow'schen Erben gegen die freireligiöse Gemeinde einzufordern und dann einen neuen Termin anzuberaumen.

Ein junger Abenteuerer stand gestern in der Person des 17-jährigen Handlungslehrlings Alexander Dankert vor dem zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Er war am 15. August 1896 in das Lebergeschäft von Treitel als Lehrling eingetreten und war am 22. August Zeuge davon, daß sein Chef im Komptoir eine große Geldsumme zur Verberdung an die Bank zurecht machte. Unter dem Gelde befand sich ein Päckchen, in welchem 4000 M. in 40 Hundertmarkstheilen zusammengelegt waren. Als der Chef durch einen Kunden abgerufen wurde und der gleichfalls anwesende Kommiss das Komptoir auf einen Augenblick verlassen mußte, ließ sich der junge Mann durch das viele Geld verblenden, er eignete sich das Päckchen mit 4000 Mark an und entfloh. In Begleitung eines Altersgenossen, der ihn angeblich zu der That selbst verführt haben soll, hielt er sich zunächst in Köln auf und vergaberte in dortigen Kneipen mit Damenbedienung ziemlich große Beträge. Dann kam das Schicksal über ihn: Als er eines Abends mit seinem Freunde in betrunkenem Zustande in einer Droschke nach Hause fuhr, entwendete ihm dieser seinen ganzen Reichthum bis auf einen Hundertmarkstheilen und verschwand auf Nummerwiedersehen. Mit diesen hundert Mark hat der unternehmende junge Mann das Kunststück fertig bekommen, sich bis nach Algier durchzuschlagen. Er hat dort 10 Monate in der Fremdenlegation zugebracht, schließlich aber hat er sich der Behörde selbst gestellt, da er einsah, daß der Aufenthalt hier im Gefängnisse doch noch immer der dortigen Freiheit vorzuziehen sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen den jungen, vollgesehenen Verbrecher ein Jahr Gefängniß, der Gerichtshof hielt aber 1 1/2 Jahre Gefängniß für eine angemessene Strafe.

In einer empfindlichen Strafe hatte f. J. das Schöffengericht im Wege der Privatklage den Detektivbeamten v. Langheim verurtheilt, der sich eines groben Vertrauensbruchs gegen die Fabrikantenfrau Fr. schuldig gemacht hatte. Die letztere lag mit ihrem Manne in Ehescheidung und hatte sich zur Ausführung der üblichen Beobachtungen an ein hiesiges Detektiv-Institut gewandt, welches ihr Herr v. Langheim zuwie. Noch während die Ehefrau schwerte, schied letzterer aus dem Institut aus, um sich selbständig zu machen und hatte nun die Leichtfertigkeit, gesprächsweise einem dritten gegenüber mit seinen Erfolgen bei der Frau Fr. zu remontriren. Er behauptete, daß er bei seinen wiederholten Besuchen, die er der letzteren gemacht, in Beziehungen zu ihr getreten sei und sie ihm ihre Freundschaft geopfert habe. Der andere glaubte, daß er ein gutes Geschäft mit diesem ihm anvertrauten Geheimniß machen könne, er lief deshalb zu Herrn Fr. und theilte ihm das Geheimniß mit, was für dessen Ehescheidung natürlich von besonderem Werthe sein mußte. Auf Ersuchen des Fr. war dann Herr v. Langheim so leichtsinnig, ihm schriftlich zu bestätigen, daß das, was ihm über seine Frau gemeldet worden, wahr sei. Frau Fr. war aber über diese Ungehörlichkeit mit recht empört und sie strengte die Privatklage gegen v. L. an, den das Schöffengericht zu neun Monaten Gefängniß verurtheilte. — Bei der geistigen Verhandlung in der Berufungskammer ließ sich die schwer gekränkte Frau dazu bestimmen, dem Angeklagten seine Strafe zu schenken. Nachdem dieser in Vergleichsweise ihre volle Ehrenrettung abgeben und die Unwahrheit seiner Behauptung erklärt hatte, nahm die Privatklagerin ihre Klage zurück.

Der Kunstschütze Krüger, welcher am 29. Mai d. J. in Weihenau durch einen Fehlschuß seine Braut getödtet hat, ist bekanntlich wegen dieser That zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Revision ist gestern vom Reichsgericht verworfen worden. Gleichfalls verworfen wurde die Revision des Schlächtermeisters Eichler und des Kochs Seyring in Charlottenburg, die wegen fahrlässiger Tödtung des Schlächtermeisters Schulz zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt waren.

Der § 105 der Gewerbe-Ordnung gestattet an Sonntagen Arbeiten, die im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen. Daß dieser Paragraph auch auf die Herstellung von Extrablättern zu beziehen sei, wenn ein öffentliches Interesse an der Herausgabe vorliege, hat wie wir jüngst gemeldet, das Landgericht Breslau in einer Verhandlung gegen die „Breslauer Zeitung“ entschieden. In dem Breslauer Fall handelte es sich um die Ausgabe eines Extrablattes am Oster-Sonntag mit der Nachricht von dem Ausbruch des türkisch-griechischen Krieges. In dem gleichen Falle hat jetzt das Amtsgericht Kiel in entgegengelegtem Sinne entschieden. Es befähigte, wie gemeldet wird, einen gegen die „Kieler Neuesten Nachrichten“ wegen Herausgabe eines Extrablattes aus dem gleichen Anlaß erlassenen Strafbefehl mit der Begründung, „es könne bei uns nicht als etwas Wichtiges gelten, wenn zwischen Griechen und Türken ein Krieg ausbräche.“

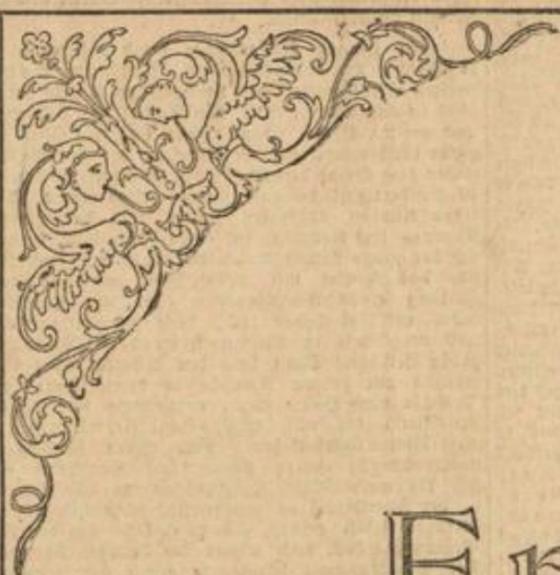
Aus Wschaffenburg wird vom Sonnabend berichtet: In dem Prozeß gegen den Fabrikanten Kromer, in dessen Fabrik seinerzeit eine Explosion den Tod von 11 Personen zur Folge gehabt hatte, wurde Kromer wegen fortgesetzter Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz zu 3 1/2 Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Wie die Presse vom Reichsgericht behandelt wird. Vom Landgericht Kiel ist am 10. Juli der Medakten der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“, unser Parteigenosse Alexander Lütjens in Kiel, von der Anklage der Verleumdung freigesprochen worden. Dem „Arbeiter-Bund“ war die Verurteilung einer Maklerade polizeilich untersagt worden. Der Angeklagte hat eine hierauf bezügliche Verfügung des Regierungspräsidenten abgedruckt und einige Bemerkungen dazu gemacht, in denen er das Verfahren der Behörde als ungesetzlich hinstellte. Das Gericht war der Meinung, daß der Angeklagte dem Regierungspräsidenten ungeredfertigterweise Befehlsübertretung vorwerfe, sprach aber den Angeklagten frei, da er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe und die Absicht der Verleumdung weder aus der Form noch aus den Umständen hervorgehe. — Auf die Revision des Staatsanwalts hob gestern das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Berechtigten Interessen habe nur der „Arbeiter-Bund“ wahrnehmen können, nicht der Angeklagte als Redakteur eines sozialistischen Blattes!

Witterungsübersicht vom 13. November 1897.

Stationen.	Barometerstand in mm, reduziert auf Meeressp.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1-12)	Wetter.	Temperatur max. Min. (in Grad C.)
Swinemünde . . .	763	SS	4	wolfig	..
Hamburg	761	SS	3	wolkenlos	8
Berlin	765	SS	3	wolkenlos	2
Bresbaden	766	D	2	wolfig	1
München	769	EO	1	wolfig	0
Wien	773	SEO	2	wolkenlos	-6
Japarauda	743	SB	4	Schne	-4
Petersburg	764	SB	1	wolkenlos	-5
Osaka	748	SB	3	halb bedekt	12
Aberdeen	743	SB	2	wolfig	11
Paris	762	SEO	2	wolkenlos	8

Wetter-Prognose für Sonntag, 14. November 1897. Ziemlich warm, vielfach heiter, zeitweise wolfig bei mäßigen bis frischen südwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.



Eröffnung

unseres neuen Warenhauses

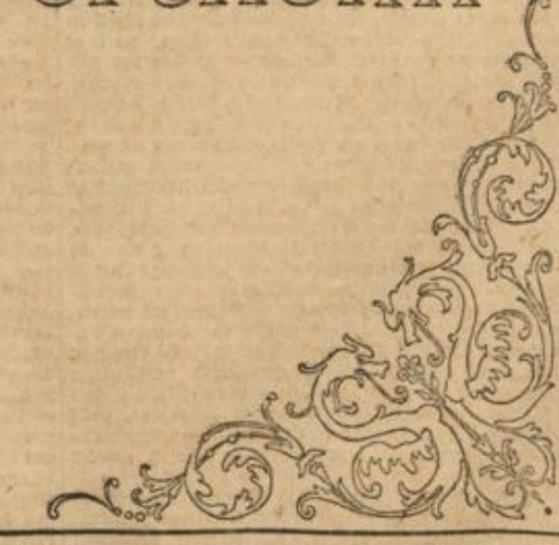
Leipziger Strasse 132/33

Montag den 15. November

5 Uhr Nachmittags.

Die bisherigen Geschäftsräume Leipziger Strasse 111 bleiben von heute ab geschlossen.

Warenhaus A. Wertheim



Veranstaltungen.

Eine freisinnige Wählerversammlung für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis tagte am Freitag bei Keller in der Köpenickerstraße. Es waren etwa 400-500 Personen anwesend. Der Vorsitzende, Stadtverordneter-Vorsteher Dr. Langerhans theilte mit, daß der Vorstand des Wahlvereins in Gemeinschaft mit den Obmännern Herrn Stadtrath Wilde als Reichstagskandidaten für den dritten Wahlkreis empfiehe. Hieran hielt Rektor Koppich einen längeren agitatorischen Vortrag, in dem er die allgemeinen Gesichtspunkte, unter denen sich die nächsten Wahlen im Reich abspielen, krankezeichnete. Er sprach von dem Zuge nach links, der durch das Bürgerthum gebe, und betonte, daß die freisinnige Volkspartei vor allem gegen die reaktionären und absolutistischen Bestrebungen kämpfe. Der Redner gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Freisinn gelingen werde, den dritten Wahlkreis zurückzuerobern. Rannacher sollte nach der bekannt gemachten Tagesordnung Herr Stadtrath Wilde sich den Wählern vorstellen, er war aber nicht anwesend und hatte sein Ausbleiben durch Krankheit entschuldiget. Jetzt entspann sich eine ziemlich ausgedehnte Debatte über die Kandidatenfrage. Aufser den Herren am Vorstandstische war keiner der Redner mit der vorgeschlagenen Kandidatur Wilde einverstanden. Man müsse sich nach Männern umsehen, die nicht nur freisinnig scheinen, sondern es auch wirklich sind. Herrn Stadtrath Wilde möge man schon deshalb nicht akzeptieren, weil derselbe Magistratsmitglied sei und der Magistrat gerade in letzter Zeit gezeigt habe, daß er nicht freisinnig sei. Als geeigneter Kandidat wurde unter lebhafter Zustimmung der Versammelten der Stadtverordnete Rosenow vorgeschlagen. Ein Redner bemerkte, die Freisinnigen hätten als sozialdemokratischen Gegner wahrscheinlich den Rechtsanwalt Heine zu fürchten. Er sage ausdrücklich „zu fürchten“, denn Heine stehe auf dem gemäßigten Flügel der Sozialdemokratie, und er würde viele bürgerliche Stimmen erhalten, wenn ihm nicht ein entschiedener freisinniger und im Kreise bekannter Mann gegenüber gestellt werde. Um zu verhindern, daß Stadtrath Wilde noch weiter in öffentlicher Versammlung kritisiert werde, wurde auf Antrag des Rektors Koppich beschlossen, nicht gegen den Kandidaten zu sprechen, sondern nur andere Vorschläge zu machen. Es wurden dann auch verschiedene bekannte Vertreter des Freisinn in Vorschlag gebracht und dem aus Vorstand und Obmännern bestehenden Ausschuss ausgeben, aus der Reihe der vorgeschlagenen den geeigneten Mann auszusuchen und ihn einer anderen Versammlung zu präsentieren.

Im Verein der Bau-, Erd- und gewerblichen Dispositionen (Zahlstelle I) sprach am 7. d. M. das Mitglied Krüger in interessanter Weise über einen vor kurzem in den „Grenzboten“ erschienenen Artikel. Unter Verbandsangelegenheiten wurde die Abrechnung vom Stiftungsfest verlesen, die in Einnahme 136,45 M. und in Ausgabe 135,15 M. aufwies. Sodann wurden den englischen Maschinenbauern 50 M. bewilligt. Zum Schluß konnte der Vorsitzende bekannt geben, daß sich 68 neue Mitglieder gemeldet haben.

Die Agitatoren des Wasser-Militarismus an der Arbeit. In Groß-Berlin fand am 12. November eine von konservativer Seite einberufene öffentliche Versammlung statt. Man schien schon vorher auf eine nicht sehr große Beteiligung gerechnet zu haben, denn an die Mitglieder von nicht weniger als fünf „Kaiserlich-königlichen“ Vereinen waren schriftliche Einladungen ergangen und „gebeten“ worden, doch ja in der Versammlung zu erscheinen. Aber die gehegten Erwartungen bezüglich des schlechten Besuchs wurden noch weit übertroffen. Es waren im ganzen 45 Personen anwesend, incl. des Referenten, des Vorlesers, der Bedienung und zweier Sozialdemokraten. Das Lament des Einberufers über den klauen Versammlungsbesuch war auch keineswegs überflüssig. Thema des Vortrages war natürlich das Stiefenpferd der Konservativen: „Der Niedergang der deutschen Kriegsmarine“, mit dem Herrn Torpedo-Direktor a. D. Kreischmar als Referenten. Seine trockenen Ausführungen im Verein mit der laienmäßigen Vortragweise wirkten geradezu einschläfernd; neues an Gründen für die Flottenvermehrung bot der Vortrag nicht. Interessant war das dem konservativen Redner jedenfalls sehr wider seinen Willen einschüpfte Gesändnis von der enormen Ausbeutung der arbeitenden Klasse, indem er darauf hinwies, daß infolge des wirtschaftlichen Aufschwunges in den letzten drei Jahren in außerordentlich zahlreichen industriellen Etablissements bis nachts 12 Uhr gearbeitet werden mußte. Der „Nationalreichtum“ habe sich infolgedessen — meinte Redner — riefenhaft gesteigert. Inwiefern die bis nachts 12 Uhr ausgebeuteten Arbeiter und Arbeiterinnen an diesem „Nationalreichtum“ theilhaftig seien — darüber war von dem Referenten leider nichts zu erfahren. Der Vortrag klang aus in eine elegische Klage über den Verlust des „Nationalhelden“ Bismarck, dessen diplomatischen Notizen seinerzeit dieselbe Wirkung äßten wie heute etwa ein Kriegsschiff, und über die „waterlandloose“ Reichstagsmajorität, die den Frevel begangen, zwei Tage vor der berühmten „Hundertjahrfeier“ die Forderung nach neuen Panzern abzulehnen.

Daß in einer konservativen Versammlung der Staatsreich in der unverblühtesten Weise empfohlen wird, verhielt sich am Rande. Und so sprach denn der Referent den Wunsch aus, den Widerstand des Reichstages zu brechen und eventuell im „abgekürzten Verfahren“ die gewünschte Vergrößerung der deutschen „Weltflotte“ herbeizuführen.

Mit einem Appell an die Anwesenden, bei den kommenden Reichstagswahlen für die Entsendung eines „Königstreuen“ Mannes in den Reichstag mit allen Kräften agitieren zu wollen, schloß die Rede. Was das letztere anbelangt, so werden die Wähler des Kreises Zeltow den konservativen Brodwüchsern und Staatsfeindern bei den kommenden Wahlen die treffende Antwort zu geben wissen. Bemerkenswert ist noch, daß die Versammlung polizeilich nicht überwacht war, wie dies bei Sozialdemokraten mit peinlicher Genauigkeit erfolgt. Herr Polizeikommissar Mohr war zwar anwesend, aber in respektvoller Entfernung außerhalb des geschlossenen Versammlungsraumes.

Charlottenburg. In der Filiale des Deutschen Metallarbeiterverbandes hielt am 7. d. M. Ingenieur Grempe einen beifällig aufgenommenen Vortrag, woraus die Versammlung einige interne Angelegenheiten erlebte.

Charlottenburg. Am Sonntag, den 7. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, hielten die hiesigen Gasanstalts-Arbeiter eine öffentliche Versammlung im Lokal von Leber in der Widmarstraße ab. Nach einem Vortrag des Genossen O. Görke über den Nutzen der Organisation wurde über die Entlassung der zwei Vorsitzenden der hiesigen Ortsverwaltung diskutiert. Der gemäßigtere Kollege Koppich legte dar, daß von einem Arbeitsmangel keine Rede sein kann, wie in dem Führungsbüchlein steht, da er ja kurz vor der Entlassung gefragt wurde, ob er „freiwillig“ Ueberstunden machen wolle, was von ihm aber verneint wurde. Auf die auf Beschluß der vorigen öffentlichen Versammlung erfolgte erneute Anfrage des Kollegen Koppich bei der hiesigen Anstaltsleitung der Gasanstalt II erfolgte die Antwort, daß sich für seine Wiedereinstellung keine Gelegenheit biete. Bekannt ist aber, daß jetzt wieder mehr Arbeit vorhanden ist. Zum 8. Punkt der Tagesordnung spricht Gewerkschaftsleiter Flemming über die Frage: „Wie stellen sich die Gasarbeiter zum englischen Maschinenbau-Streit?“ Der einstimmige Beschluß war die reichlich gezeichnete Liste zeigen die Sympathie der Gasarbeiter Charlottenburgs für ihre kämpfenden Brüder in England. Zum Schluß der Versammlung wurden Streljahn und Koppich von 1. Dezember ab in die hiesige Gewerkschafts-Kommission gewählt.

Charlottenburg. Am Donnerstag, den 11. November, fand im Lokal des Herrn Pfeffel eine öffentliche Kommunalwähler-Versammlung statt, in der Genosse Wehner-Verl über „Die bevorstehenden Kommunalwahlen“ referierte. In der darauf folgenden Diskussion sprachen die Genossen Block, Meißner, Siegerist und der Kandidat der Reiches Sellin im Sinne des Referenten; letzterer giebt noch Aufklärung über verschiedene, den Wahlkreis und die Wahl selbst betreffende, Mißverständnisse und Notizen kennzeichnende Mißstände in der Ausübung des Wahlrechts, ersterer in Verbindung mit dem Kamenweien. Koppich trägt die traurigen Verhältnisse und Zustände in der städtischen Gasanstalt den dort beschäftigten Arbeitern gegenüber und erwartet Abhilfe von den Vertretern der Arbeiter im Stadtparlament. Nach kräftigem Schlußwort des Referenten wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Lebe- und Disziplinirungs-Politischer Diskussionsklub Jaroslaw Dombrowski in Rixdorf tagt jeden Sonntag nach dem 10. des Monats nachmittags 5 Uhr bei Pfeffel, Rixdorsstraße 69. Montag: Morgenröthe, abends 9 Uhr bei Pfeffel, Rixdorsstraße 69. Dienstag: Sozialdemokratischer Leseklub und Diskussionsklub für den Stadtbezirk 170: Versammlung jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends 8 Uhr, bei Endemann, Sauerbruchstraße 12. Leopold Jakob, Markstraße 14 bei Pfeffel (Eingang Berliner Weg) jeden Montag nach dem 1. und 3. im Monat. — Nordfronte, Rixdorsstr. 27 bei Volk. — Reimer, Gerichtstraße 19 bei Seidel.

Arbeiter-Vereinigung Berlin und der Umgegend. 1. Vorsitzender: Ad. Neumann, Brunnstraße 116. Alle Beschlüsse im Vereinsrathe sind zu richten an Friedrich Kertus, Markensfeldstr. 60, v. 3 Tr. Montag, abends 8-11 Uhr, Rixdorsstraße und Aufnahme neuer Mitglieder. — Vorsitzende: Frau, Deutsch-Viertel, Berlinstr. 40 Mühlengraben 3. Sonntag: 1. Rautent 1. Sonntag, abends 8-11 Uhr. — 2. Sonntag: 1. Charlottenburg, Wilhelmstr. 69, abends 8-11 Uhr. — 3. Sonntag: 1. Charlottenburg, Restaurant Fein, — 4. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 5. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 6. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 7. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 8. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 9. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 10. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 11. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 12. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 13. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 14. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 15. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 16. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 17. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 18. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 19. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 20. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 21. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 22. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 23. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 24. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 25. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 26. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 27. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 28. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 29. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 30. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 31. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 32. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 33. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 34. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 35. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 36. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 37. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 38. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 39. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 40. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 41. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 42. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 43. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 44. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 45. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 46. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 47. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 48. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 49. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 50. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 51. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 52. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 53. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 54. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 55. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 56. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 57. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 58. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 59. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 60. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 61. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 62. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 63. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 64. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 65. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 66. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 67. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 68. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 69. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 70. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 71. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 72. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 73. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 74. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 75. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 76. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 77. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 78. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 79. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 80. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 81. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 82. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 83. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 84. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 85. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 86. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 87. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 88. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 89. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 90. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 91. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 92. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 93. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 94. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 95. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 96. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 97. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 98. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 99. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel. — 100. Sonntag: 1. Charlottenburg, Sauerbruchstraße 12 bei Seidel.

Handwagen, vieräderig, Polster, leicht, verhältnißmäßig, Stuhlunterlage, Dresdenerstr. 127. Betten, schönster Stand, 100 M. zu verf. Ritterstr. 118, vorn 2 Tr. v. Carl Becker Cigarren, Cigaretten u. Tabake Lindowstr. 25 an der Müllerstr. Lanitzer Platz 13, Glad e n mit 2 Stufen und Rehen gelack u. vermilcht. Schlafr. Dresdenerstr. 57 IV Neumann. Schlafr. 3 verm. Noad, Wanteuffelstraße 90, I. Hofg. 2 Tr. 18545. Schlafr., 6 M. Wanteuffelstr. 57, 6. Hofg. 18535. 1 Schlafr. Ritterstr. 17, 8. I. r. 2 möbl. Schlafr. per sofort od. zum 1. Sept. bei Fricke, Bildersstr. 57, v. 2 Tr. I. Tischlerei, 6 Hobeidank u. Todesfall bei Fricke, Bildersstr. 57, v. 2 Tr. I. Möbel, möbl. Zimmer 10f. bill. zu verm. d. Theresia v. Koochen, Schönländerstr. 16 v. IV. 18555. Freundl. Schlafr. bei Kopsch, Al. Frankfurterstr. 10. 18565. Schlafr. für 2 Herren bei Pöhl, Landberger Allee 145 v. IV. 18505. Saub. Schlafr., 6 M., Holzmarktstraße 39 v. I. Ruhe. 18505. Schlafr. Wilmannsstr. 35, Wilmannsstr. Schlafr. f. 1 od. 2 Dame. Sp. Eingang, Chamissostr. 2, 6. 2 Tr. bei Grzeskowiak. 18475.

Arbeiter-Turnerband. Sonntag: Turnverein Fichte, Eichtenberg. Jeden Sonntag von 2 Uhr an volkstümliches Turnen, Wilmannsstr. 10a bei Fichte. Montag: Turnverein Fichte, Berlin. Abends von 8-10 Uhr: 7. Männerabteilung, Reichensbergerstraße 191. 2. Damenabteilung Wilmannsstr. 67. Verein Deutscher Schuhmacher. Montag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr: 3. Abtheil. I bei Pöhl, Stroudbergerstr. 3. 4. Abtheil. II bei Lange, Trauerstr. 13. 5. Abtheil. III bei Müller, Johannisstr. 20. 6. Abtheil. IV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 7. Abtheil. V (Schuhmacher) bei Schiller, Wilmannsstr. 67. 8. Abtheil. VI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 9. Abtheil. VII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 10. Abtheil. VIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 11. Abtheil. IX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 12. Abtheil. X bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 13. Abtheil. XI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 14. Abtheil. XII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 15. Abtheil. XIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 16. Abtheil. XIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 17. Abtheil. XV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 18. Abtheil. XVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 19. Abtheil. XVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 20. Abtheil. XVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 21. Abtheil. XIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 22. Abtheil. XX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 23. Abtheil. XXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 24. Abtheil. XXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 25. Abtheil. XXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 26. Abtheil. XXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 27. Abtheil. XXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 28. Abtheil. XXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 29. Abtheil. XXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 30. Abtheil. XXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 31. Abtheil. XXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 32. Abtheil. XXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 33. Abtheil. XXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 34. Abtheil. XXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 35. Abtheil. XXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 36. Abtheil. XXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 37. Abtheil. XXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 38. Abtheil. XXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 39. Abtheil. XXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 40. Abtheil. XXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 41. Abtheil. XXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 42. Abtheil. XL bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 43. Abtheil. XLI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 44. Abtheil. XLII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 45. Abtheil. XLIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 46. Abtheil. XLIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 47. Abtheil. XLV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 48. Abtheil. XLVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 49. Abtheil. XLVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 50. Abtheil. XLVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 51. Abtheil. XLIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 52. Abtheil. L bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 53. Abtheil. LI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 54. Abtheil. LII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 55. Abtheil. LIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 56. Abtheil. LIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 57. Abtheil. LV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 58. Abtheil. LVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 59. Abtheil. LVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 60. Abtheil. LVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 61. Abtheil. LIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 62. Abtheil. LX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 63. Abtheil. LXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 64. Abtheil. LXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 65. Abtheil. LXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 66. Abtheil. LXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 67. Abtheil. LXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 68. Abtheil. LXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 69. Abtheil. LXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 70. Abtheil. LXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 71. Abtheil. LXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 72. Abtheil. LXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 73. Abtheil. LXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 74. Abtheil. LXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 75. Abtheil. LXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 76. Abtheil. LXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 77. Abtheil. LXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 78. Abtheil. LXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 79. Abtheil. LXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 80. Abtheil. LXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 81. Abtheil. LXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 82. Abtheil. LXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 83. Abtheil. LXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 84. Abtheil. LXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 85. Abtheil. LXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 86. Abtheil. LXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 87. Abtheil. LXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 88. Abtheil. LXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 89. Abtheil. LXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 90. Abtheil. LXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 91. Abtheil. LXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 92. Abtheil. LXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 93. Abtheil. LXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 94. Abtheil. LXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 95. Abtheil. LXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 96. Abtheil. LXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 97. Abtheil. LXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 98. Abtheil. LXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 99. Abtheil. LXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 100. Abtheil. LXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 101. Abtheil. LXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 102. Abtheil. LXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 103. Abtheil. LXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 104. Abtheil. LXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 105. Abtheil. LXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 106. Abtheil. LXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 107. Abtheil. LXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 108. Abtheil. LXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 109. Abtheil. LXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 110. Abtheil. LXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 111. Abtheil. LXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 112. Abtheil. LXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 113. Abtheil. LXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 114. Abtheil. LXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 115. Abtheil. LXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 116. Abtheil. LXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 117. Abtheil. LXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 118. Abtheil. LXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 119. Abtheil. LXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 120. Abtheil. LXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 121. Abtheil. LXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 122. Abtheil. LXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 123. Abtheil. LXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 124. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 125. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 126. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 127. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 128. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 129. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 130. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 131. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 132. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 133. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 134. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 135. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 136. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 137. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 138. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 139. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 140. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 141. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 142. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 143. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 144. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 145. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 146. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 147. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 148. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 149. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 150. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 151. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 152. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 153. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 154. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 155. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 156. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 157. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 158. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 159. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 160. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 161. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 162. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 163. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 164. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 165. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 166. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 167. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 168. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 169. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 170. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 171. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 172. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 173. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 174. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 175. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 176. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 177. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 178. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 179. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 180. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 181. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 182. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 183. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 184. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 185. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 186. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 187. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 188. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 189. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 190. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 191. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 192. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 193. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 194. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 195. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 196. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 197. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 198. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 199. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 200. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 201. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 202. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 203. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 204. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 205. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 206. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 207. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 208. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 209. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 210. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 211. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 212. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 213. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 214. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 215. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 216. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 217. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 218. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 219. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 220. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 221. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 222. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 223. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 224. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 225. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 226. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 227. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 228. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 229. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 230. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 231. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 232. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 233. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 234. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 235. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 236. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 237. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 238. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 239. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 240. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 241. Abtheil. LXXXXXXXIX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 242. Abtheil. LXXXXXXXX bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 243. Abtheil. LXXXXXXXXI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 244. Abtheil. LXXXXXXXII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 245. Abtheil. LXXXXXXXIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 246. Abtheil. LXXXXXXXIV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 247. Abtheil. LXXXXXXXV bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 248. Abtheil. LXXXXXXXVI bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 249. Abtheil. LXXXXXXXVII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 250. Abtheil. LXXXXXXXVIII bei Pöhl, Wilmannsstr. 21. 251. Abthe

Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, den 14. November, abends 8 Uhr,
im Kösliner Hof, Köslinerstraße 8:
Öffentl. Volksversammlung
für Männer und Frauen.
Tagesordnung: 1. Die Lage der arbeitenden Klassen und wie führen wir eine Aenderung derselben herbei? Referent: **Georg Wagner**, 2. Diskussion. 247/14
Nach dem Vortrag: Gemüthliches Beisammeln und Tanz. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Einberufer.

Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, 14. November, abds. 6 1/2 Uhr, bei Zabell, Lindenkr. 106:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Herrn **Dr. Saubmann** über: Wasserheilverfahren.
Nach dem Vortrag: Gemüthliches Beisammeln und Tanz.
Die Vertrauensperson.
212/5

Sozialdemokratischer Wahlverein für den zweiten Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr:
Öffentl. Versammlung
im Lokale des Herrn **Bickel**, Hasenheide 52/53.
Tages-Ordnung:
1. Rückfrage vom Hamburger Parteitag. Referent: **Genosse J. Auer**.
2. Diskussion. Der Vorstand.
NB. Die Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der letzten Generalversammlung beschlossen ist, pünktlich um 7 1/2 Uhr die Versammlungen zu beginnen, und wird um schlagzeitiges Erscheinen gebeten. Gleichzeitig wird auf die am Mittwoch (Vortrag) stattfindende Parteitages-Deputation (zum alten Freund) aufmerksam gemacht. Treffpunkt 8 1/2 Uhr Potsdamer Ringbahnhof. 239/4

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Sonntag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr,
im Lokal „Märkischer Hof“, Admiral-Strasse Nr. 18c:
General-Versammlung
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht vom 3. Quartal 1897. 3. Vortrag des Genossen **Theodor Weisner**. 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Die Zahlstellen befinden sich bei folgenden Genossen: **W. Bärner**, Ritterstr. 15. **Emil Götze**, Brandenburgerstr. 18. **Gottfried Schulz**, Admiralstr. 40a. **Friedr. Elmendorfer**, 23. Vier, Alte Jakobstr. 119.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
NB. Mittwoch, den 17. November (Vortrag) Fusspartie. Abfahrt 7 Uhr 35 Minuten früh, Götlicher Bahnhof. 241/16

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Ost).

Dienstag, den 16. November, abends 8 Uhr,
im Lokale Königsbank, Gr. Frankfurterstrasse 117:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **R. Millarg** über: „Das Unfallgesetz.“
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 243/18
Für die Mitglieder kommt in dieser Versammlung das Protokoll des Hamburger Parteitages zur Berathung.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost).

Dienstag, 16. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn **Graumann**, Nauenstr. 27:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **R. Schmidt** über: Wahlkreise und Wahlen. 2. Diskussion. 3. Endgiltige Beschlussfassung über den Antrag Runge. 4. Vereinsangelegenheiten.
Reine Mitglieder werden aufgenommen.
Der Vorstand.
NB. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich zahlreich an der am Mittwoch (Vortrag) stattfindenden Fusspartie zu beteiligen. Abfahrt früh 8 Uhr vom Gen. Erbe, Quersstr. 25. Siehe unter Vokal. 241/16

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 16. November 1896, abends 8 1/2 Uhr,
im Lokal von **Schirm's Bwe.**, Badstr. 19:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Nich. Fischer**. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.
NB. Am Mittwoch - Vortrag - unternimmt der Wahlverein eine Fusspartie nach Stolpe an der Nordbahn. Treffpunkt: Westaustr. Fergemann in Stolpe. Treffpunkt früh 8 Uhr im Viktoriagarten, Badstr. 12 (Gartenbrunn). Zahlreiches Erscheinen, besonders der sangenden Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Brauerei- und Bierverlags-Mitarbeiter!

Mittwoch, den 17. November, nachmittags 2 Uhr,
im „Englischen Garten“, Alexander-Strasse Nr. 27c:
Vereins-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereins-Angelegenheiten.
Zahlreiches Besuch erwartet
Der Vorstand.
NB. Der Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern: 1. Vorsitzender: **Richard Schuler**, Wallfadenstr. 81, D. L.; Schriftführer: **Louis Schappach**, Marienburgerstr. 9; Kassirer: **Fritz Beys**, Eldingerstr. 3, D. III. Alle Anfragen und Beschwerden sind an den Vorsitzenden **Richard Schuler** zu richten.
Die Zahlstellen des Vereins sind folgende: 1. **Richard Schuler**, Wallfadenstr. 81; 2. **Robert Scherer**, Blumenstr. 33; 3. **Frau Wiese**, Landberger Allee, Ecke Gungelbühlstrasse; 4. **Germano Gärtner**, Rosenstr. 12; 5. **Wilhelm Grube**, Marienburgerstr. 5; 6. **Wilhelm Schöne**, Heinersdorferstr. 8; 7. **Cito Hilbrands**, Bernauerstr. 83; 8. **Ludwig Zerkow**, Prinzen-Allee 17; 9. **Albert Bendlin**, Rixdorf, Hermannplatz 7; 10. **Eduard Wörre**, Charlottenburg, Krummstr. 19; 11. **Gustav Feneberdt**, Spandau, Schorle-Lanke 1.

Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker

Berlin und Umgegend
Dienstag, den 16. November, vormitt. 11 Uhr, bei **Wille**, Andreasstr. 26:
Ordentliche Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Mitgliedsbuch und Karte legitimirt. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.
00/7

Bildungsverein „Mehr Licht“

Sonntag, 14. November, abends 7 1/2 Uhr, Alexanderstraße 27c:
Versammlung.
Tages-Ordnung: 57/13
Vortrag über: „Beitrag oder Einfluss der Thiere!“ Referent: **Georg Kobler**. - Diskussion. - Darauf: Geistesiges Beisammeln und Tanz. - Wäse sind willkommen. - Entree 10 Pf. - Garderobe 10 Pf.
Achtung!
Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken u. auf Holzplätzen besch. Arbeiter Deutschlands.
(Filiale Berlin II.)
Dienstag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr, Bergstraße 12:
Verbands-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Wagner**. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches und Verschiedenes. - Die Mitglieder werden an ihre Pflicht erinnert.
294/5
Der Vorstand.

Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Kravattenbranche.

Dienstag, den 16. November 1897, abends 8 1/2 Uhr, in Schulz' Festsälen, Neue Königstraße 7:
Versammlung
Tages-Ordnung:
1. „Der Kusthand der englischen Wollweberei.“ Referent: **Kollege Koopmann**. 2. Diskussion. 3. Vierteljahrsbericht. 4. Statutenänderung. 5. Verschiedenes. - Ausgabe der Billets zur Treptower Sternwarte à 75 Pf. - Mitglieder werden in jeder Versammlung aufgenommen. - Wäse willkommen.
251/13
Der Vorstand.

Rixdorf! Rixdorf! Holzarbeiter-Verband.

Dienstag, den 16. November, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn **Klemke** (Deutsches Wirthshaus), Bergstr. 139, oberer Saal:
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn **Dr. Silberstein**. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. - Mitglieder werden aufgenommen. 288/14
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.
NB. Die Zahlstellen befinden sich bei **Harsch**, Prinz Handjerstr. 47; **Hoffmann**, Prinz Handjerstr. u. Vestingstr. 40; **Schenk**, Hohenstr. 40; **Wirsing**, Ruelbeckerstr. 113. **Dorn** (Grig), Bürgerstr. 4. - Die Vertrauensmänner-Versammlungen finden jeden Dienstag vor dem Erben bei **Hoffmann** statt.

Textilarbeiter-Verband Filiale IV Berlin. Färber, Appreteure und Berufsgenossen.

Sonntag, den 21. d. M., nachmittags 2 Uhr, bei **Wille**, Andreasstr. 26:
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wie stellen wir uns zu dem Beschlusse des Reichstages wegen Nichtunterstützung unorganisirter Kollegen bei der Streik? 3. Wie verhalten sich die Berliner Kollegen gegenüber der Gründung einer Filiale Adami.
Das Erscheinen sämtlicher Berliner Kollegen ist durchaus notwendig.
197/16
Der Vorstand.

Friedenau-Steglitz.

Dienstag, den 16. November, abends 7 Uhr, bei **Tieke**, Steglitz, Albrechtstr. 125:
Öffentl. Maurer-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **Reißke** über: Was steht und der Berliner Streik vom Jahre 1897? 2. Diskussion und Gewerkschaftliches.
183/6
Der Vertrauensmann.

Korbmacher.

Sonntag, 14. November, mittags 12 Uhr, in den **Andreas-Festsälen**, Andreasstraße 21:
Öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über den Streik. 2. Verschiedenes.
283/18
Der Einberufer.

Lackirer.

Montag, den 15. November cr., abends punkt 8 1/2 Uhr, bei **Buske**, Grenadier-Strasse 33:
Gr. öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Bericht und Renoual der Agitations-Kommission. 3. Bericht und Renoual des Delegirten zur Gewerkschafts-Kommission. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Agitations-Kommission.
104/5

Sattler, Treibriemenarbeiter, Täschner, Kofferarbeiter

und aller in dieser Branche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins.
Dienstag, den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von **Brochuow**, Sebastian-Strasse 39,
Große öffentliche Versammlung
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Genossen J. Auer**. „Wieht es nichtpolitische Gewerkschaften?“ 2. Diskussion. 3. Das Verhalten der Reichstags-Delegation zu der Petition der Sattler Deutschlands. 4. Verschiedenes. 158/5
Um zahlreiches Besuch laden ein
Die Agitations-Kommission.

Deutscher Schneider- u. Schneiderinnen-Verband

(Filiale Berlin.)
am Dienstag, den 16. November cr., abends 8 1/2 Uhr, im **Neuen Klubhause**, Romanbudenstr. 72 (Nähe der Gendarmenstr.).
Tages-Ordnung:
1. „Was bringt das Bürgerliche Gelehrthum dem Arbeiter?“ Referent: **Herr Dr. jur. W. Brandis**. - 2. Diskussion. - 3. Abrechnung vom 3. Quartal 1897. - 4. Verschiedenes. 182/16
Zu zahlreichem Besuch laden ein
Die Bevollmächtigten.

Konfektions-Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Dienstag, den 16. November cr., abends 8 1/2 Uhr, in **Graumann's Salon**, Nauen-Strasse 27,
Große öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Ueber die Zustände und Lohnverhältnisse in der Kinder-Konfektionsbranche sowie die Bedeutung der angehenden Arbeiterinnen und unternehmen die Verkäuferinnen der Bekleidungs-Referent: **Koblenzer**.
2. Wahl einer Vertrauensperson.
3. Berichten die Konfektions-Arbeiterinnen sowie, um ihrem Arbeitgeber ein Geschenk von 175 M. machen zu können und noch soviel erübrigen, um in der kältesten Zeit davon zu existiren?
4. Verschiedenes. 148/5
Die angehenden Verkäuferinnen werden ganz besonders auf die Versammlung aufmerksam gemacht.

Freie Volksbühne.

Heute, Sonntag, den 14. November, nachm. 3 Uhr: Vorstellung für die **II. Abtheilung** im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Zur Ausführung gelangt: „**Sein Jubiläum**“, Bild aus dem Handwerkerleben in 1 Akt von **E. Preetzang**. „**Die Fahnenweihe**“, Komödie in 3 Akten von **Joseph Rüdorfer**. Eine offene Kasse findet nicht statt.
Neue Mitglieder können nur noch für die **IV. Abtheilung** aufgenommen werden. - Die Mitglieder sind nur berechtigt, die Vorstellung ihrer Abtheilung zu besuchen. Nachzügler aus anderen Abtheilungen können, soweit es der Raum gestattet, nur einen Sitzplatz erhalten.
Die Vorstellung der **III. Abtheilung** muss wegen des Busstags auf den 28. November, die der **IV.** auf den 5. Dezember verschoben werden.
Billets zum Winterfest sind in allen Zahlstellen zum Preise von 80 Pf. zu haben. Da nur eine beschränkte Anzahl Billets ausgeben werden, empfehlen wir den Mitgliedern, sich baldigst mit solchen zu versehen.
290/11
Der Vorstand. I. A.: **G. Winkler**.

Verein deutscher Schuhmacher.

Versammlungen
am Montag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr.
Zahlstelle I bei **Roell**, Straußbergerstr. 3; Vortrag des Genossen **Millarg** über das Unfallversicherungsgesetz.
Zahlstelle II bei **Lange**, Traugottstr. 13; Vortrag.
Zahlstelle III bei **Müller**, Johannistr. 20; Vortrag. **Gen. Johu**.
Zahlstelle IV bei **Roll**, Woblerstr. 21; Vortrag. 290/11
Zahlstelle V (Schlichter) **S. Schiller**, Rosenbaderstr. 57; Vortrag.
Zahlstelle **Friedrichsberg** bei **Fuchs**, Brunnenstr. 49.
Zahlstelle **Schöneberg** bei **Obst**, Grünwaldstr. 110. Stellungnahme zur Entlassung des Kollegen **Windhoff** von der Firma **Rosenthal u. Graf**.
Um zahlreiches Besuch bitten
Die Bevollmächtigten.

Achtung! Zimmerer! Achtung!

Dienstag, den 16. November, abends 8 Uhr, bei **Kummer**, Berlinerstr. 55:
Öffentl. Versammlung
für Rixdorf und Umgegend.
Tages-Ordnung:
1. Der Angriff der Baugewerkschafter auf das Koalitionsrecht der Arbeiter. Referent: **Kamerad Rube**, Charlottenburg. 2. Die Nothwendigkeit der Ploydeputirten bei unseren Vordemwungen. 3. Bericht des Delegirten vom Gewerkschaftstreffen. 4. Verschiedenes.
278/11
Der Vertrauensmann.

Verband der Graveure, Ciseleure etc.

(Zahlstelle Berlin)
Dienstag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr, Oranienhallen, Cranichstr. 51:
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Geldsäckliches. 2. Vortrag des Herrn **Dr. Paul Bernstein** über: „Gefährlichkeiten.“ 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktl. Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Zinkgießer und Stürzer.

Dienstag, den 16. November cr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Schumacher**, Pückerstraße Nr. 49:
Ordentliche Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Zinkgießer und Stürzer Berl. u. Umg.
Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Erwahlung des Vorstandes. 3. Gewerkschaftliches. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
260/5

Friedrichsberg.

Sonntag, den 14. November 1897, mittags 12 Uhr, im Lokale des Herrn **Gürsch**, Frankfurter Allee 174:
Öffentl. Volksversammlung
für den Kreis Niederbarnim.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Arthur Stadthagen**: „**Mein Vaterland, an's theure, lechtlich dich an!**“ 2. Diskussion. 3. Wahl zweier Mitglieder zur Verh.-Kommission. 4. Berichterstattung und Wahl des Vertrauensmanns für Friedrichsberg. 5. Wahl der Revisoren. 6. Wahl der Lokal-Kommission. - Zur Ordnung der Unkosten 10 Pf. Entree.
Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vertrauensmann.
224/7

Kein Laden! Aufruf! Goldene 61

Oranienstrasse 61, Ecke Moritzplatz
I. Etage.
Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
Eigene Werkstatt im Hause.
Anfertigung nach Maass ohne Preiserhöhung.
Herren-Paletots von 10 M. an
Herren-Anzüge von 12 M. an
Herren-Rosen von 3,50 M. an
Burschen-Anzüge von 9 M. an
Burschen Paletots von 8 M. an
Knaben-Anzüge von 2,75 M. an
Für tadellosen Sitz, gute Stoffe und reelle Arbeit trage ich Sorge.
Da die grosse Ladenmiete erspart wird, bin ich billiger wie jede Konkurrenz.
Kein Laden!

„Alt-Berlin“ am Molkenmarkt, Molkenstrasse 12.

Empfehle mein Weich- und Bairisch-Bier-Lokal nebst Vereinszimmer. Großer Bräuhaus, Witzings- und Abendisch. Jeden Montag: Schlachtfest. Donnerstags: Welkisch, nachmittags: frische Würst, wozu ergebend einladet.
NB. Brau- u. Schnapsstube (Schmalzer) stets vorrätig.
Hermann Gärtner.

Das bekannte Central-Haus D. Kirschner

wird vollständig aufgelöst.

Nachdem meine Lokalitäten behufs Aufnahme der Waaren-Bestände mehrere Tage geschlossen waren, findet nunmehr

ein wirklich reeller

TOTAL-AUSVERKAUF

statt, welcher alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Meine bis in die entferntesten Provinzen bekannten billigen Preise habe, um das Lager schnell zu verkaufen, wesentlich herabgesetzt und dadurch dem gesammten Publikum Gelegenheit gegeben, die diesjährigen

Weihnachts-Einkäufe zu wahren **Spottpreisen** einzukaufen zu können.

Es veräume keiner, sich mindestens, bevor zu den **Weihnachts-Einkäufen** geschritten wird, sich von mir **Proben und Preise** geben zu lassen, um dann mit den Waaren der gesammten Konkurrenz Vergleiche anstellen zu können.

Im übrigen schützt das Gesetz gegen den unläuteren **Wettbewerbs** das Publikum vor unwahren **Chaffaden**.

Das gesammte Lager besteht aus **Seidenwaaren, wollenen Kleiderstoffen, Sammeten, Morgenrockstoffen, schwarzen Stoffen, Ballstoffen, fertigen Unterröcken und Futterstoffen.**

<p>Lyoner und Crefelder Seidenwaaren in schwarz, couleurt Damassée, Changeant in entzückender Auswahl Meter 50 Pf., 75 Pf., 95 Pf., 1,20, 1,50, 1,80, 2,20, 2,85.</p>	<p>Englische, französische und deutsche Kleiderstoffe in schwarz, couleurt und gemustert, in unabsehbarer Auswahl Meter 20 Pf., 25 Pf., 35 Pf., 45 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf., 1,15.</p>	<p>Fertige Unterröcke nur gute, gediegene Arbeit in Melton und Tuch, extra weit und lang Stück 85 Pf., 1,25, 1,75, 2,00, 2,35, 3,20.</p>
--	--	---

Sämtliche Genres sind im Verhältnis zu obigen Preisen herabgesetzt und ist es daher für das laufende Publikum von größtem Interesse, die Waaren in Augenschein zu nehmen und den Bedarf schnellstens zu decken, da die besten Genres stets zuerst vergriffen werden.

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Abzug.

Central-Haus D. Kirschner

Berlin SW., Bellealliancestr. 101

vis-à-vis der Teltowerstrasse, Haltestelle der elektrischen und Pferdebahn.

Rixdorf.
Meinen werthen Freunden und Bekannten theile ich hierdurch mit, daß ich hier in der
1846b
Berlinerstrasse 13
ein **Universal-Bekleidungs-Institut**
eröffnet habe und empfehle sämtliche Bekleidungsgegenstände für Herren und Knaben, wie Anzüge, Paletots, Arbeitsrocke, einzelne Hosen, Westen, Jacketts, Hüte, Normalwäsche, Strümpfe, leinene Höschen, Kravatten etc. von den einfachsten bis zu den elegantesten zu soliden Preisen. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll
G. Wolf.

Bewährte Arbeitskräfte
müssen entsprechenden Lohn erhalten.
Bei Verwendung nur reeller guter Stoffe und prima Futtermaterials liefere ich in denkbar bester Ausführung unter Garantie für tadellosen Sitz:
Anzug nach Maass von 40 M. an Paletots „ „ „ 33 „ „ „
= Grosses Stofflager. Enttäuschung ausgeschlossen! =
Reichhaltige Auswahl fertiger Anzüge, Paletots, Hohenzollern-Joppen etc. in allen Größen und Preislagen.
Alle Arten Arbeiter-Garderoben in sehr reichhaltigem Sortiment.
Joseph Goldstein,
York-Strasse 51, Ecke Köhler-Strasse, Fraenk-Verleih-Institut.

Betten
Kompl. Federbett, groß, m. neuen Federn, Bettstelle, Matrage und Restfassen, alles zusammen 23,-. Dasselbe feiner 33,-, 43,-, 63,-, 73,- u. höher. Bettenfabrik Stand 10,-, 11,50, 18,-, 30,- bis allerfeinste. Stufen der Betten auf Wunsch im Felde der Käufer. Bettstellen, deutsche u. englische, für Erwachsene und Kinder. **Volkers** Bettstellen, Chaiselongues, Matragenfabrik. **Kinderwagen**, Kleinkindwagen, hochmodern 10,-, 16,-, 20,- bis allerfeinste. **Kinderstühle, Puppenwagen.**
Amt III 5281.

Hochfeines Lassellemesser, wie Zeichnung, mit 2 Rängen und Korsticher, per Stück 1,60 Mk., versendet gegen vorbetige Anst.
Emil Hessmer, Solingen, Kaiserstrasse.
Versand von Stahlwaaren. 1868b

Sonnabend: **Reifer-Verkauf!**
Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe.
Brenner & Cie.,
Alte Jakobstrasse No. 57-59.

Kinderwagen- und Schlafmöbel-Bazar „Baby“.
I. Zupallstr. 100, n. d. Markthalle. II. Alexanderstr. 44 (Alexandersplatz). III. Oranienstr. 70. Ecke Kommandantenstr. IV. Reinholdsdorferstr. 2 D-E. V. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 22, I. Für Wiederverkäufer nur Zupallstr. 100. Auch Theilzahlung gestattet v. 1 Mk. an wöchentl.
Photograph W. K. Böhme
Berlin, Lindenstr. 43, gegenüber der Zimmerstr., liefert für **Vier Mark** Kabinet- und zehn Visitenbilder, auch nach eingehenden Bildern Berlin 34909*
Das Atelier ist täglich, auch Sonntags bis zur Dunkelheit geöffnet.
Künstl. Zähne, vorzüglich unter Garantie, fest schmerzlos ein; schmerzloses Zahnziehen, Zahnschmerz beseitigt unfehlbar sofort. Reparaturen. Theilzahlung Goldstein, Oranienstr. 133.

S. Selbiger, Schuhwaaren-Haus Landsbergerstr. 40, Ecke Lietzmannstrasse.

Ausnahme-Preise

von Sonntag, den 14. November, bis Sonntag, den 21. November.

<p>Herren-Stiefel früher 7,50 8,30 9,20 11,60 jetzt 4,50 5,50 6,50 8,35 Mk. dieselben sind mit Schaft und Gummizügen in allen Grössen und Weiten am Lager.</p>	<p>Specialität Für Fussleidende wird Gelegenheit geboten, an diesen Ausnahmetagen das Beste für wenig Geld zu erhalten. Sämtliche Grössen und Weiten sind am Lager.</p>	<p>Pelz-Stiefel für Herren, Damen und Kinder zu staunend billigen Preisen.</p>
<p>Damen-Stiefel früher 5 6,20 7,45 8,30 9,70 jetzt 4 4,90 5,30 6,25 7,30 Mk. in den feinsten Ausführungen.</p>	<p>Grosses Lager in Filzschuhen und Pantoffeln sowie Gummischuhen in allen Grössen und Weiten.</p>	

Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.
Verantwortlicher Redakteur: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratenheil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Das Schulwesen und der Alexikalismus in Frankreich.

Paris, 10. November 1897.

Ueber den „Bankrott der religionslosen Volksschulen in Frankreich“ leitartikel die „Märkische Volkszeitung“ in der Nummer 258. (Wie überlandten unsern französischen Korrespondenten den betreffenden Artikel. D. Red.) Der soden erschienene Bericht der Budgetkommission der französischen Kammer über das Unterrichtsbudget für 1898, der sich selbstverständlich auf amtliche Zahlen stützt, zeigt, daß die fromme Zeitung ihr Zahlenmaterial aus bedenklich trübten Quellen geschöpft haben muß, und keineswegs — wie sie vorgibt — aus der „amtlichen Statistik“.

Die gottlosen und Verbrecher züchtenden Staatschulen sollen jedes Jahr durchschnittlich 40 000 Kinder verlieren! So behauptet die genannte Zeitung. Die Wahrheit ist, daß, wie der Berichtstatter der Budgetkommission konstatirt, die durch das Obligatorium und die Unentgeltlichkeit des Unterrichts bedingte rasche und fortschreitende Vermehrung der Schülerzahl erst seit 1891 einer kleinen Abnahme Platz zu machen begonnen hat, und zwar sowohl in den weltlichen wie in den katholischen Ordenschulen.

Die Ursache davon ist der stationäre Zustand der Bevölkerungszahl bezw. die Abnahme der Geburtenzahl. Von 1891—1895 ist die gesamte Schülerzahl um 16 000 Einheiten gesunken. 1895—1896 um weitere 6584 Einheiten. Ferner vergleicht der Berichtstatter die Bewegung der Schülerzahl der vier Primarschul-Gruppen (weltliche öffentliche, weltliche private, öffentliche und private Ordenschulen) in den Schuljahren 1894—1895 und 1895—1896. Sehen wir nun, wie es sich mit dem durchschnittlichen Jahresverlust von 40 000 Kindern verhält.

Der Gesamtverlust von 6584 Schülern — 5 538 511 anstatt 5 540 095 — trifft die beiden weltlichen Schulgruppen mit 1494 Einheiten, während die beiden Gruppen der Ordenschulen 5150 verlieren. Noch bezeichnender ist die Analyse der Schülerzahlen-Bewegung in jeder einzelnen Gruppe. Die öffentlichen weltlichen Schulen haben ihre Schülerzahl von 3 764 746 auf 3 768 650, d. h. um 3904 ver-

mehrt, während die privaten weltlichen Schulen von 135 494 auf 130 158 zurückgegangen sind, macht einen Verlust von 5335 Schülern. Andererseits haben die öffentlichen Ordenschulen einen Verlust von 19 588 Schülern aufzuweisen (431 077 anstatt 450 665), während die privaten Ordenschulen eine Zunahme von 14 438 Schülern aufweisen (1 203 628 anstatt 1 189 190).

Diese Zahlenreihen zeigen uns zweierlei: 1. die seit Jahren auf Grund der Schulgesetze regelmäßig fortschreitende Verweltlichung der Ordenschulen (dabei die Zunahme der Schülerzahl in den öffentlichen religionslosen Schulen, trotz der Abnahme der gesamten Schülerzahl); 2. die in den letzten Jahren immer stärker hervortretende Frömmigkeitsheule der Bourgeoisie und der von ihr abhängenden kleinbürgerlichen Existenzen — daher die Zunahme der Schülerzahl in den privaten, d. h. Schulgeld verlangenden, Ordenschulen bei gleichzeitiger Abnahme der Schülerzahl in den privaten weltlichen Schulen. Die Verweltlichung der privaten Ordenschulen ist das Kampfmittel des Klerus gegen die gesetzlich fortschreitende Verweltlichung der öffentlichen Ordenschulen. In den angeführten beiden Schuljahren hat jedoch der Klerus dadurch den Schaden nur etwa zu drei Vierteln wettzumachen vermocht: ein Verlust von 19 588 gegen einen Gewinn von 14 438 Schülern.

Daß die überhand nehmende Frömmigkeits-Heule der herrschenden Klasse, die bei der Kirche Rettung vor der aufsteigenden sozialistischen Flut sucht, die entscheidende, wo nicht ausschließliche Ursache der Vermehrung der Schülerzahl in den kirchlichen privaten Primarschulen, erheilt aus der amtlichen Statistik über die Mittelschulen. Hier kommt die Tendenz seit Jahren naturgemäß in weit ausgeprägter Weise zur Geltung, da die Mittelschulen für die Bourgeoisie bestimmt sind. Schon im vorjährigen Bericht der Budgetkommission wurde das fortwährende Steigen der Schülerzahl in den kirchlichen Mittelschulen, und zwar auf Kosten der staatlichen Mittelschulen konstatirt. Der diesjährige Bericht stellt dieselbe Erscheinung für die Jahre 1896 und 1897 fest. Während die staatlichen Mittelschulen einen Rückgang von 675 Schülern aufweisen (84 589, anstatt 85 514), verzeichnen die kirchlichen Mittelschulen einen Gewinn von 4226 Schülern (84 569 anstatt

80 243), so im Laufe der letzten Jahre die staatlichen Mittelschulen nahezu einholend. Desgleichen haben die privaten weltlichen Mittelschulen, in denen zum Theil die staatlichen Lehrer Unterricht geben, einen Verlust von 786 Schülern erlitten (12 813 anstatt 13 599). Und das alles, trotzdem die Ueberlegenheit des weltlichen Unterrichts unweifelhaft feststeht, was objektiv in den Ergebnissen der Zulassungsprüfungen in die sechs bedeutendsten Hochschulen alljährlich zum Ausdruck kommt.

Nach alledem erübrigt sich eigentlich jedes Wort über den abgedrohten kirchlich-reaktionären Einschnitt der „Märkischen Volkszeitung“, die „Entchristlichung“ der Volksschulen in ursächlichen Zusammenhang mit der Zunahme der Zahl der jugendlichen Verbrecher zu bringen. Wie wollen uns jedoch nicht verjagen, den im besten Falle veralteten Zahlen ihres Gewährsmannes, eines angeblich „ungläubigen“ Advokaten, namens Bouzon, den Bericht des Justizministeriums über die Verbrecherstatistik für 1895 entgegenzustellen (erschienen im „Journal Officiel“ vom 9. November 1897). Nach Bouzon bezw. nach der „Märkischen Volkszeitung“ soll binnen zehn Jahren (welche Jahre?) die Zahl der jugendlichen Verbrecher im Alter von 7 bis 16 Jahren von 5905 auf 7148 gestiegen sein. Im amtlichen Bericht heißt es dagegen über dieselbe Verbrecherkategorie: „Wir freuen uns, eine erhebliche Verminderung sowohl der Durchschnittszahl, wie der schweren Kriminalität der Minderjährigen konstatiren zu können. Diese Verbesserung betrifft nicht nur die angeklagten Minderjährigen bis zu 16 Jahren, deren Zahl sich gar nicht verändert und bisher nur eine schwache Tendenz zur Vermehrung zeigte, sondern auch die Angeklagten im Alter von 16 bis 21 Jahren...“ Das bezieht sich auf die den Jugendpolizeigerichten unterstehenden Verbrecher und Vergehen. Ueber die dem Schwurgericht unterstehenden jugendlichen Verbrecher unter 16 Jahren heißt es, daß deren Zahl „seit langem nahezu stationär blieb“ und im Jahre 1895 einen „Rückgang“ aufweist, indem sie seit 1890 von 85 auf 25 gesunken ist.

Einige weitere „Ungenauigkeiten“ in Zahlen und Thatsachen wollen wir dem frommen Blatte schenken. Vorstehendes zeigt zur Genüge, daß der Artikel der „Märkischen Volkszeitung“ in die Kategorie der „frommen Lügen“ gehört.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 14. November. Freie Volksbühne (Friedrichshagen). 2. Abtheilung. Die Regenweiche. Vorher: Sein Indulgenz. Anfang 3 Uhr. Oberhaus. Aida. Anf. 7 1/2 Uhr. Montag: Der Ring des Nibelungen. 1. Abend: Das Rheingold. Schauspielhaus. Das neue Weib. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: 1812. Deutsches Jugendfreunde. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr: Hamlet. Montag: Mutter Erde. Berliner. In Behandlung. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr: Kaiser Friedrich. Montag: Der Pfarrer von Kirchfeld. Goethe. Die Jungfrau von Orléans. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot. Montag: Der Salonfrotteur. Poffing. Hans Husebein. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Zwei Wappen. Montag: Hans Husebein. Neues. Aldermittwoch. Vorher: Dieb im Spiel. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Trübs. Montag: Aldermittwoch. Vorher: Dieb im Spiel. Meidens. Die vierte Dimension. Vorher: Finale. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Gimbarnung. Montag: Die vierte Dimension. Vorher: Finale. Schiller. Die Räuber. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Kreuzschreiber. Montag: Wallenstein's Lager. Die Piccolomini. Unter den Linden. Die Großherzogin von Gera. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Niedermaus. Montag: Die Großherzogin von Gera. Sülzer. Das alte Lied. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Maria Stuart. Montag: Das alte Lied. Holin. Die Dreilingsmutter. Vorher: Das Weichhüschchen. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Diefelbe Vorstellung. Friedrich-Wilhelmsbühne. Die Adligstochter als Bettlerin oder: Die Schule des Lebens. Montag: Diefelbe Vorstellung. Volk-Miliane. Die Glode. Wallenstein's Lager. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Familie Hornet. Montag: Die Brautloht. Alexanderplatz. Im Sauf. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachm. 4 Uhr: Kinder-Vorstellung. Dänfel und Grotel. Montag: Im Sauf. Reichshallen. Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. American. Berlin, wie's näht und treunt. Anfang 8 Uhr. Apollo. Spezialitäten. Anf. 7 1/2 Uhr. Fern-Palast. Spezialitäten.

Schiller-Theater (Wallner-Theater). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Kreuzschreiber. Abends 8 Uhr: Die Räuber. Montag, abends 8 Uhr: Wallenstein's Lager. Die Piccolomini. Dienstag, abends 8 Uhr: Wallenstein's Tod.

Luisen-Theater

34. Reichenbergerstraße 34. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen unter Regie von Julius Türk: Maria Stuart. Ein Trauerspiel von Fr. v. Schiller. Abends 8 Uhr: Das alte Lied. Schauspiel in 3 Aufzügen von Fritz Hillert. Billets à 60 Pf. an der Sonntag-Nachmittags-Vorstellung in den bekannten Verkaufsstellen.

Ostend-Theater.

Gr. Franzosenstr. 132. Dir. G. Westh. Nachmittags 3 Uhr: Halb Freis: Die Geisterglocke. Drama in 4 Akten von G. Rothsch. Musik v. G. Schiller. Abends 7 1/2 Uhr: Wegen Indisposit. des Fr. Toni Grigo muß die angegebene Vorstellung ausfallen, dafür Am Altar. Schauspiel in 4 Akten nach d. Roman v. b. Gärtenlaube, bearb. v. P. Stammreich. Im Sauf v. 6 Uhr an: Frei-Concert. Montag: Die Wieder des Musikanten. Dienstag: Am Altar.

Volks-Theater im Welt-Restaurant 07. Dresdener-Str. 97. Novität! Täglich: Novität!

Diese Stadler!

Hofen-Vorstellung von D. Hoeder. Das Damentiment. Operette von G. v. Ruff von G. v. Ruff. Anfang: Sonntag 6 Uhr, Wochentags 7 1/2 Uhr.

Maehr's Theater Oranienstr. 24.

Täglich Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Novitäten-Programm. Neu! Mr. Gilson Neu! und Miss Margaritta, Songstar und Gaudelicht. Anfang: Sonntag 6 Uhr, Wochentags 7 1/2 Uhr. Donnerstag, den 18. November 1897: Benefiz für den kranken Herrn Eugen Frey. Programm neu! Programm neu!

Stettiner Sänger

(Meyer, Vietor, Britton, Steibl, Krone, Böhl, Schneider und Schrader.) Morgen, Montag: Viktoria-Bräuerei. Anfang: 111/12. Dienstag: Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee.

Central-Theater

Alle Jakobstr. 30. Direction Richard Schultz. Sonntag, den 14. November 1897: Emil Thomas a. G. Am 12. Rate: Berliner Fahrten. Einmalige Ausnahmepreis mit Bezug auf den 12. und 13. Akt von Julius Brendel und Wilhelm Mannhadt. Musik von Jul. Gindshofer. Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen und die folgenden Tage: Berliner Fahrten.

Chalin-Theater.

Sonntag, den 14. November 1897: Am 30. Rate: Hôtel Tohu-Bohu. (L'Auberge du Tohu-Bohu.) Vaudeville in 3 Akten von Maurice Ordonneau. Deutsch von Viktor Léon. Musik von Viktor Rogier. Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Alcazar

Variété-Theater I. Rang. Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage) Wundenstr. 49/43. Direction Richard Winkler. Sonntagsvorstellung Familien-Aufführung. Neu! Novität! Neu! Der Herzverführer. Große Ausstattungs-Operette in 1 Akt von Leop. G. v. Hoffmann. Neu! Vorher: Neu! In tausend Aengsten. Lustspiel in 1 Akt. Auftreten sämtl. Kunst-Spezialitäten. Anfang: Sonntag 6 1/2 Uhr, Wochentags 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Deferevter Platz 50 Pf.

Gebrüder Herrnsfeld's

I. Original- und ohne Konkurrenz dastehendes Budapest in Kaufmann's Variété erzielt durch die an Komik und Situationswitz unübertroffenen Stücke täglich ein ausverkauftes Haus. Ganz Berlin spricht von Ein Abend im Wintergarten und Im Atelier. Ferner das überraschende Spezialitäten-Ensemble. Anfang Sonntag 7 Uhr, Wochentags 7 1/2 Uhr. Vorbereitung: Familie Koehsalz. Original-Lustspiel von Gebr. Herrnsfeld. Von Dreien d. Glückliche. Gelegenheitsakt von Gebrüder Herrnsfeld.

Apollo-Theater.

Friedrichstr. 218. Dir. J. Glück. Familie Weiss. Mr. Kapoll. Carmen Faur. Kaufmann's Kunst-Rad-fahrer-Troupe. Robert Steidl. Mlle. Berthe Buchamp. Der Kosmograf. Raffeneröffnung: 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Urania

Taubenstr. 48-49. Naturkundl. Ausstellung täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab, Eintritt 50 Pf. — Abends 8 Uhr Wissenschaftl. Theater. Invalidenstr. No. 57/62: Täglich (ausser Sonntags und Mittwochs) abds. 8 Uhr: Wissenschaftliche Vorträge. Näheres die Tagesanschlüge!

Passage-Panopticum.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Wiener Tanz- und Operetten-Gesellschaft. 5 1/2 - 10 Uhr.

Castan's Panopticum.

Friedrichstr. 165. Indisch-hindustanische Gankler — und — Schlangen-Beschwörer. Das BÄRENWEIB.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis 50 Pf. Reichhaltigste Sammlung der Welt an lebenden Seethieren, Reptilien etc.

Action-Bränerl Friedrichshain.

Heute Sonntag: Regiments-Musik des 4. Garde-Regiments zu Fuß. Dir. Frz. v. Berger. Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 20 Pfennig. Im Neben-saal: Tanzfrühen.

Circus Busch

(Bahnhof-Büro). Sonntag, 14. November 1897: 2 große Vorstellungen 2 Nachmittags 4 Uhr 1 Kind unter 10 Jahren frei; weitere Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise. Elite-Vorstellung. Sign. Corradini m. f. drei. Ges. Janen. 2 Springsperde, per v. Fr. Helene und Ananda Corradini. Am 1. Male: Parfetti-Defect. Choreogr. Giffade. Gebrüder Batta: Eine Seilbedeferahrt an der Stirn. best. The Ryder-Trio, die besten Stüter der Welt. — Abends 7 1/2 Uhr: Nach Sibirien. Das großartigste aller Wandergeschäfte. Außerdem die hervorragendsten Nummern des Repertoires. Morgen: Nach Sibirien.

Louis Keller's Festsäle

Koppenstr. 29. Größtes und schönstes Stadlfestiment 3545 Pf. der Residenz. Heute, Sonntag: Grosse Solrée der Norddeutschen Sänger. Zwimmen, Capulien, Zimmermann, Reising, Stobbe, Stangenberg und Fried. sowie Großes Instrumental-Konzert des Neuen Berliner Konzert-Orchesters unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Rudolf Tiep. Nachdem: Großer Ball. Zwei Part. belebte Ländler, Streich- und Klaviermusik. Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Nächsten Mittwoch: Gr. Solrée der Steinneg-Norddeutschen Sänger u. Familien-Frühchen. Anfang 8 Uhr.

Feen-Palast

22 Burgstr. 22. Dir.: Winkler & Fröbel. Noch nie dagewesener Erfolg! Um 8 1/2 Uhr: Reg. Müller und Wilhelm Fröbel in der urkomischen Gesangsoper Die Ballet-Ratten. Dazu das sensationelle, kolossale November-Programm. 20 Nummern Künstlerl. Hingos. Lebende Photographien. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag 6 Uhr. Entree 30 Pf. bis 1,50 M.

Gesellschaftshaus

Zwinnendörfer 42 (alte Nr. 35) jeden Sonntag: Ball u. Theater-Vorstellung. Empfehlung meine Säle 200 u. 700 Personen fassend) sowie Vereinszimmer zur Festlichkeiten und Versammlungen. 1897. Hübner. Stablissement Feldschlößchen. Vorher Fritz Nagel. Müller-Str. Nr. 142. Jeden Mittwoch und Sonntag: Konzert, Theater u. Spezialität. Vorstellung. Nach der Vors.: Ball. Mittwoch gelten Passé-partouts. Im November u. Dezember sind noch einige Sonntage für Vereine frei.

Brochnow's Fest-Säle,

Sebastianstr. 39. Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend: Volks-Ball. Einige Sonntage sind noch frei.

Konzert-Sanssouci

Sottbuser Straße Nr. 4a. Dir. G. Pierru. Ulrich'scher Vetter Jos. Köfinger. Neu! Die Wellenfsee. Neu! Volksball mit Gesang von W. Gerde. Unvergleichliche, sensationelle Spezialitäten. Anfang des Konzerts: Wochent. 7 Uhr, Sonntag 6 Uhr. Anfang der Vorstellung: Wochent. 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr. Grosser Ball. Entree: Wochentags 30 Pf. Sonntag 50 Pf. Wochent. Passé-partouts gültig. Diese Vorstellungen finden jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag statt. H. Pierru.

Fritz Linke, Weiß- u. Bairisch-Bierlokal,

Zimmerstr. 33. (früher Lindenstr. 30.)

Reichshallen-Theater.

Leipzigstr. 77. Heute Sonntag beginnt das Konzert um 6, die Vorstellung um 7 Uhr. Das grosse Programm! Melanie Roberti. Golemann's dressirte Hunde u. Katzen. Paxton's Galerie weiblicher Schönheiten. Hugo Morley-Trio etc. Montag: Anfang 7 1/2 Uhr. Im Reichshallen-Tunnel: Militär-Offeney-Concert 5. Garde-Regiment in Uniform. Anfang 6 Uhr. Montag: Jänisch-Concert Alexander-Kapelle in Uniform.

Ausverkauft

prangt an der Kasse von Quarg's Vaudeville-Theater Grand-Hotel Alexanderplatz in welchem die 1. Original-Soubrette (Dauke u. Spier) seit der Premiere des unvergleichlichen „Armband“ von Müller u. der hochkomischen unübersehbaren Parodie „Das Modell“ von Jakob Esselmann's Erfolge erzielen. Überaus die größten Schläger der Saison. Gemüthliche Preise. Vorzugskarten gelten. Morgen und folgende Tage: Diefelbe Vorstellung.

W. Noack's Theater

Brunnen-Str. 16. Heute, Sonntag, den 14. November: Neu! Neu! Das Geheimnis des Millionärs oder: Heubemann u. Sohn. Volksball mit Gesang in 3 Akten von Hugo Müller und Emil Vogt. Nach der Vorstellung Tanzfrühen. Montag: Das Geheimnis des Millionärs oder Heubemann u. Sohn.

Wedding-Park

Wäckerstraße Nr. 178. Gausche meinen Saal mit Bühne, 600 Personen fassend, zu Versammlungen, Hochzeiten und and. Festlichkeiten. — Jeden Sonntag: Konzert u. Ball. Donnerstag: Tanz-Unterricht. 7 Reifbahnen. Wilt. Trapp.

Mundt's Saal.

Inh.: Ernst Gründer. Köpcke-Str. 100. Fernsprecher Amt VII 39. Täglich: Grosser Ball. Entree: Herren 50 Pf. Damen 25 Pf. Garderobe

Neu! Sur Neu! „Hof-Glocke“

63. Andreas-Str. 63. neben der Concordia, Hof part. Anschlag von 4 Bayernhofer oder 10 Schult. Bestand 1000. 10 leichte 1000. 1000.

Saal zu Versammlungen, Festlichkeiten und für Vereine noch mehrere Tage in der Woche frei.

Ferd. Ewald, Schönebergstr. 6. 4. und 11. Dezember wie auch 7. Radenballzeit noch Säle frei Engl. Garten, Alexanderstr. 37c. Säle elektrisch erleuchtet. 30942

Concerthaus

Leipzigstr. No. 45. Täglich: Hoffmann's Quartett und Humoristen. Anfang: Sonntag 7 Uhr, Wochent. 8 Uhr. Damen vom Ballet. Am 21. Male: Gene, liebe Gene. Lebende Photographien.

Stettiner Sänger

(Meyer, Vietor, Britton, Steibl, Krone, Böhl, Schneider und Schrader.) Morgen, Montag: Viktoria-Bräuerei. Anfang: 111/12. Dienstag: Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee.

Apollo-Theater.

Friedrichstr. 218. Dir. J. Glück. Familie Weiss. Mr. Kapoll. Carmen Faur. Kaufmann's Kunst-Rad-fahrer-Troupe. Robert Steidl. Mlle. Berthe Buchamp. Der Kosmograf. Raffeneröffnung: 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Circus Busch

(Bahnhof-Büro). Sonntag, 14. November 1897: 2 große Vorstellungen 2 Nachmittags 4 Uhr 1 Kind unter 10 Jahren frei; weitere Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise. Elite-Vorstellung. Sign. Corradini m. f. drei. Ges. Janen. 2 Springsperde, per v. Fr. Helene und Ananda Corradini. Am 1. Male: Parfetti-Defect. Choreogr. Giffade. Gebrüder Batta: Eine Seilbedeferahrt an der Stirn. best. The Ryder-Trio, die besten Stüter der Welt. — Abends 7 1/2 Uhr: Nach Sibirien. Das großartigste aller Wandergeschäfte. Außerdem die hervorragendsten Nummern des Repertoires. Morgen: Nach Sibirien.

Konzert-Sanssouci

Sottbuser Straße Nr. 4a. Dir. G. Pierru. Ulrich'scher Vetter Jos. Köfinger. Neu! Die Wellenfsee. Neu! Volksball mit Gesang von W. Gerde. Unvergleichliche, sensationelle Spezialitäten. Anfang des Konzerts: Wochent. 7 Uhr, Sonntag 6 Uhr. Anfang der Vorstellung: Wochent. 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr. Grosser Ball. Entree: Wochentags 30 Pf. Sonntag 50 Pf. Wochent. Passé-partouts gültig. Diese Vorstellungen finden jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag statt. H. Pierru.

Wedding-Park

Wäckerstraße Nr. 178. Gausche meinen Saal mit Bühne, 600 Personen fassend, zu Versammlungen, Hochzeiten und and. Festlichkeiten. — Jeden Sonntag: Konzert u. Ball. Donnerstag: Tanz-Unterricht. 7 Reifbahnen. Wilt. Trapp.

Mundt's Saal.

Inh.: Ernst Gründer. Köpcke-Str. 100. Fernsprecher Amt VII 39. Täglich: Grosser Ball. Entree: Herren 50 Pf. Damen 25 Pf. Garderobe

Neu! Sur Neu! „Hof-Glocke“

63. Andreas-Str. 63. neben der Concordia, Hof part. Anschlag von 4 Bayernhofer oder 10 Schult. Bestand 1000. 10 leichte 1000. 1000.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen in Charlottenburg.

Nachstehend veröffentlichen wir eine genaue Uebersicht der Wahlbezirke mit ihren Unterabteilungen und Wahllokale. Jedem Wähler der dritten Abtheilung wird hieraus ersichtlich sein, wo und wen er zu wählen hat. Es gilt einen Sturm auf die Burgen des Freisinn und der Konservativen, und mit ganzer Kraftanstrengung haben die Wähler zu zeigen, daß es ihnen ernst ist mit einem Protest gegen die heutigen kommunalen Zustände! Was näher über unser Programm zu sagen ist, findet sich in dem Flugblatte, das am heutigen Sonntag in Charlottenburg verbreitet wird.

Die Wahl findet Dienstag, den 16. November 1897, von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen statt.

1. Kommunal-Wahlbezirk: Unterabteilung A. Horns, Klagen, Witten, Ebersdorf, Fichten, Fischen-Allee, Forthaus Westend, Neuer Fichtenbrunn Weg, Fichtenbrunn, Rosanien, Kirichen-Allee, Kirchplatz Westend, Königplatz, Linden-Allee, Fichten-Kirchhöfe (alter und neuer), Neßbaum, Platanen, Röhren-Allee, Spandauer Berg, Spandauer Chauffee, Sverdrup-Allee, Straßen 32, 36 - V - 3, Ulmen-Allee, Bahnhofs Westend, Am Bahnhof Westend, Friedrich Carl-Platz, Garde du Corpsstraße, Sophie Charlottenstr. 1-2a und 101-115f, Spandauerstraße, Straße 26a - V - 3.

Wahllokal: Restaurant Roly, Horn-Allee 1.

Unterabteilung B. Christstraße, Dandelmännstr. 1-9 u. 52-61, Nehringstr. 1-6 u. 36-34, Sophie Charlottenstr. 24-33 u. 89-100, Jägerstraße, Kaiser Friedrichstr. 1-6 u. 102-106, Ruisen-Platz 5, Nagazistr. 1, Drogenstraße, Potsdamerstr. 1-5 u. 42-47, Scharrenstr. 8-13, Königl. Schloß und Schloßgarten, Schloßstr. 1-26 u. 42-49, Stallstraße.

Wahllokal: Restaurant Sonnenfeld, Friedrich Carl-Platz 6.

Kandidat: Maler Ernst Vanmann.

2. Kommunal-Wahlbezirk: Unterabteilung A. Dandelmännstr. 10-17 und 44-51a, Nehringstr. 7-15, Potsdamerstr. 6-41, Sophie Charlottenstr. 34-43 und 79-88, Dandelmännstr. 18-43, Gortsweg, Kantstraße 76-93, Anoldsdorferstraße, Königsweg, Platz C - V - 3, Schloßstraße 26a-41, Berl. Schloßstraße (Straße 22a - V 3), Sophie Charlotten-Platz, Sophie Charlottenstr. 44-78, Straße 15 - V 3 (Grüner Weg), Straßen 16, 17a, 17b zwischen Straße 16a - V - 3 und Reichbildgrenze, Straßen 19a, 19b und 21 - V - 3, Wilsleben.

Wahllokal: Restaurant Schützenhaus, Sophie Charlottenstraße 55, 56.

Unterabteilung B. Berlinstr. 87d-90, Bismarckstr. 39-50, Ruisen-Platz 5-25, Kaiser Friedrichstr. 7-30 und 71-101, Kanalstr. 5-14, Köp-Platz, Kirchstraße, Scharrenstr. 4-7 und 14-16, Schulstr. 1-5 und 1-19, Straßen 7a, 12a, 12b und 14a - V - 3, Wallstr. 34-66, Berlinstr. 91-94a, Grünstr. 1-4 und 26-30, Kanalstr. 1-4 und 15-16, Scharrenstr. 1-3 und 17-20, Schulstr. 6-17, Sprechr. 4-15a, Wilsleben-Platz 2-4, Wilmersdorferstr. 7-28 und 148-165.

Wahllokal: Logen-Restaurant, Kaiser Friedrichstr. 87.

Kandidat: Schankwirth Albert Leder.

3. Kommunal-Wahlbezirk: Unterabteilung A. Bahnhof Jungfernhalde, Reiterstraße, Königsdamm, Krummelante, Ronnedamm, Ronnewiese, Odendörferstraße, Niedemanns-Weg, Am Spandauer Schiffsahrt-Kanal, Straßen 6, 9, 12, 42, 58 und 63-VI, Tontrogenerstraße, Tegeyer Weg, Weisstr. 77-90, Gausstraße, Gabsburger Ufer, Dutenstraße, Katerin Auguste-Allee, Siedingstraße, Straßen 15, 20, 21, 23, 24 und 40-VI, Bielefeldstraße, Berlinstr. 51-57a, Braudstraße, Alchhofstraße, Rahow, Pöswitzerstraße, Ruisen-Platz 1-4, Sprechr. 1-3e und 33-44, Uferstraße, Straßen 1, 1a, 1b - V - 2, Wilhelm-Platz 1 und 1a, Wilmersdorferstraße 1-6 und 166-170, Bahnhof Tiergarten, Berlinstr. 1-10, Dove-Brücke, Dobeferstraße, Engländerstraße, Frankfurter Straße, Salz-Ufer, Straßen 14, 16a - V - 2, Tiergartenmühle.

Wahllokal: Restaurant „Gambinus“, Wallstr. 94.

Kandidat: Zigarrenhändler August Zellin.

4. Kommunal-Wahlbezirk: Unterabteilung A. Kaiser Friedrichstr. 31-45a und 61b-75, Rüdigerstr. 45-84, Wilmersdorferstr. 38a-56 und 118-136.

Wahllokal: Restaurant „Zur Mode“, Rüdigerstr. 7.

Unterabteilung B. Kaiser Friedrichstr. 45b-61a, Kanalstr. 56b bis 75 und 93a-111a, Weisstr. 33-76, Wilmersdorferstr. 57-66a und 108-117, Stadtbahnhof Charlottenburg, Stuttgarter Platz, Straße 17b bis V-3 zwischen Wilmersdorferstraße und Straße 16a - V - 3, Wilmersdorferstraße 67-107a.

Wahllokal: „Kaiser-Restaurant“, Kaiser Friedrichstr. 61a.

Kandidat: Expediteur Gustav Scharnberg, Schlossermeister Otto Siegerist.

5. Kommunal-Wahlbezirk: Unterabteilung A. Berlinstr. 95-111, Bismarckstr. 31-38, Krummeckr. 1-22, Sprechr. 16-32, Wallstr. 29-33 und 67-83, Wilmersdorferstr. 29-38 und 137-147, Bismarckstr. 81-111, Krummeckr. 23-36 und 59-72, Schillerstr. 20-44 und 86-107, Straße 6a - V - 3, Weimarerstr. 1-29 und 34-50.

Wahllokal: Restaurant Höhe, Bismarckstr. 90.

Unterabteilung B. Goethestr. 18-64, Kanalstr. 39-56a und 112-120, Krummeckr. 37-55, Gefäßstr. 17-32 und 77-92, Platz A bis V-3, Straßen 1-V-1 (zwischen Leibniz- und Wilmersdorferstr.), 17c - V - 3, Weimarerstr. 30-33.

Wahllokal: Restaurant „Weimarer Hof“, Goethestr. 25.

Kandidat: Schlossermeister Otto Siegerist.

6. Kommunal-Wahlbezirk: Unterabteilung A. Berlinstr. 128-151, Bismarckstr. 1-16 und 112-127, Grolmannstr. 1-6 und 68-72, Hardenbergstr. 1-5 und 37-42, Kurfürsten-Allee zwischen Rie und der Königl. Baumgasse, Leibnizstr. 1-15a und 78-93, Schillerstr. 1-19 und 108-127, Goethestr. 5-17 und 65-83, Grolmannstr. 7-25 und 49-67, Herderstraße, Leibnizstr. 16-25 und 66-77, Schillerstr. 1-15 und 67-78.

Wahllokal: Restaurant „Hippodrom“, Hardenbergstr. 42.

Unterabteilung B. Kanalstr. 22-38 und 131-145, Kurfürsten-Allee 40-73, 79-81 und 170-190, Leibnizstr. 26-65, Viesenerstraße, zwischen Straße 12a - V - 1 und Siedingstraße, Weisstr. 1-16 und 93-106, Schillerstr. 16-66, Straße 1-V-1 (zwischen Sieding- und Leibnizstraße), Straße 11a - V - 1, Siedingstraße, Bahnhof Zoolog. Garten, Gernerstraße, Hofmannstr. 1-19 und 106-112, Goethestr. 1-4 und 84-87, Hardenbergstr. 9-28 und 30-36, Joachimshofstr. 1-4 und 43-44, Kanalstr. 5-21, Anoldsdorferstr. 1-24 und 83-100, Kurfürsten-Allee zwischen der Königl. Baumgasse und Bahnhof Zoolog. Garten, Savigny-Platz 3-10, Stein-Platz, Uhländerstr. 1-11 und 190-197, Hofmannstr. 20-105, ausschließlich 42-84, Grolmannstr. 26-48, Joachimshofstr. 5-43, Kanalstr. 146 bis 161, Anoldsdorferstr. 25-82, Kurfürstendamm 18-39 und 200-226, Savigny-Platz 1-2 und 11-13, Uhländerstr. 12-37 und 165-189.

Wahllokal: Restaurant Dom, Kanalstr. 146, Ecke des Savigny-Platzes.

Kandidat: Maler Ernst Vanmann, Schankwirth Ferd. Pasche, Geschäftsdirektor Mag. Prill, Expediteur Gustav Scharnberg.

7. Kommunal-Wahlbezirk: Unterabteilung A. Kuglbürgerstraße 35-64, Auguste Victoria-Platz, Gieselerstraße, Hardenbergstr. 27 bis 29, Kanalstr. 1-4 und 162-169, Kurfürstendamm 10-17 und 227-245, Rarburgerstraße, Kanalstr. 1-16 und 20-36, Tauengienstr. 10-15, Anoldsdorferstr. 1-11 und 49-58, Bayreutherstr. 1-7 und 25-34, Kurfürstenstraße 97-108a, Nürnbergstr. 1-11 und 60-69a, Tauengienstr. 1-9 und 16-24, Wittenberg-Platz 4 und 5, Anoldsdorferstr. 12-48, Kuglbürgerstr. 18 bis 34 und 73-83, Bayreutherstr. 8-24, Nürnbergstr. 12-24a und 49 bis 59, Passauerstr. 1-11 und 22-43, Wittenberg-Platz 1-3a.

Wahllokal: Restaurant „Zum Tauengien“, Tauengienstr. 18.

Unterabteilung B: Kleiststraße 7-22, Kurfürstenstraße 109-123, Lutherstr. 1-11 und 44-53, Rettelbeckerstraße, Kuglbürgerstr. 1-17 und 83 bis 100, Kallreuthstraße, Kleiststr. 23-35, Lutherstr. 12-43, Bornuferstraße, Anoldsdorferstr. 1-8 und 72-80, Kleiststraße, Kleiststr. 1-6 und 36-43, Kurfürstenstr. 124-137, Raabenstraße, Waisenstraße, Roggenstraße, Rollendorf-Platz.

Wahllokal: Restaurant „Gadebrun“, Kleiststraße 18, Ecke Rettelbeckerstraße.

Kandidat: Maler Wilhelm Weiskner.

Wahlberechtigt ist jeder Preuze, der ein Jahr am Orte wohnt, daß 24. Lebensjahr vollendet und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet.

Wer keine amtliche Einladung erhalten, versee sich mit Legitimation (Steuerquittung, Miethscontract oder Zuvallenskarte zc.).

Wir ersuchen ferner, die Mittagsstunde auszunützen, damit abends der Andrang nicht zu stark wird. Wer bis 7 Uhr nicht gewählt hat, geht seiner Stimme verlustig.

Wir ersuchen die Wähler dringend, zur Hauptwahl zu gehen und sich nicht auf die Stichwahl zu verlassen.

Jede Dame spart Geld

beim Einkauf von Damenmänteln, Winterjackets, hocheleg. Modelle in Kragen, Capes, Stickereien auf Seidenplüsch, Federkriemer, Seal von 5-45, Abendmäntel auf Seide wärmt, mit echten Strauchseiden, 30. Stoff-Abendmäntel, Gelegenheitskauf 8 Mk., Krage, GOLF-Capes von 2-10 Mk. Landsbergerstr. 59 1 Treppe fein Laden.

Baer Sohn

24a Chausseestrasse 24a. 11 Brückenstrasse 11.
16 Gr. Frankfurterstr. 16.

Fabrikation im grossen Maassstabe.

Streng feste, sehr billige, in Zahlen gezeichnete Preise.

Die 10te reich illustrierte Preisliste 1897/98

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Winter-Paletots, weicher Double, in schönen glatten Farben, mit warmem Futter, 25.- 20.- 15.- 12.-	Festtags-Anzüge, Kammgarn, Kammgarn-Gewand u. elegant, durchw. Stoff, 50.- 45.- 40.- 36.- 30.-
10 Mk.	18 Mk.
Winter-Paletots, Gefärbt, Krimmer, Greviloid, Picoconné in prächtiger Auswahl mit eleg. Futter, 45.- 38.- 25.-	Gehrock-Anzüge, zweireihige, lange Tragen, mit vorzüglichem Schnitt, 60.- 50.- 40.- 38.-
21 Mk.	33 Mk.
Winter-Hosen, Schwere Velour-Waaren - Besondere Leistungsfähigkeit, 6.- 5.- 4.-	Toden-Joppen, mit warmem Futter, in enormer Auswahl, 18.- 15.- 12.- 9.-
3 Mk.	6 Mk.

Hohenzollern-Mäntel mit großer, weisfalliger Glocken-Pelleme, in feinen Ausführungen, 66.- 60.- 50.- 45.- 38.- 30.- 25.- **21 Mk.**

HERREN- u. KNABEN-Bekleidung.

Moderne Maass-Anfertigung.
Einfacher, mittlerer und sehr vornehmer Geschmack.

Schlaf-Röcke 24.- 18.- 15.- 12.-	Knaben-Mäntel 12.- 8.- 6.- 4.-	Jünglings-Mäntel 25.- 20.- 15.- 12.-
8 Mk. 50	3 Mk.	9 Mk.

Soll obige Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Neuanfertigung ohne Preis-Ausschlag gewährt.

zurückgekehrter Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!
erschänlich billig.

Teppich-Haus
Emil Lefèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtkatalog mit buntsfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausfühung auf Wunsch gratis und franko! 29942*

Grösstes Teppichhaus
Berlins.

Beste Brottschneide!
Neu! Preis Mk. 1.50. Neu!

Zum Patent angemeldet!
Zum Patent angemeldet!



F. Sauer,
Schönebergerstrasse 18.

Kleinstenber's

Bekanntes Patent-Klebstoff haben die unerreicht besten. Vortheile: kein Abklemmend Anrauchen! Wenn ersten Anbegeh tabelloser Geschmack! - Klebstoffes Hausen! - Wiefe wie Abbildung 27. Klebstoffe umsonst. Kleinstenber's Klebstoffabrik, Berlin S., Brandenburgstr. 58.

Münzel's ältestes bestrenommiertes

Loh-Tannin-Bad

Baufrasse 32.
Neu renovirt. Grösste Sauberkeit. Neue Decken. Neue Wäsche. Pension im Hause. Heilt sicher und radikal Gicht, Rheumatismus, Gout, Blut- u. Frauenkrankheit zc. Täglich geöffnet für Damen u. Herren. Droipelt mit Dankschreiben. Geheilte gratis und franko. Probebad 1 Mk. B. Schneider.

Loh-Tanninbäder für Krankenkassen.

Arkonabad

34, Anflamerstr. 34 (Schrägüber der Hönshirchstraße).

Bannen u. medizinische Bäder sowie russisch-römisch und vorzügliche Kalkdampf-Bäder mit Einpackung, Massage u. i. v. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Innungs-, Fabrik und freien Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend. (33012)*

Kur-Bade-Anstalt und Massage
für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke veraltetes Loiden
von H. Mania, Brunnenstrasse No. 18. (30963)*

Löh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,
Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder. Lieferant u. Massour sämtlicher Ortkranken- u. Freier Hilfskassen. Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4-5 1/2 Uhr). Langjähriger, nicht in einigen Tagen auszubildeter Anstalts-Masseur.

NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln

Möbel-Gelegenheitskauf. Neue Schönhanjerstr. 2
(früher Kolonialstr. 13)

liefert bürgerliche Wohn- u. Einrichtungsgegenstände von 150 Mk. an. Coustante Zahlungsbedingungen, Voger gebrauchter und verlässlicher gemeyener Möbel. Eigene Tapezier- und Dekorations-Werkstatt. 3487V* Transport durch eigene Gespanne, auch nach ausserhalb.

10 Stück nur 17 Pf.	10 Stück nur 55, 60, 70, 80, 90 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk.
10 " " 25 "	
10 " " 30 "	
10 " " 35 "	
10 " " 40 "	
10 " " 45 "	
10 " " 50 "	

Qualitäts-Cigarren!

Cigaretten 35000*

mit und ohne Mundstück, 100 Stück von 50 Pf. an.
Wiederverkäufern extra hohen Rabatt!

Albert Konschewski & Co.

Centrale: Leipzigerstr. 63a.
Filialen: Brunnenstr. 22, Grosse Frankfurterstr. 49, Invalidenstr. 145, Kaiserstr. 43, Münzstr. 23, Kottbus: Berliner Strasse (an der Mauer-Strasse).

Eingelverkauft von Goldwaaren, Uhren zu Originalpreisen.

Goldwaaren-Industrie
Belmonte & Cie.
König-Strasse No. 22. 34503*

Im Fabrikgebäude, Hof vatterer.

Central-Leihhaus, 72 Jägerstrasse 72, zwischen Kanonier- und Mauerstrasse.

Im neu umgebauten Warenhaus, 20 helle Räume, Elektrische Beleuchtung.
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Winter-Heberziehern und Winter-Anzügen (in neu und wenig getragen) von Nr. 10, 12, 15, 20, 25, 30-36 (Pracht-Hohenzollern-Mäntel mit langer Falten-Pelerine 18, 20, 25, 30, 35 hoch Knaben u. Jünglings-Anzüge, Mäntel u. Paletots, Herren-Schleifrocke, Joppen, Kaiser-Mäntel, Zephir- und Lama-Futter Nr. 18, 20, 25, 30, 35 hoch) Jaguet, Fracks für Kellerer etc., Kammgarn-Salon-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, alles fabelhaft billig.
Gelegenheitskäufe in eleganten und einfachen Geh- und Reise-Plätzen für Herren, Reisedecken und Schlafdecken.
Goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Broches, Armbänder, Brillanten etc. etc.
Tausende eleganter Herren-Garderoben sind zum Verkauf gestellt und sind auch Sachen, selbst für den wohlhabendsten und fortpulentesten Herrn passend, in großer Auswahl vorhanden. Auch sind die bekannten Monatsfächer (in den feinsten Werkstätten theils auf Seide nach Maß bestellte Sachen), welche von feinen Leuten nur wenig getragen sind, vorrätig. Ein Besuch sichert uns die Kundschafft.
Sitte genau auf Hausnummer 72 zu achten. Auch Sonntags geöffnet von 7-10, 12-2. Poliz. conc. Leihhaus.

Ungarwein Fruchtwine Cognac Rum Stonsdorfer

medizinschen, beste Qualität, 2 Literische Nr. 2.10, 5 Literische Nr. 9.25.
 Johannisbeer-Wein, weiß und roth, Geidelbeer- u. Stachelbeer-Wein, 2 Literische (1/2 Liter) 75 Pf.
 — deutscher — 2 Literische Nr. 2.10, 2.50, 3.—, Cognac fine Champagne, 1/2 Literische & Nr. 3.50, 4.50, 5.50.
 anerkannt gut 2 Literische Nr. 1.10, 1.60, 2.10 bei Entnahme von 5 Flaschen & Flasche 10 Pf. billiger.
 Stör, & Nr. 1.20, 5 Nr. 5.50. Gehr. alt. Nordhau. & Nr. 1.—, 5 & Nr. 1.50 Pomeranz. Ingber, Wacholder, Getreide-Kümmel, & Liter Nr. 1.—
Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68.
 Detail-Verkaufsstellen: Belle-Alliance-Platz 6a, Kant IV, 367b. — Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genslerstr. 29. — Grüner Weg 56. — Kommandantenstr. 67. — Wildenaderstr. 25. Charlottenburg: Kaiser-Friedrichstr. 48. — Potsdam: Bäderstraße 7. — Vom 1. Oktober ab auch Schöneberg: Hauptstr. 129.

Betten

Beststellen Matratzen.
 Compl. Federbett, groß, in neuen Federn, Bettstühle, Matratze u. Bettflüßel, alles zusammen 23.—. Das beste feiner 23.—, 43.—, 63.—, 73.— u. höher. **Betten-Fabrik** Stand 10.—, 11.50, 18.—, 30.— bis allerfeinste. Stoppfen der Betten mit Wunsch im Befehl der Käufer Bettstellen, deutsche u. englische, für Erwachsene u. Kinder. **Pöster-Bettstellen, G. Hoffelounges, Matratzen-Fabrik, Kinderwagen.** Nischen- und wahl hochmodern 10.—, 16.—, 20.— u. allerfeinste Kinderstühle, Puppenwagen, Zehrschubwagen nach Vereinbarung geschätzt.
 Kant III 6281.
Kinderwagen u. Schlafstühle, Bazar Baby. I. Invalidenstr. 100, u. d. Mauerstr. II. Alexanderstr. 44 (Alexanderplatz). III. Oranienstr. 70. Ecke Kommandantenstraße. IV. Weinbödenstraße 2 D-E. V. Charlottenburg, Wilhelmsdorferstr. 21. Für Wiederverkäufer nur Invalidenstr. 100.

Grösstes Lager Deutschlands

von **Spiel-Waaren**
 Spezialitäten: **Steinbaukasten, Zinnsoldaten.**
Bernhard Keilich,
 Grosse Hamburgerstr. 22-23, Eckhaus der Oranienburger Strasse, beim Nonnblonplatz und Hackeschen Markt, Bahnhof Börse.

Filz-Hüte

in größter Auswahl für Dame u. Kinder, in allen Preislagen, in anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte.
W. A. Peschke
 Berlin, G. S. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
 Eigene Strohhüte und Filzhüte bei den Geschäftsräumen, Gegr. 1871, Gegr. Kant VI 8, 11.

Hermann Hiller, 85, Landsberger Strasse 85.

Eleg. Costume, in allen Farben, u. d. Welt, v. 18-36 Wt.
Golf-Kragen, mit schottischer oder englischer Spitze, in allen Farben, von 5-15 Wt.
Eleg. Kragen, in allen Stoffen, in Seide u. angeweicht, Futter, v. 10-20 Wt.
Eleg. Regen-Paletot, engl. u. glatten Stoffen, v. 10-20 Wt.
Eleg. Regenmäntel, extra zu tragen, englische und glatte Stoffe, von 10.50-36 Wt.
Battirtes Rad, mit Feder, Mouffon, Doppelnorm, in allen Farben und Weiten, von 18-60 Wt. 34800
Battirtes Abendmäntel, in allen Farben, mit und ohne Verzierung, von 6.50-18 Wt.
Seiden-Blüsch-Kragen, in glatt u. geblüsch, wottirt oder Plüsch-Einfassung, mit La-Verreille abgefärbt, in jeder Beschaffenheit, von 15-75 Wt.
Federtrimmer-Kragen, mit oder ohne Einfassung, von 10.50 bis 30 Wt.
Jaquet, in allen neuen Farben u. Weiten, von 5-12 Wt.
Eleg. Jaquet, ein- und zweifach, in prima Satin, Doublé, in allen Farben und Weiten, von 8-15 Wt.
In prima Ladener Waare, in allen neuen Farben u. prima Qualität, in prima Satin, Doublé, Opoponia u. l. v. u. 16-50 Wt.
Eleg. Jaquet, in allen neuen Farben, von 12-20 Wt.
Blouisen, nur Neuheiten in schottischen u. glatten Stoffen, v. 3.50-9 Wt.
Morgen-Röcke, gute Arbeit, in allen Farben und Weiten, von 6-25 Wt.
Hermann Hiller, 85, Landsberger Strasse 85.

Höchst beachtenswerth!

Wer bei der bevorstehenden Winter-Saison sein Geld für Herren- und Knaben-Garderoben nicht fortwerfen will, der sollte seinen Bedarf nicht in sogenannten Kleider- oder Ausverkauf-Geschäften, die marktfeilerischen Anklagungen dieser Art Geldschätze erwerben den Anschein, als würde die Waare fast verächtlich; indes sind sie nur auf Täuschung des Publikums berechnet. Jeder denkende Mensch wird zugeben müssen, daß kein Geschäft ohne Nutzen arbeiten kann; das ist aber gerade der Zweck marktfeilerischer Kleider; unter allen Umständen Käufer anzulocken. Das Geiz wider den unantwärtigen Wettbewerb hat in dieser Hinsicht wenig geändert, denn in allen Endigkeiten, besonders aber im Süd-Osten, ist man nach wie vor derartige Anklagungen, die schon jahrelang vor sich gehen und so lange andauern, als — Verbau — die Dummheit nicht alle werden. Leute, die auf derartige schwindelhafte Anpreisungen hineingefallen, machen sich sehr kurze Zeit die irdische Erfahrung, daß sie die aus verlegener und kaum zu beweisenden Behauptungen mit dem so fabelhaft billig erzielenden Kaufpreis weit über ihren wirklichen Wert bezahlt haben. Wer sich daher vor Schaden bewahren will und auf wirklich reelle Bedienung Anspruch macht, weiche solche Geldschätze und besorge seine Einkäufe nur bei soliden Firmen, denn die Preise sind ungleich des heutigen, oft fast schamhaft zu nennenden Konkurrenzkampfes im eigenen Interesse aus billiger gestellt. Gewähr auf den langjährigen guten Ruf meines Hauses — eine Folge der gewissenhaften Bedienung meiner weitverbreiteten Kundschafft — darf auch ich getrost mein Geschäft zu den besten und vornehmsten der Herren- und Knaben-Garderoben-Branche an diesem Plage zählen. Die Verbilligung meines reichsortirten Lagers in fertigen Anzügen, Paletots, Mänteln etc. ist auch Nichtkäufern gern gethan und besonders jetzt nach Eingang der Neuheiten für die Winter-Saison sehr zu empfehlen. Einige der recht geschmackvollen Muster sind in meinen großen Schaufenstern ausgestellt. Die Preise sind streng fest, an jedem Gegenstand deutlich, in Zahlen vermerkt und in ansehnlicher und vorzüglicher Qualität der Stoffe und besseren Ausführung billiger als wie sie die sogenannten Kleider-Geschäfte zu bieten im Stande sind. Anfertigungen nach Maß werden in eigener Werkstatt und in kürzester Zeit, wenn möglich, schon innerhalb 12 Stunden ausgeführt; für tadellosen Sitz der Kleidungsstücke leiste ich Garantie. Zweck ungenützte Kleider sind Ankleide-Kabinets vorhanden. Ich habe das Bewußtsein, auch den verdienstlichen Ansprüchen in jeder Weise genügen zu können und richte daher an das geehrte Publikum das Ersuchen, bevor es seinen Bedarf anderweitig deckt, sich von der Wahrheit meiner Offerte zu überzeugen.
 31882
Vorsichtungsmaß: Carl Zobel, Herren- u. Knaben-Moden, 80, Köpenickerstrasse 121, Telephon: Kant VII, Ecke Michaelkirchstraße.

Gegen Erkältung, Nichte und Rheumatismus.

Loh-Tannin-, Heissruckluft- und Dampfkastenbäder mit Verpackung, Massage.
Ritter-Bad, Bad Frankfurt,
 18 Ritterstr. 18 (Ecke Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136.
 Bäderlieferung für sämtliche Krankenhäuser Berlins und Umgegend.

Afrana

die Minute über 3000 Stiche vor- und rückwärts.
Louis Blochwitz, I. Geschäft: Oranienstrasse 62, Strausbergerstrasse 26. G. A. Büttner, I. Geschäft: Alexanderstrasse 65, Andreasstrasse 79.

„Electra“-Blitzlampe.

Beste, billigste, schönste, parfümierte Lampe der Neuzeit!
 Die Electra-Blitzlampe bewirkt durch ihre eigenartige, kunstliche Beschaffenheit eine vollständige, höher unerreichte Nachahmung der natürlichen Lichtstrahlung, wodurch ein helles, weiches, ruhiges, gleichmäßiges, „Lichtstrahlen“-Licht erzielt wird. Die Electra-Blitzlampe ist leicht einzustellen, ganz verstellbar, unerschütterlich, alle reparaturbedürftig, bietet absolute Verpöpfungssicherheit und verbräunt trotz der unerschütterlichen Beschaffenheit nur sehr wenig Petroleum. Sie ist die beliebteste und annehmlichste, dabei parfümierte Familien- u. Arbeitslampe. Preis als komplette Tischlampe mit Glas-Schirm u. Schirm Nr. 6.50 (einst. Röhre u. Glühbirne). Verpackung. Diese Tischlampe mit Glas-Schirm, Kupfer-Schirm u. Röhre Nr. 10. Mit Hängelampe, lamp. u. Kettensystem, reich dekoriert, elegant, verschiebbar, Schirm u. Kupfer-Schirm, nur Nr. 10 (einst. Röhre u. Glühbirne). Verschiedene Hängelampe u. Majolika-Übung nur Nr. 12.50. **Electra-Blitzbrenner**, auf jede Lampe passend, Licht formel, samt Docht u. 2 Glühbirnen nur Nr. 4. (einst. Röhre, verschiebbar). **Patent-Lichtverstärker**, welcher der Lampe einen dreifachen Wirkungsgrad verleiht, für jede Familien- u. Arbeitslampe, kommt in jeder Ausführung, Preis nur Nr. 2.50. **Electra** ganz nach Wunsch ab. Bestehend in: Besondere, u. Schlichte & Co. Kommandit-Gesellschaft, Berlin SW, Unter den Eichen 17. Umbertrieb von Reichstrassen sind bei uns einsehbar. Auf Wunsch Referenzen.

H. Richter, Optiker,

Berlin C., Wallstrasse 1, Ecke Zittelmarkt.
Rathenower
 Neugold-Brillen und Vincenez-Brillen, garantiert nie schwarz werdend, von Gold nicht zu unterscheiden Nr. 2.50. Nickelbrillen u. Vincenez Nr. 1.50. Do. allerfeinste Qualität Nr. 2.—. Massiv-Goldbrillen u. Vincenez Nr. 5. schwerere Nr. 10, extra stark 12 Wt. Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern I. Qual. versehen. Cypergläser, rein achromatisch, Nr. 5. Best. Richter's Opern- und Brillenglas 31725

„Excelsior“

inkl. Lederreis u. Niemen Nr. 12. Übertrifft alles bisher Gebotene. Prompter Versand nach außerhalb gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme. Gewaschene Hochfeinheit. Preislisten gratis und franko.

Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Einzelne Hosen

für das Alter von 2 bis 18 Jahren, nur eigener Fabrik, empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Karl Hustädt, Berlin O., Kopenstr. 85 pt.
 2 Minuten u. Schleifchen Bahnhof.
 Gang. Holz- u. Kohlengeschäft bill. zu verk. P. Paetich, Greteierstr. 8.

Wo?

kaufst man am besten und billigsten **Steppdecken.**
 Nur direkt in der Fabrik Berlin C., 72. Wallstraße 72, wo auch alle Decken angefertigt werden. Bei Einkauf von Nr. 10.— ein Kissen gratis.

The Lowenthal Star Works

L. Löwenthal, Gegr. 1866.
 Musik-Instrumenten-Fabrik 121 Reichenbergerstr., 50. Ich offeriere zu phänomenal billigen, scharf calculirten Engros-Export-Preisen **Zithern.**
 Prima-Zithern 6.50 M. Concert-Zithern 8.75 Elegie-Zithern 10.— Concert-Zithern mit Harfenkopf 12.00 Streich-Zithern 6.50 Arlon-Concert-Zithern, 36sait. 25.— Harfen-Concert-Zithern, 36sait. 21.50 Zither-Saiten auf Seide Prim. Concert, Elegie 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf. 15 Pf. Fabrgold-Vergütung. Time is money.

Uhren-Goldwaaren-Berand.

Bar-Verkauf u. Zehrschubung. Bestellig. briefl. 2. Bogdt. Auguststr. 92